



Geographisches
Institut

RWTHAACHEN
UNIVERSITY

DL.GEO
Wirtschaftsgeographie
der Dienstleistungen

KulturGEO

Sozialraum-Monitoring im Kreis Heinsberg

und

Vorlage Kreisjugendamt

Kommunen Gangelt, Selfkant, Übach-Palenberg,
Waldfeucht, Wassenberg und Wegberg



Geographisches Institut
Lehr- und Forschungsgebiet
Kulturgeographie
Prof. Dr. Carmella Pfaffenbach
Marius Otto, M.Sc.

Geographisches Institut
Lehr- und Forschungsgebiet
Wirtschaftsgeographie der Dienstleistungen
Prof. Dr. Cordula Neiberger
Vera Schleiden M.A.

Vorwort

Gemeinsam mit dem Kreis Heinsberg wurde in den Städten und Gemeinden des Kreises Heinsberg im Jahr 2014 eine neue, kleinräumige Raumgliederung nach Sozialräumen eingeführt (Faltkarte im Anhang). Für diese neue Raumeinheit wurden in den Kommunen umfangreiche Datensätze aufbereitet, die es nun möglich machen, demographische und soziale Strukturen auf kleinräumiger Ebene zu erfassen. Die Betrachtung der Ebene der Sozialräume und der hier verankerten spezifischen Herausforderungen und Chancen ist für die zukünftige Planung sehr wichtig. Für gewöhnlich gilt: Je kleiner die Maßstäbe sind, die bei Raumanalysen zu Grunde gelegt werden, desto stärker wird generalisiert und desto weniger können Besonderheiten vor Ort aufgedeckt werden. Durchschnittswerte auf kommunaler Ebene verdecken oftmals Besonderheiten in einzelnen Stadt- bzw. Ortsteilen und den dazugehörigen Quartieren. Informationen auf kleinräumiger Ebene helfen, planerische Maßnahmen und Strategien räumlich fokussierter und wirtschaftlich effizienter zu gestalten.

Die vorliegende Analyse stellt den Grundstein für ein kleinräumiges Sozialmonitoring im Kreis Heinsberg dar, das in Zukunft zum Instrument für die Aufdeckung lokaler Spezifika auf der den Städten und Gemeinden untergeordneten Ebene der Sozialräume werden soll. Nicht nur die Herausforderungen des Demographischen Wandels, der Schrumpfungsprozesse und eine Alterung der Bevölkerung mit sich bringt, sondern auch die zunehmende Ausdifferenzierung von Lebensstilen und die sozioökonomischen Disparitäten führen zu einer neuen Heterogenität im Raum. Für die Planung ist es dabei wichtig, die Auswirkungen dieser gesellschaftlichen Trends einordnen zu können. Denn jede Entwicklung ist nicht einfach überall im Raum gleichmäßig ausgeprägt, sondern kann regional und ebenso lokal bzw. sublokal von sehr unterschiedlicher Bedeutung sein. Laut Landesplanung Nordrhein-Westfalen ist der Kreis Heinsberg, gemessen an den Durchschnittswerten zu Bevölkerungs- und Arbeitsplatzdichte, ein „Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur“. Bei genauerer Betrachtung der Strukturen im Kreis, lässt sich schnell feststellen, dass dies eben nur eine grobe räumliche Einordnung sein kann. Es gibt städtische Zentren, die gut

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

versorgt und angebunden sind, aber auch sehr dünn besiedelte und peripher liegende Orte. Letztere befinden sich allerdings in weiten Teilen nur im nationalen Kontext in einer peripheren Lage, weil sie in unmittelbarer Nähe zu niederländischen Zentren liegen und hier eine ganz eigene Charakteristik herausbilden (z.B. Zuzug niederländischer Haushalte). Um den spezifischen Herausforderungen und Chancen auf kleinräumiger Ebene begegnen zu können, müssen diese zunächst einmal erfasst werden können. Mit dem hier anvisierten Sozialmonitoring auf Sozialraum-Ebene wird die Basis hierfür geschaffen.

In diesem Bericht, der als erste Bestandsaufnahme aufgefasst werden kann, wird die Situation in den 20 Sozialräumen des Kreises analysiert. Die berücksichtigten Themen sind

- die demographische Situation mit Blick auf Altersstrukturen, kulturelle Diversität und Bevölkerungsbewegung,
- die sozioökonomische Situation mit Fokus auf die Aspekte Arbeit und Bedürftigkeit bzw. Abhängigkeit von Transferleistungen,
- die Situation von Familien und Kindern und
- die infrastrukturelle Ausstattung.

Grundsätzlich wird in dem vorliegenden Bericht die aktuelle Situation in den Sozialräumen (zumeist liegen Daten für die Jahre 2014 oder 2013 vor¹) beschrieben, das heißt durch das Fehlen von Vergleichsdaten aus den Vorjahren wird keine Entwicklung beschrieben, sondern eine erste Bestandsaufnahme gemacht. Das bedeutet allerdings, dass viele Daten aus einer Gesamtentwicklung herausgenommen betrachtet werden. Bei einigen Werten (z.B. Wanderungssalden) kann es sich um Singularitäten handeln, die keinem mehrjährigen Trend folgen, sondern eher an ein bestimmtes Ereignis (z.B. Ausweisung eines Neubaugebietes) gebunden sind. Dies sollte bei der Interpretation beachtet werden.

Im Bericht wird immer wieder auf die Situation in einzelnen Sozialräumen eingegangen. Diese haben in der kreisweiten Zusammenfassung der kommunalen Raumgliederung Nummern erhalten. Für eine bessere Übersichtlichkeit werden den Sozialräumen je nach Stadt- und Gemeindezugehörig-

¹ Stichtage sind der 31.12.2013 oder 31.12.2014.

keit Farben zugewiesen (siehe Tab. I). Einzelne Städte- und Gemeindevertreter können sich so schneller im Text orientieren und ihre eigenen Sozialräume auf den ersten Blick erkennen. Im Text werden die Sozialräume entsprechend farblich abgehoben. In der Fußzeile ist die Farbzuoordnung auf jeder Seite zur Orientierung beigefügt.

Im Bericht wird zunächst auf demographische Kennziffern eingegangen (Kap. 1), bevor die sozioökonomische Situation (Kap. 2) beschrieben wird. In Kap. 3 folgt die Analyse der Situation der Familien in den einzelnen Sozialräumen. Kap. 4 beschäftigt sich schließlich mit der Infrastrukturausstattung für die ältere und jüngere Bevölkerung in den Sozialräumen. Hier wird auf Daten zur Verteilung unterschiedlicher Einrichtungen eingegangen. Im letzten Kapitel werden die Erkenntnisse zusammengefasst und ein Fazit gezogen.

Tab. I: Sozialräume im Kreis Heinsberg.

Stadt	Sozialräume
Erkelenz	01, 02, 03, 04
Gangelt	05
Geilenkirchen	06, 07
Heinsberg	08, 09, 10
Hückelhoven	11, 12, 13
Selfkant	14
Übach-Palenberg	15, 16
Waldfeucht	17
Wassenberg	18
Wegberg	19, 20

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	V
Tabellenverzeichnis	VI
1 Demographische Entwicklung.....	1
1.1 Bevölkerungsstruktur nach Einwohnerverteilung, Alter und Herkunft	1
1.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungs- geschehen	7
1.3 Kartenmaterial zu Kapitel 1	13
2 Arbeiten und Einkommen.....	25
2.1 Arbeitslosenquoten	25
2.2 Sozialhilfe nach SGB XII.....	30
2.3 Kartenmaterial zu Kapitel 2	37
3 Leistungen für Familien und Kinder	48
3.1 Finanzielle Unterstützungsformen	48
3.2 Erziehungshilfen	50
3.3 Sprache und Gesundheit.....	54
3.4 Kartenmaterial zu Kapitel 3	59
4 Infrastrukturelle Ausstattung für die jüngere und ältere Bevölkerung.....	64
4.1 Medizinnahе Einrichtungen und Infrastruktur für die Generation 65+	64
4.2 Infrastruktur für Kinder und Jugendliche.....	77
4.3 Kartenmaterial zu Kapitel 4	83
5 Fazit	89
Literaturverzeichnis	94

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.1: Anteile von Altersgruppen im Kreis Heinsberg (in %) (Stichtag 31.12.2013).....	3
Abb. 1.2: Anteile von Altersgruppen in Sozialräumen (in %) (Stichtag 31.12.2013).....	4

Tabellenverzeichnis

Tab. 1.1: Wanderungssaldo und Geburtenbilanz (Stichtag 31.12.2013).....	10
Tab. 1.2: Wohndauer und Wanderungssaldo (Stichtag 31.12.2013), sortiert nach Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer unter 1 Jahr.	12
Tab. 2.1: Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt (Stichtag 31.12.2013).....	33
Tab. 2.2: Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (Stichtag 31.12.2013).	35
Tab. 3.1: Leistungen der Hilfen zur Erziehung.	51
Tab. 3.2: Leistungen der Hilfen zur Erziehung aufgegliedert nach einzelnen Sachgebieten (2014).	53
Tab. 4.1: Medizinnahe Infrastrukturen in den Sozialräumen (Stand 12/2013).....	66
Tab. 4.2: Apotheken, Fachmediziner und Allgemeinmediziner je Einwohner (Stand 12/2013).....	68
Tab. 4.3: Pflege- und Betreuungseinrichtungen in den Sozial- räumen (Stand 12/2014).....	71
Tab. 4.4: Pflege- und Betreuungseinrichtungen je 1.000 Einwohner (65+) (Stand 12/2014).	76
Tab. 4.5: Kindertagesstätten im Kreis in den Sozialräumen (Stand 12/2013).....	78
Tab. 4.6: Schulformen im Kreis nach Sozialräumen (Stand 09/2014).....	80
Tab. 5.1: Soziale und demographische Indikatoren.	93

1 Demographische Entwicklung

Zur Einordnung der demographischen Entwicklung im Raum gehört die Betrachtung verschiedener Indikatoren. Zum einen werden Indikatoren herangezogen, die die aktuelle Bevölkerungsstruktur beschreiben. Hierzu gehören die Bevölkerungsverteilung im Raum und der Aufbau der Bevölkerung nach Alter, Haushaltsgrößen² und Herkunft. Zum anderen werden die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten-/Sterbeziffern) sowie das Wanderungsgeschehen betrachtet. Hier wird eine dynamische Komponente der Bevölkerungsentwicklung beschrieben.

1.1 Bevölkerungsstruktur nach Einwohnerverteilung, Alter und Herkunft

Der Kreis Heinsberg weist eine Einwohnerzahl von insgesamt 251.390³ auf. Anhand der Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Sozialräume wird deutlich, dass keine auffällige Konzentration vorliegt. Die Erklärung hierfür liegt in der durchgeführten Einteilung der Sozialräume, bei der auf eine grobe Gleichverteilung der Bevölkerung geachtet wurde. Lediglich Sozialraum 08, der sich in der Stadt Heinsberg befindet, und Sozialraum 18, der auf dem Gebiet von Wassenberg liegt, haben einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von mehr als 7%, was einer Bevölkerungszahl von mehr als 16.000 entspricht. Die Sozialräume 02, 03, 10 und 17 weisen einen Anteil unter 4% auf, d.h. hier leben weniger als 10.000 Einwohner. Insgesamt liegt die Spannweite zwischen dem Sozialraum mit dem höchsten Anteil an der Gesamtbevölkerung und dem Sozialraum mit dem niedrigsten Anteil bei 5,1 Prozentpunkten: Der einwohnerstärkste Sozialraum 08 in Heinsberg hat einen Anteil an der Bevölkerung von 8,3%, Sozialraum 02 in Erkelenz weist einen Wert von 3,2% und damit den geringsten Anteil an Einwohnern auf. Die Einwohnerdichte in den einzelnen Sozialräumen variiert vor allem zwischen den eher ländlich strukturierten und den städtisch geprägten Sozialräumen (Karte 1.1). Die Sozialräume 02, 03, 06, 08, 11, 13, 15

² Zu der Haushaltszusammensetzung liegen für diese Analyse leider keine Daten zur Verfügung.

³ Der Wert ergibt sich aus den Daten zur Altersstruktur, die von den Kommunen gebildet wurden (Stichtag 31.12.2013). Er kann von dem Wert, der durch das Statistische Landesamt NRW berechnet wird, abweichen.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

und 19 weisen mit über 800 Einwohnern pro km² die höchsten Werte auf. Die beiden höchsten Dichtewerte befinden sich in den Sozialräumen 03 (1400 EW/km²) und 15 (1332 EW/km²). Mit Ausnahme von Sozialraum 13 sind dies die Sozialräume, in denen sich die größeren Städte des Kreises befinden. Die geringsten Werte bei der Einwohnerdichte mit unter 200 Einwohnern pro km² weisen die Sozialräume 04 und 10 auf. Sozialraum 04 ist, gemessen an der Fläche, der zweitgrößte Sozialraum und geprägt durch den Tagebau, was den kleinsten Wert bei der Einwohnerdichte (161 EW/km²) unter allen Sozialräumen erklärt. Sozialraum 10 ist stärker landwirtschaftlich geprägt. Zum Vergleich: Die Einwohnerdichte in Nordrhein-Westfalen liegt bei 515 Einwohnern pro km².

Was die Altersstruktur angeht, zeigt sich ebenfalls ein relativ homogenes Bild (Karte 1.2). Nur in wenigen Sozialräumen weicht die Altersstruktur stärker von der des gesamten Kreises Heinsberg ab. Die kreisweite Gesamtsituation wird zum Vergleich in Abb. 1.1 dargestellt: Knapp ein Fünftel der Bevölkerung im Kreis gehört zur jungen Kohorte bis unter 20 Jahre, etwa 61% gehören zu den 20- bis unter 65-Jährigen und die Generation 65+ macht ca. ein Fünftel der Bevölkerung aus.

Bei Betrachtung der einzelnen Sozialräume stechen im Osten des Betrachtungsgebietes einige Sozialräume hervor, die einen überdurchschnittlich hohen Anteil an älterer Bevölkerung aufweisen (vgl. Abb. 1.2, S. 4)⁴. Hierzu gehören die Sozialräume 03, 19 und 04. Die Bevölkerung mit 65 Jahren und älter macht hier 23,4%, 22,9% bzw. 21,5% der gesamten Bevölkerung aus, was leicht über dem kreisweiten Durchschnitt von 19,7% liegt. Insgesamt macht die Generation 65+ in neun Sozialräumen mehr als ein Fünftel der Bevölkerung aus. Auf der anderen Seite ist diese Altersgruppe in den Sozialräumen 13, 07 und 16 am schwächsten vertreten. Hier liegen die Anteile bei 16,2%, 16,9% und 18% (Abb. 1.2, S. 4).

In diesem Zusammenhang lohnt sich auch ein separater Blick auf die Altersgruppe der 60- bis unter 67-Jährigen⁵, weil diese die zukünftige Gruppe

⁴ Rundungsdifferenzen im Vergleich zu den Karten möglich.

⁵ Für diesen Untersuchungspunkt konnte aus den zur Verfügung gestellten Daten lediglich die Altersgruppe der 60- bis unter 67-Jährigen gebildet werden, da die Altersangaben nach Altersklassen vorliegen.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

der Hochbetagten darstellt und damit in naher Zukunft (10 bis 20 Jahre) Unterstützungsangebote im Bereich Pflege und Mobilität nachfragen wird. Auch wenn sich die Situation hier nicht stark in den einzelnen Sozialräumen unterscheidet, zeigt sich: Vor allem in Wegberg, in den Sozialräumen 19 und 20 macht die Altersgruppe der 60- bis unter 67-Jährigen 9,2% bzw. 9,6%, d.h. fast ein Zehntel der Gesamtbevölkerung aus. Auch der Sozialraum 04 in Erkelenz erreicht fast die 10%-Marke und kommt auf einen Wert von 9,7%. Ähnlich sieht es in den Erkelenzer Sozialräumen 01 (9,3%) und 03 (9,2%) aus. Deutlich geringere Anteile dieser Altersgruppe liegen in den Sozialräumen 13 (7,4%) und 02 (7,8%) vor. Der Mittelwert für den gesamten Kreis liegt beim Anteil der Gruppe der 60- bis unter 67-Jährigen bei 8,6%. Für die Pflegeplanung sind diese Verteilungen zu berücksichtigen.

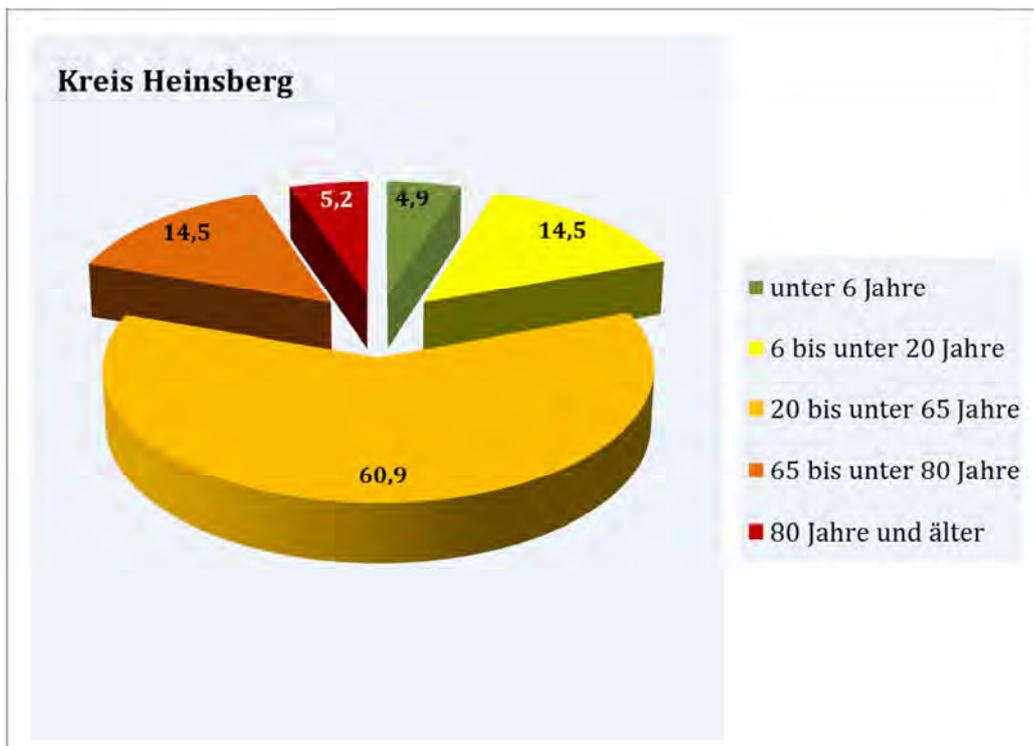


Abb. 1.1: Anteile von Altersgruppen im Kreis Heinsberg (in %) (Stichtag 31.12.2013).

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg



Abb. 1.2: Anteile von Altersgruppen in Sozialräumen (in %) (Stichtag 31.12.2013).

Was die Verteilung der jüngeren Bevölkerung angeht, zeigt sich folgendes Bild: In sechs der 20 Sozialräume machen die unter 20-Jährigen mindestens ein Fünftel der Bevölkerung aus. Zu den Sozialräumen mit den höchsten Anteilen an jüngerer Bevölkerung (unter 20 Jahre) gehören die Sozialräume **18** (22,5%), **13** (21%) und **02** (21%). In den Sozialräumen **03** (17,1%), **04** (17,5%) und **20** (17,7%) sind die Anteile der jungen Bevölkerung am geringsten (siehe Karten 1.3, 1.4 und 1.5, differenziert nach Altersklassen 0-<6, 6-<20 und 0-<20). In Abb. 1.2 wird deutlich, dass vor allem Sozialraum **18** als überdurchschnittlich „junger“ Sozialraum hervorsticht. Berücksichtigt man die Altersgruppe unter 15 Jahre, liegt der durchschnittliche Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung im Kreis bei 13,4%. Im Sozialraum **18** ergibt sich ein Anteil von 16,4%. Eine Erklärung hierfür könnten die Neubaugebiete in Wassenberg sein, die in letzter Zeit ausgewiesen und entwickelt wurden. Zuzüge von Familien könnten in diesem Zusammenhang den besonders hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen erklären.

Für die Schulplanung ist insbesondere die Altersgruppe der unter 6-Jährigen zu betrachten (Karte 1.3 und Abb. 1.2). Die höchsten Anteile bei dieser Altersgruppe erreichen die Sozialräume **18** (7,3%) sowie **11**, **12**, **13** und **14** (5% bis unter 5,5%). Betrachtet man absolute Zahlen, kommen die Sozialräume **08** und **18** auf die höchsten Zahlen bei den unter 6-Jährigen. Sozialraum **18** kommt auf 1.340 unter 6-Jährige, gefolgt von Sozialraum **08** mit 1.003 Kindern dieser Altersgruppe. Hier werden in den nächsten Jahren die meisten Kinder schulpflichtig werden. In den Sozialräumen **02** und **10** leben jeweils mit unter 400 Kindern die wenigsten unter 6-Jährigen.

Was die Anteile der erwerbsfähigen Bevölkerung (15-<65 Jahre) angeht, sind keine großen Unterschiede zwischen den Sozialräumen zu erkennen (Karte 1.6). Der Anteil dieser Altersgruppe variiert zwischen 63,8% in Sozialraum **18** und 69,9% in Sozialraum **07**. Liegt der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung weit unter dem Durchschnitt, ist dafür ein höherer Anteil der älteren Bevölkerung, ein höherer Anteil der jungen Bevölkerung oder höhere Anteile beider Altersgruppen (0-<15 und 65+) verantwortlich.

Für den Analysepunkt der *kulturellen Diversität* stehen Daten zum *Migrationshintergrund* der Bevölkerung zur Verfügung (31.12.2013). Diese Daten

 Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

gehen über die üblichen Ausländerstatistiken, die für gewöhnlich nur einen kleinen Teil der Diversität abbilden können, hinaus. Als Personen mit Migrationshintergrund werden hier *alle Einwohner mit der Staatsangehörigkeit ungleich deutsch (auch die Einwohner, die neben dem deutschen einen weiteren Pass einer anderen Nationalität besitzen)* erfasst. Somit werden alle Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft berücksichtigt. Zweifellos wird in dieser Erfassung dennoch ein großer Teil der Bevölkerung, der eine eigene Migrationserfahrung aufweist, ausgeblendet. Eingebürgerte Migranten, die lediglich die deutsche Staatsangehörigkeit haben, fallen aus dieser Statistik heraus, genauso wie Aussiedler aus den ehemaligen Ostblockstaaten, die ebenfalls nur die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Die Verwendung dieser Daten stellt insofern nur eine Annäherung an die Situation vor Ort dar.

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt für den gesamten Kreis Heinsberg bei 14%. Nach Sozialräumen differenziert (Karte 1.7) ergibt sich folgendes Bild: Zum einen ist die Situation in den meisten Sozialräumen ähnlich. In 11 der 20 Sozialräume liegt der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zwischen 7 und <14%. Leicht bis stärker über dem Durchschnitt liegen die Anteile in den Sozialräumen **03**, **05**, **06**, **08** und **13**, wobei in den Sozialräumen **03** und **13** die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ca. ein Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmacht. Sehr deutlich weichen die Sozialräume **11** (28,2%) und **14** (39,6%) nach oben hin ab. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich. In Sozialraum **14** beispielsweise führte der Zuzug niederländischer Haushalte zu diesem hohen Wert. In Sozialraum **11** sind es vor allem Türkei-Stämmige, die den hohen Wert prägen. Durch den Bergbau in Hückelhoven war die Stadt wichtiger Zuzugsort für Gastarbeiter und deren Familien in den 1960er und 1970er Jahren. Deutlich unterhalb des Kreisdurchschnitts liegen die Werte in den Sozialräumen **01** und **04** auf Erkelenzer Gebiet. Hier liegen die Anteile jeweils unter 7%, was weniger als der Hälfte des kreisweiten Durchschnittswertes entspricht. Kulturelle Heterogenität ist damit lokal unterschiedlich ausgeprägt, auch wenn die Frage, wie diese kulturelle Heterogenität ausgestaltet ist und welche Folgen sie hat, nicht beantwortet werden kann. Hier werden tiefer gehende Daten (z.B. Herkunftsländer, Einkommensstrukturen) benötigt, um präzisere Aussagen treffen zu können.

 Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

1.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsgeschehen

Die *natürliche Bevölkerungsbewegung* im Kreis Heinsberg entspricht dem allgemeinen bundesweiten und dem regionalen Trend (NRW). Insgesamt liegt der Wert für die *Geburtenbilanz* im Kreis bei -3,0. Der Wert ergibt sich durch die Differenz aus Geburten und Sterbefällen bezogen auf 1.000 Einwohner. Innerhalb des Kreises kann wie folgt differenziert werden (Karte 1.8): Entlang der Westgrenze des Kreises ist eine homogene Struktur zu erkennen. Die Sozialräume weisen hier Werte zwischen -4 und <-2 auf. In dieser Kategorie befindet sich auch der kreisweite Durchschnittswert. Eine ausgeglichene oder sogar positive Geburtenbilanz liegt in den Sozialräumen 01, 07 und 13 vor. Hier gab es im Jahr 2013, was die natürliche Bevölkerungsbewegung angeht, entgegen dem Trend im Kreis und Bundesland ein Wachstum. In den Sozialräumen 06 und 12 sind hingegen die niedrigsten Werte von -6 und kleiner zu verzeichnen.

Sehr homogen ist das Kartenbild im Fall der *Geburtenkennziffer*, d.h. der Anzahl der Lebendgeborenen je 1.000 Einwohner. Der Wert für den Kreis Heinsberg weicht dabei nur geringfügig vom Wert für Nordrhein-Westfalen ab. Innerhalb des Kreises (Karte 1.9) weisen die meisten Sozialräume (17 von 20) einen Wert im Bereich 6 bis unter 10 auf. Lediglich Sozialraum 19 in Wegberg hat einen stark unterdurchschnittlichen Wert von unter 6. Auf der anderen Seite haben Sozialraum 02 mit einem Wert von 10,1 und Sozialraum 13 mit einem Wert von 11,1 überdurchschnittlich hohe Werte zu verzeichnen. Auch diese Werte sollten für die Kita- und Schulplanung berücksichtigt werden. Zu beachten ist allerdings, dass aus diesen Werten keine Entwicklung abgeleitet werden kann. Die Werte eines Jahres können eine Singularität darstellen, aber auch einem mehrjährigen Trend folgen. Dies könnte jedoch nur mit einer mehrjährigen Datenreihe erfasst werden.

Um die Auswirkungen der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf das Wachstum der einzelnen Sozialräume besser beurteilen zu können, ist ein Blick auf das *Wanderungsgeschehen* notwendig. Auch hier ist zu beachten, dass lediglich das Geschehen aus einem Jahr bewertet wird. Inwieweit länger anhaltende Wanderungsüberschüsse oder länger andauernde Wanderungsverluste vorliegen, kann daraus nicht geschlossen werden. Eine aus der längerfristigen Entwicklung herausgenommene Situation kann stark

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

durch Einzelereignisse (Ausweisung von Neubaugebieten, Umsiedlungen in Folge des Tagebaus) und statistische Abweichungen geprägt sein.

Der Wanderungssaldo für den gesamten Kreis Heinsberg beträgt je 1.000 Einwohner insgesamt +4,4. Der Kreis weist damit einen Überschuss an Zuzügen gegenüber Fortzügen auf, der im Vergleich zum Wert für Nordrhein-Westfalen (+3,7) zudem größer ist. Bei der Betrachtung des näheren Einzugsgebietes des Kreises liegen die Salden in den größeren Städten weit über dem NRW-Durchschnittswert und auch über dem Wert des Kreises. Zum Vergleich: Die Stadt Aachen kommt auf einen Wanderungssaldo von +6,6, Mönchengladbach auf +5,3 und Düsseldorf auf +7,4. Insgesamt haben vor allem die größten Städte des Bundeslandes stärker positive Salden vorzuweisen. Differenzierter fällt der Vergleich zu anderen Kreisen in NRW aus. Die Kreise Düren (+2,7), Euskirchen (+2,9), Wesel (+1,6) und der Rhein.-Berg. (+4,0) liegen unter dem Heinsberger Wert. Der Rhein-Sieg-Kreis (+4,5), der Rhein-Erft-Kreis (+5,3), der Rhein-Kreis Neuss (+5,4) und der Kreis Kleve (+5,3) übertreffen wiederum mit ihren Werten den Wanderungssaldo des Kreises Heinsberg (INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN 2014).

Innerhalb des Kreises profitieren die einzelnen Sozialräume unterschiedlich von dem Zuzugsüberschuss (Karte 1.10). Sozialraum 14 (Selfkant), 05 (Gangelt) sowie die Sozialräume 03, 10 und 12 weisen mit einem positiven Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner von 10 und mehr die höchsten Werte im Kreis auf und bilden ein nahezu zusammenhängendes Gebiet von West nach Ost. Besonders stechen Sozialraum 03 in Erkelenz mit einem Wert von 16,1 und Sozialraum 05 mit einem Wert von 18,4 hervor. Hier war die Dynamik durch einen Zuzugsüberschuss im Jahr 2013 am stärksten. In dem beschriebenen West-Ost-Korridor ist der Zuwanderungsüberschuss im Vergleich zum Wert für den gesamten Kreis mehr als doppelt so groß. In Gangelt und Selfkant könnte unter anderem der Zuzug von niederländischen Haushalten eine erklärende Variable darstellen. Einen größeren Zuwanderungsüberschuss verzeichnen auch Geilenkirchen (Sozialräume 06 und 07) sowie einige nördliche Sozialräume (u.a. Wassenberg und die Sozialräume 20 in Wegberg und 13 im Norden Hückelhovens).

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Einen Überschuss an Fortzügen weisen die Sozialräume 01, 04, 11, 16 und 19 auf. Bezogen auf die Wanderung nahm die Bevölkerung hier im betrachteten Zeitraum daher ab. Sozialraum 01 in Erkelenz ist mit einem Wert von -8,8 im Jahr 2013 besonders stark durch Abwanderung betroffen gewesen.

Insgesamt wird deutlich, dass lediglich 5 der 20 Sozialräume im Kreis Heinsberg einen Überschuss an Fortzügen und damit einen negativen Wanderungssaldo aufweisen. Ein Großteil der Sozialräume hatte im Jahr 2013 einen Zuwanderungsüberschuss.

Bringt man nun die Geburtenbilanz und das Wanderungsgeschehen im Jahr 2013 zusammen, zeigt sich, dass die Sozialräume sehr unterschiedlich von Wachstum profitieren bzw. von Schrumpfung betroffen sind (siehe Tab. 1.1). Das eindrucksvollste Beispiel stellt der Sozialraum 01 in Erkelenz dar. Das Gebiet weist mit dem Wert -8,8 die stärkste Abwanderung in 2013 auf, hat jedoch eine positive Geburtenbilanz von 0,3. Sozialraum 12 in Hückelhoven wiederum weist ein hohes positives Wanderungssaldo (+10,5) auf, gehört jedoch zu den Sozialräumen mit den größten Sterbeüberschüssen (der Wert für die Geburtenbilanz liegt hier bei -6,0).

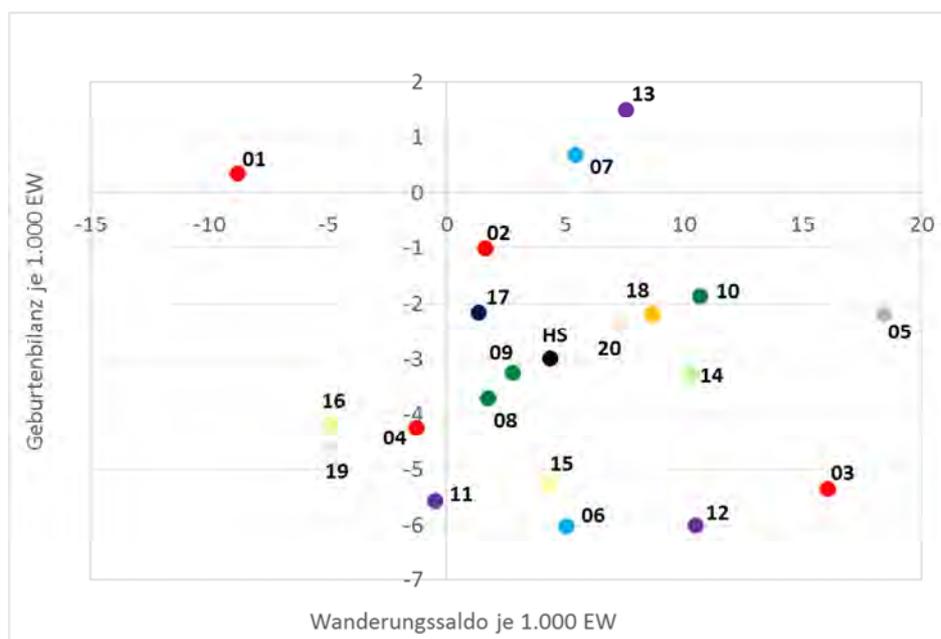
Bei einer Unterteilung der Sozialräume hinsichtlich der Konstellation von Wanderungsgeschehen und Geburtenbilanz (siehe Tab. 1.1, Spalte rechts) ergeben sich vier Typen.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Tab. 1.1: Wanderungssaldo und Geburtenbilanz (Stichtag 31.12.2013).

Sozialraum	Einwohner	Wanderungssaldo je 1.000 EW	Geburtenbilanz je 1.000 EW	Typ
1	11.892	-8,8	0,3	a
2	7.950	1,6	-1,0	b
3	8.398	16,1	-5,4	b
4	11.784	-1,3	-4,2	c
5	11.935	18,4	-2,2	b
6	13.450	5,1	-6,0	b
7	14.727	5,4	0,7	d
8	20.731	1,7	-3,7	b
9	12.287	2,8	-3,3	b
10	8.057	10,7	-1,9	b
11	12.934	-0,5	-5,6	c
12	11.832	10,5	-6,0	b
13	15.345	7,6	1,5	d
14	10.379	10,3	-3,3	b
15	11.985	4,3	-5,3	b
16	12.442	-5,0	-4,2	c
17	8.836	1,4	-2,2	b
18	18.309	8,7	-2,2	b
19	13.047	-5,0	-4,6	c
20	15.070	7,3	-2,4	b
Kreis HS	251.390	4,4	-3,0	b



Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

- Typ a beschreibt den Zustand, dass ein negativer Wanderungssaldo bei positiver Geburtenbilanz vorliegt und kommt nur einmal im Fall des Sozialraums **01** vor.
- Typ b ist am häufigsten vertreten und folgt offensichtlich dem übergeordneten, kreisweiten Trend einer negativen Geburtenbilanz bei einem positiven Wanderungssaldo.
- Bei Typ c sind sowohl Wanderungssaldo als auch Geburtenbilanz negativ. Ihm gehören Sozialraum **04**, **11**, **16** und **19** an.
- Zu Typ d, der im Gegensatz dazu eine positive Geburtenbilanz und einen positiven Wanderungssaldo aufweist, gehören Sozialraum **07** und **13**.

Abschließend soll noch ein Blick auf die Wohndauer geworfen werden. Hierfür stehen Daten zu den Einwohnern über 18 Jahren mit einer Wohndauer unter 1 Jahr an der aktuellen Adresse zur Verfügung. Diese Angabe gibt Aufschluss über die Fluktuation im Raum, d.h. es gibt eine Annäherung an die Frage, wie konstant die Bevölkerungszusammensetzung ist, wobei hier berücksichtigt werden muss, dass es auch Umzüge innerhalb der Gemeinden/Städte bzw. des Sozialraums gibt. Ein Umzug innerhalb eines Sozialraums beispielsweise gilt nicht als Zuzug, jedoch verändert sich in diesem Fall ebenfalls die Wohnadresse und damit gilt der betreffende Haushalt unmittelbar nach dem Umzug als „neuer“ Haushalt mit einer Wohndauer unter einem Jahr. Zudem muss noch ergänzt werden, dass Kinder, die mit ihren Eltern zuziehen, bei dieser Statistik nicht berücksichtigt werden, da nur Personen über 18 Jahren betrachtet werden.

Es zeigt sich, dass vor allem in Hückelhoven (Sozialräume **11**, **12**, **13**), Gangel (Sozialraum **05**) und Übach-Palenberg (Sozialräume **15**, **16**) ein hoher Anteil von Haushalten mit einer Wohndauer unter einem Jahr an der aktuellen Adresse besteht (Karte 1.11). In Hückelhoven liegt der Durchschnittswert für die drei Sozialräume bei 10,7%, jeder zehnte Haushalt lebt hier seit weniger als einem Jahr an der aktuellen Adresse. Allerdings muss bei dieser Statistik vorsichtig mit Rückschlüssen auf eine vermeintliche Fluktuation umgegangen werden. Tab. 1.2 bringt Wanderungen und den Anteil der Bevölkerung, der weniger als 1 Jahr an der aktuellen Adresse wohnt, zusammen.

 Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangel	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

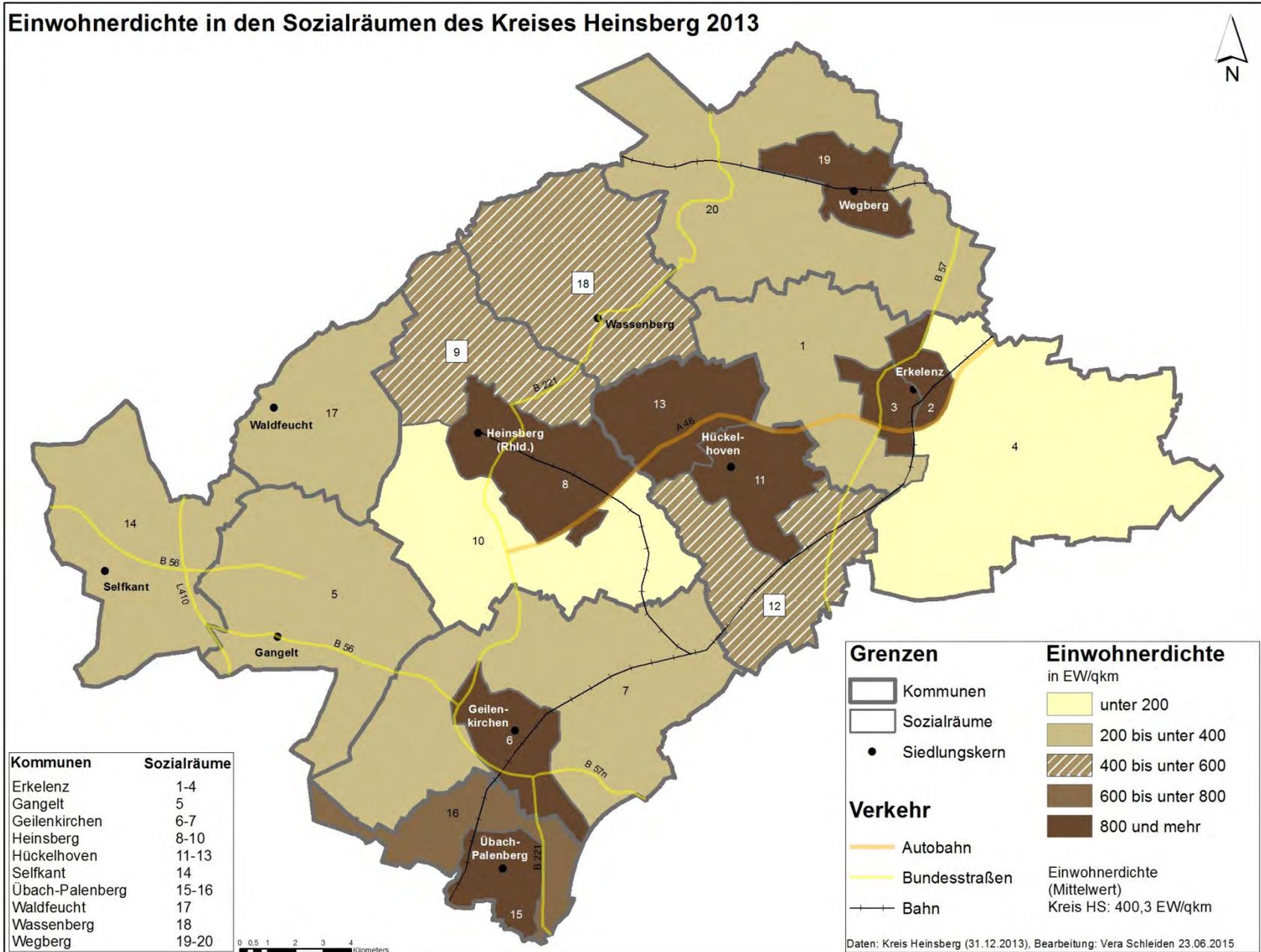
Tab. 1.2: Wohndauer und Wanderungssaldo (Stichtag 31.12.2013),
sortiert nach Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer unter 1 Jahr.

Sozialräume	Einwohner	Anteil der Bevölkerung (18+) mit einer Wohndauer unter 1 Jahr (in %)	Anzahl der Zugezogenen	Anzahl der Fortgezogenen	Wanderungssaldo je 1.000 EW
17	8.836	1,5	601	589	1,4
18	18.309	2,3	1.663	1.504	8,7
9	12.287	3,0	542	508	2,8
19	13.047	3,4	540	605	-5,0
1	11.892	3,8	584	688	-8,8
10	8.057	3,8	472	386	10,7
4	11.784	3,9	638	653	-1,3
8	20.731	4,0	1.221	1.185	1,7
2	7.950	4,1	411	398	1,6
20	15.070	4,1	868	758	7,3
14	10.379	4,2	655	548	10,3
3	8.398	5,5	591	456	16,1
7	14.727	7,1	1.289	1.209	5,4
6	13.450	7,5	1.265	1.197	5,1
16	12.442	8,2	960	1.022	-5,0
5	11.935	8,5	963	743	18,4
15	11.985	8,5	998	946	4,3
12	11.832	9,6	643	519	10,5
11	12.934	10,7	581	587	-0,5
13	15.345	11,7	918	802	7,6
Kreis HS	251.390	5,8	16.403	15.303	4,4

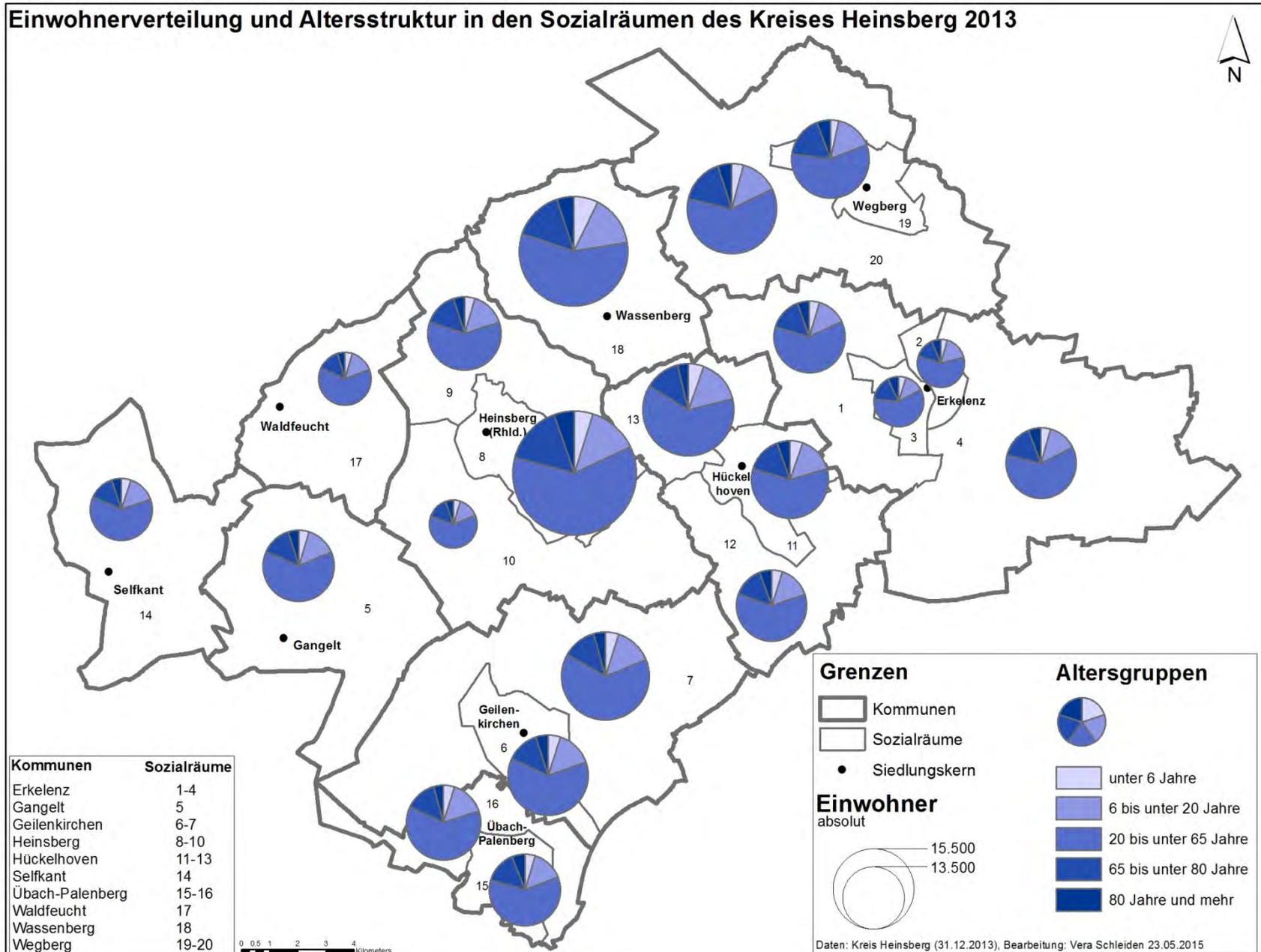
Es zeigt sich, dass Wanderungen innerhalb der Städte/Gemeinden, d.h. die Binnenwanderung eine wichtige Rolle spielen muss. Denn es gibt auch Sozialräume, die verhältnismäßig wenige Zuzüge zu verzeichnen hatten und dennoch einen mittleren bis hohen Anteil an Bevölkerung mit einer Wohndauer unter 1 Jahr an der aktuellen Adresse aufweisen. Das beste Beispiel ist Sozialraum **11** in Hückelhoven. Die Anzahl der Zugezogenen ist hier mit 581 Personen, unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl, moderat ausgefallen, beim Anteil der Bevölkerung mit einer kurzen Wohndauer weist der Sozialraum **11** den zweithöchsten Wert auf.

Kartenmaterial zu Kapitel 1

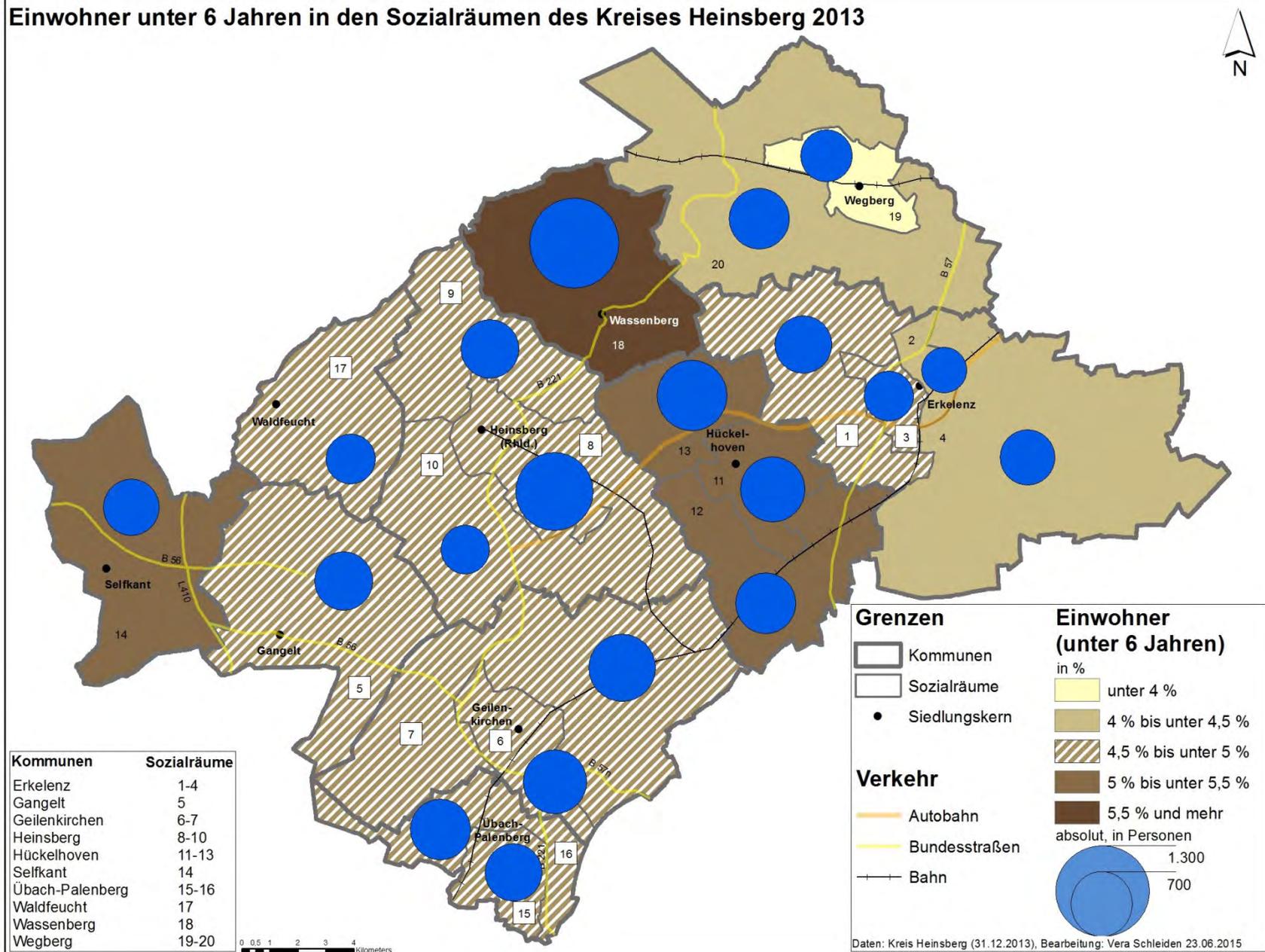
Karte 1.1



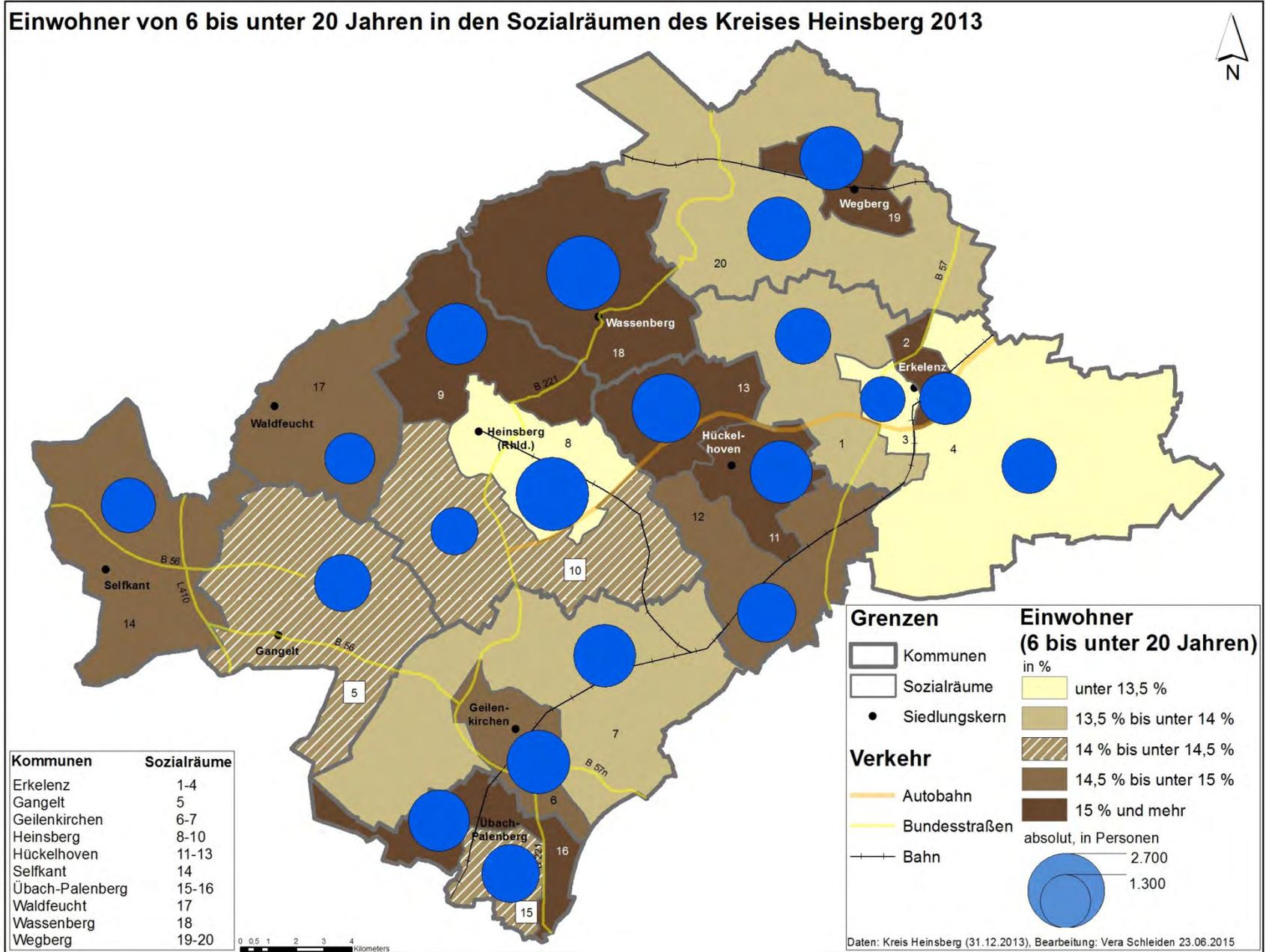
Karte 1.2



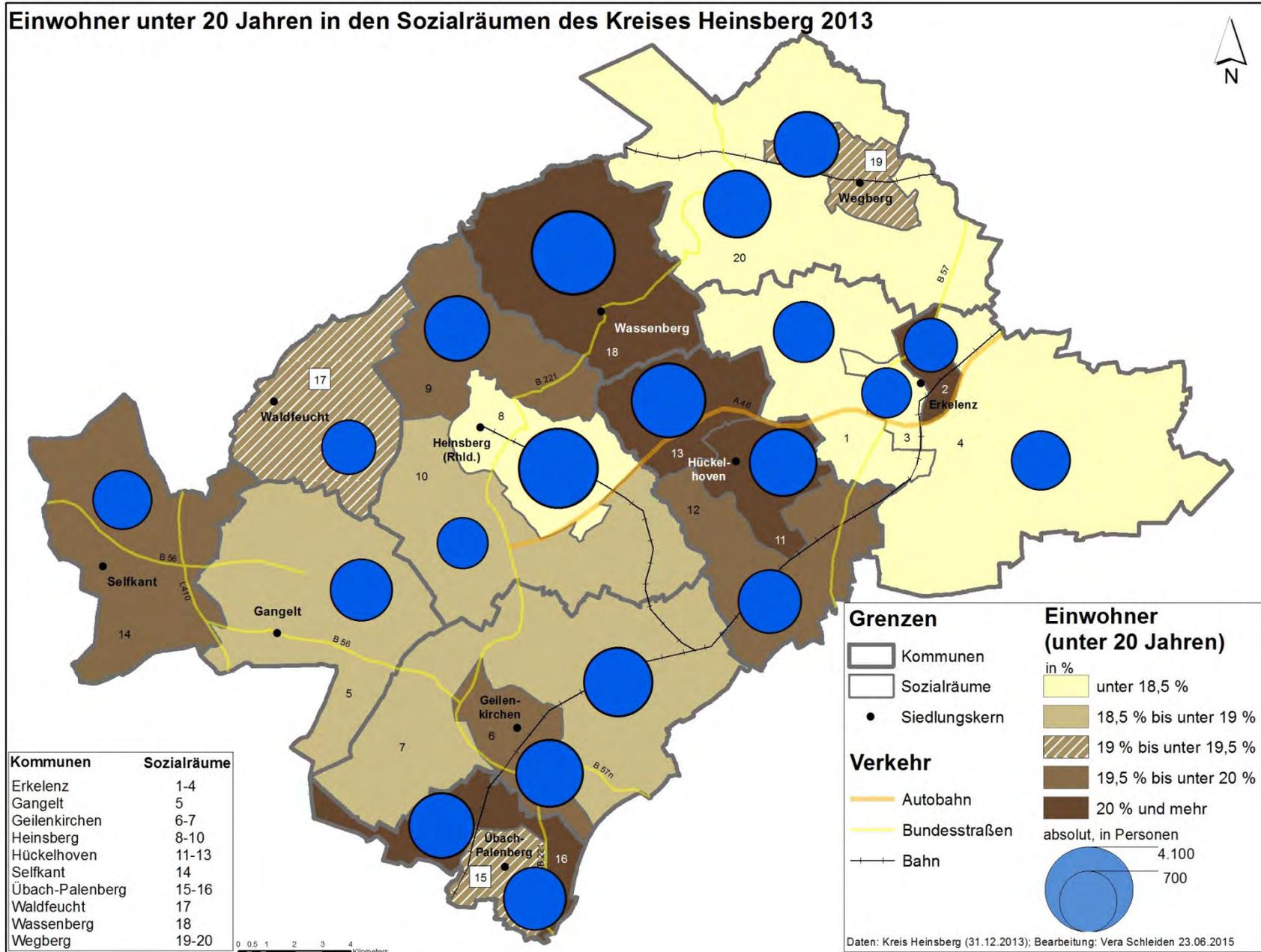
Karte 1.3



Karte 1.4



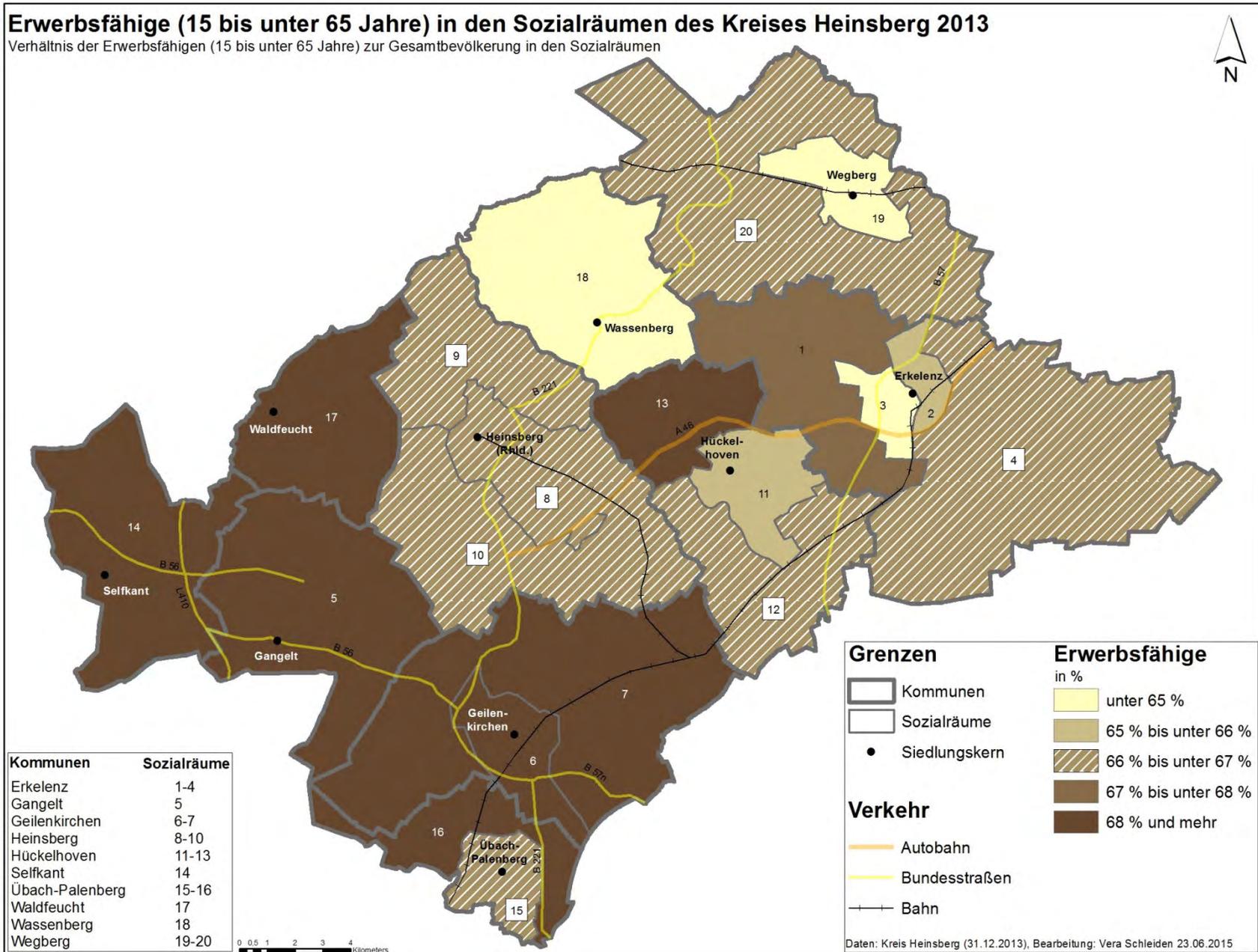
Karte 1.5



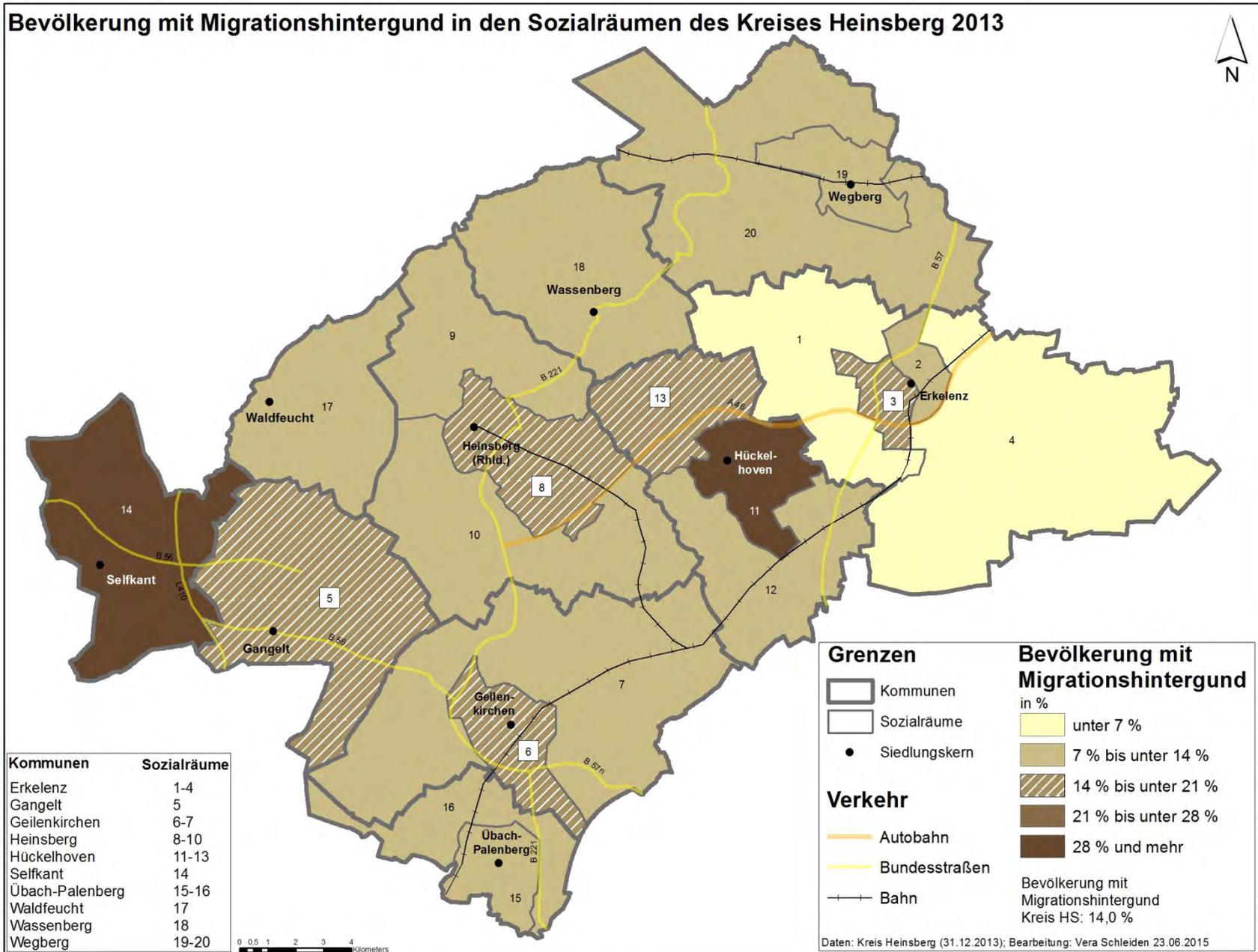
Karte 1.6

Erwerbsfähige (15 bis unter 65 Jahre) in den Sozialräumen des Kreises Heinsberg 2013

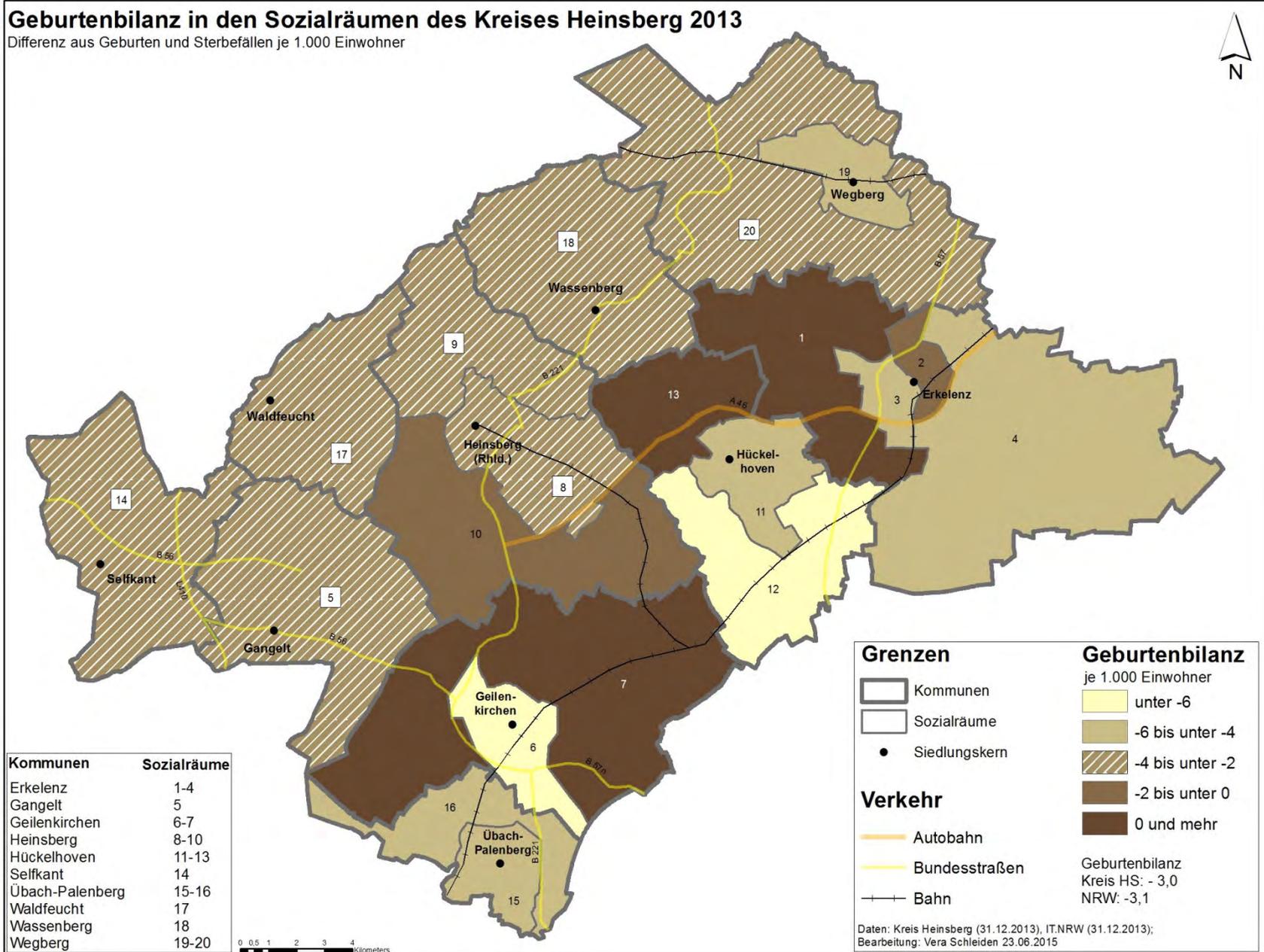
Verhältnis der Erwerbsfähigen (15 bis unter 65 Jahre) zur Gesamtbevölkerung in den Sozialräumen



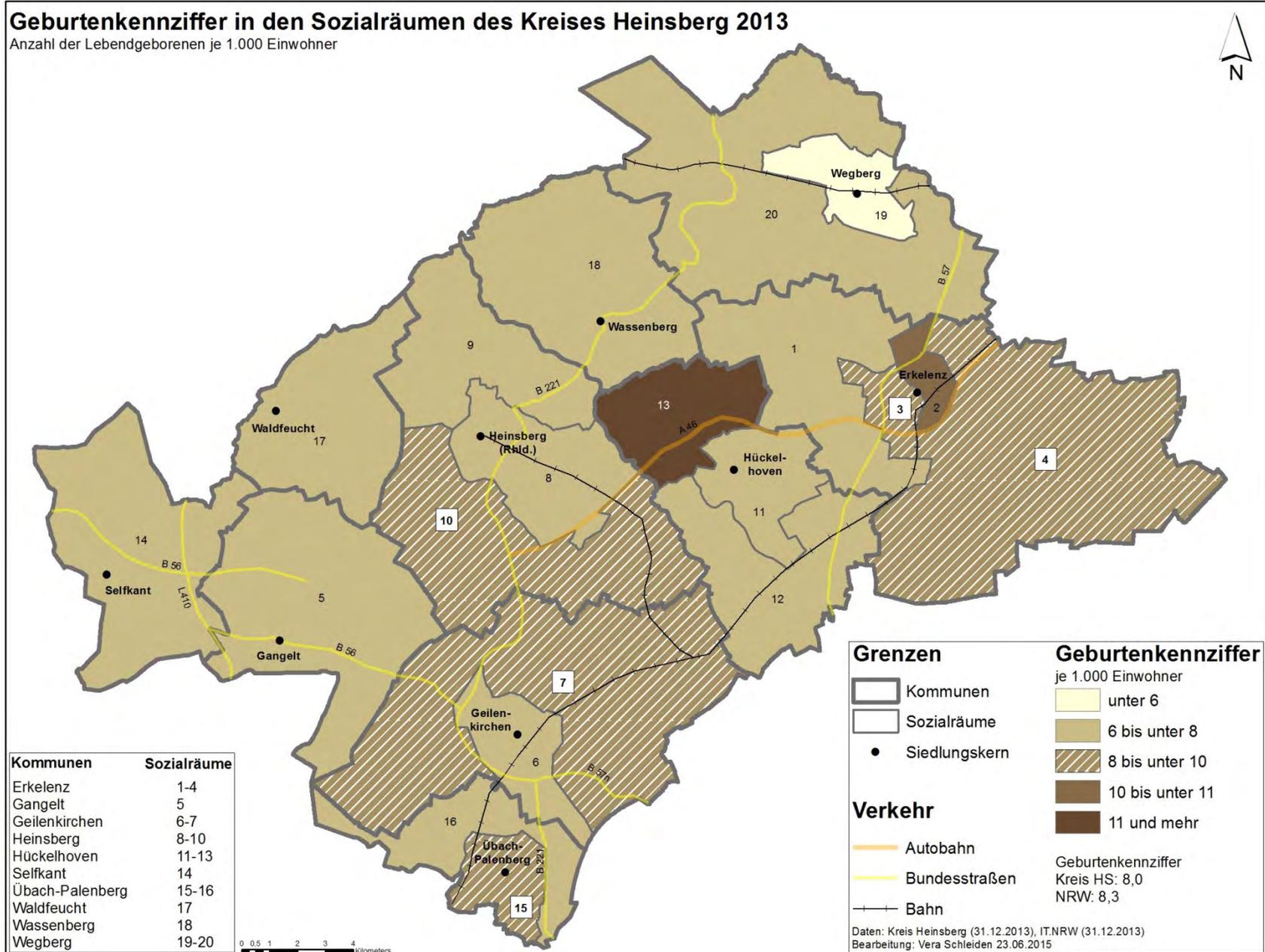
Karte 1.7



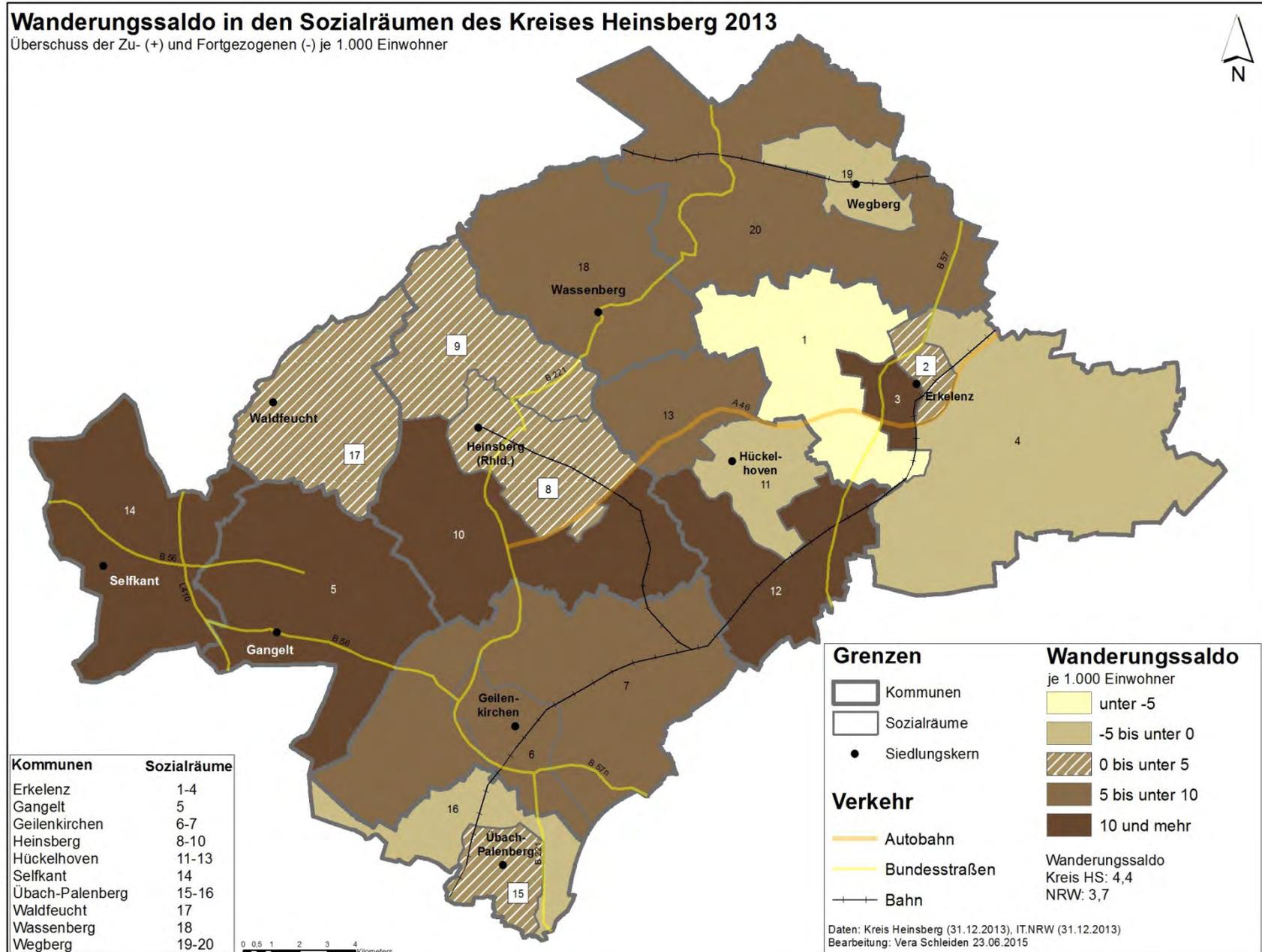
Karte 1.8



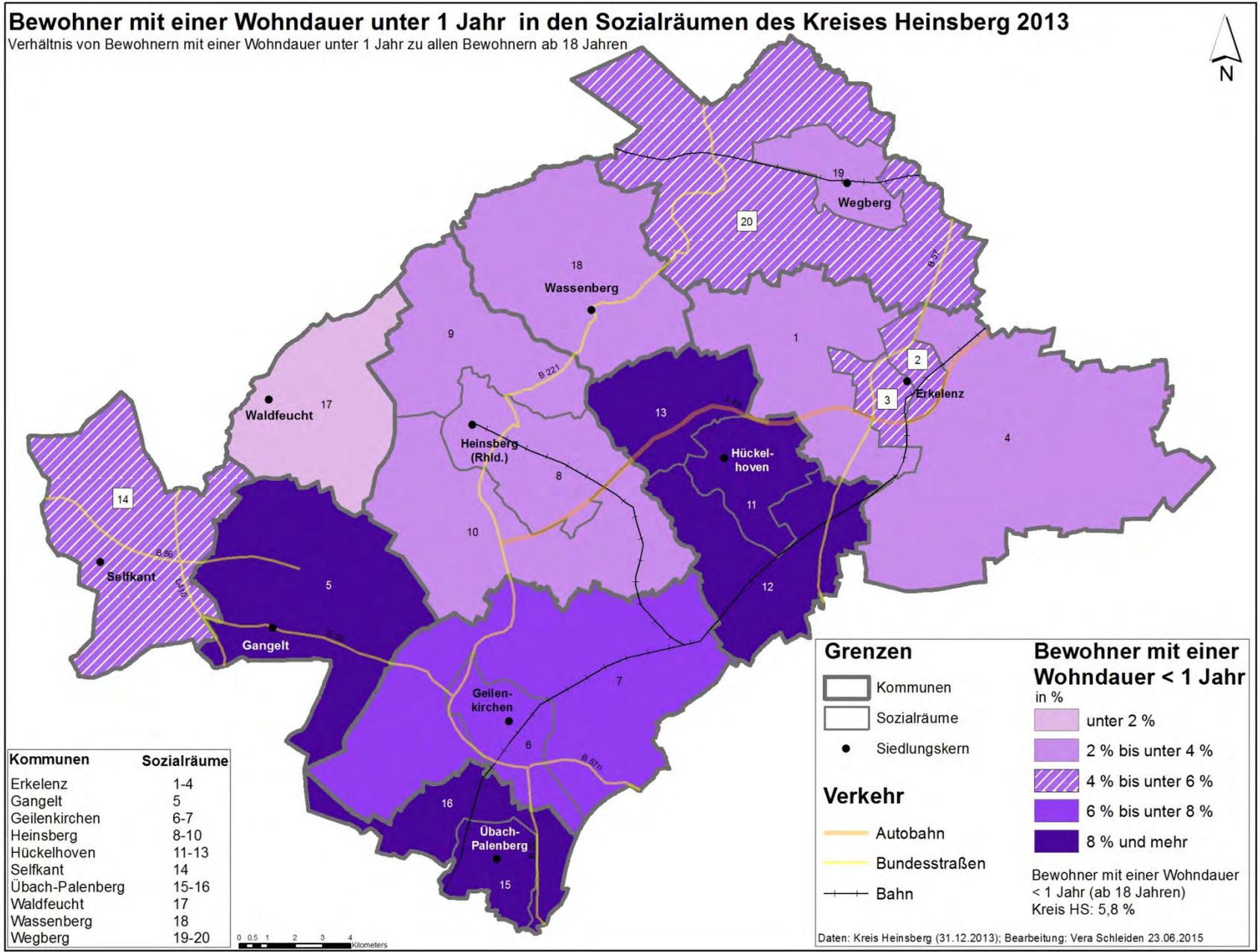
Karte 1.9



Karte 1.10



Karte 1.11



2 Arbeiten und Einkommen

In diesem Abschnitt geht es nun um die sozioökonomische Situation in den Sozialräumen. Betrachtet werden vor allem die Arbeitslosenstatistik und die Bedeutung verschiedener Formen von Transfereinkommen. Nicht nur der Demographische Wandel und der damit verbundene gesellschaftliche Alterungsprozess werden in Zukunft zu den Herausforderungen der städtischen und überörtlichen Planung gehören, sondern auch die beobachtbaren sozioökonomischen Spaltungsprozesse in der Bevölkerung. Armut und ein Leben am Existenzminimum sind heute nicht nur an Arbeitslosigkeit festzumachen. Zum einen gibt es Haushalte, die trotz Arbeit zu wenig Geld zur Verfügung haben und damit als „Aufstocker“⁶ neben dem beruflichen Einkommen Sozialleistungen erhalten, zum anderen steigt die Bedeutung von Altersarmut. Aus diesen Gründen werden im Folgenden verschiedene Dimensionen von Bedürftigkeit in der Bevölkerung betrachtet. Die Datenlage ermöglicht es, verschiedene Unterstützungsformen zu differenzieren und so ein genaueres Bild von Bedürftigkeit in den einzelnen Sozialräumen zu erzeugen. Die im Folgenden diskutierten Arbeitslosenquoten beziehen sich auf den Stichtag 31.12.2014.

2.1 Arbeitslosenquoten

Die Verteilung von *Arbeitslosen*⁷ [Arbeitslose (Sozialgesetzbuch, Zweites und Drittes Buch; kurz SGB II und SGB III) im Verhältnis zu den Erwerbsfähigen (15 bis unter 65 Jahre)] auf die einzelnen Sozialräume ergibt ein sehr differenziertes Bild (Karte 2.1). Im gesamten Kreis lag die Arbeitslosenquote zu diesem Zeitpunkt bei 5,2%. Deutlich weniger von Arbeitslosigkeit be-

⁶ „Aufstocker“ bezieht sich auf Arbeitnehmer, die trotz Vollzeitbeschäftigung nicht das Existenzminimum sichern können. Wer trotz Erwerbstätigkeit mit seinen Einkommen unterhalb des Existenzminimums bleibt, hat Anspruch auf Aufstockung des Einkommens (BPB 2013a).

⁷ Die berechneten und diskutierten Arbeitslosenquoten in diesem Bericht weichen von den Quoten aus der Landesstatistik ab. Insgesamt sind die Werte der im Rahmen der Sozialraumanalyse berechneten Arbeitslosenquoten geringer, was an der Anonymisierung auf kleinräumiger Ebene liegt. Zudem weichen die Einwohnerzahlen, auf die sich die Arbeitslosenzahlen bei der Sozialraumanalyse beziehen, von den Zahlen der Landestatistik ab.

troffen sind die drei Gemeinden aus der Region „Der Selfkant“⁸ (Sozialräume 05, 14 und 17) mit einer Quote von unter 3,5%, was einer Vollbeschäftigung entspricht. Eine etwas höhere, aber immer noch unterdurchschnittliche Quote zwischen 3,5% und <4,5% weisen die Sozialräume 04, 07, 09, 10, 12 und 20 auf. Stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind die Sozialräume 06 und 13 mit Werten zwischen 5,5% und <6,5% sowie die Sozialräume 03, 08, 11, 15 und 16. Hier liegen Werte von über 6,5% vor. Auffällig ist, dass dies hauptsächlich die Sozialräume sind, in denen sich die fünf größten Städte des Kreises, Erkelenz, Geilenkirchen, Heinsberg, Hückelhoven und Übach-Palenberg befinden, was der allgemeinen Konzentration von Arbeitslosigkeit in Städten entspricht. Für Erkelenz und Übach-Palenberg muss hier allerdings ein Stück weit differenziert werden: Der städtische Kern der Stadt Erkelenz liegt sowohl in Sozialraum 02 als auch in Sozialraum 03, wobei der östliche Sozialraum 02 einen mittleren Wert bei der Arbeitslosigkeit aufweist und somit nur ein Teil des städtisch geprägten Raumes in Erkelenz deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen ist. In Übach-Palenberg bildet Sozialraum 15 den städtischen Kern der Kommune, nichts desto trotz gehört Sozialraum 16 zu den Sozialräumen mit der höchsten Arbeitslosenquote. Letzterer sticht somit als einziger eher ländlich geprägter Raum unter den Sozialräumen mit den höchsten Arbeitslosenquoten heraus.

Insgesamt liegt im Kreis Heinsberg somit eher eine Konzentration von Arbeitslosigkeit nach Siedlungsgrößen und weniger nach einzelnen Kommunalgebieten vor. Betrachtet man die absoluten Zahlen, fällt auf, dass sich die meisten Arbeitslosen (SGB II und III) in den Sozialräumen 08, 11, 13 und 15 (jeweils 600 Personen oder mehr), aber auch in den Sozialräumen 06, 16 und 18 (500 bis <600 Personen) befinden. Weniger als 300 Arbeitslose leben in den Gemeinden der Region „Der Selfkant“ und in den Sozialräumen 02 (Erkelenz) und 10 (Heinsberg) (Karte 2.2).

⁸ Die Namensgebung „Region Selfkant“ für die drei Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht ist auf das 2005/2006 erarbeitete integrierte ländliche Entwicklungskonzept zur Förderung einer umfassenden Raumentwicklung zurückzuführen.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palemb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Ein ähnliches, aber noch stärker zu differenzierendes Bild ergibt sich bei der *Jugendarbeitslosigkeit*⁹ (Karte 2.3). Auch hier sind die Sozialräume mit den größten Städten am stärksten betroffen, wobei die hier dargelegten Werte nicht als problematisch zu sehen sind. In den Sozialräumen 03, 08, 11 und 15 liegt der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an den Einwohnern unter 25 Jahren bei mindestens 3,5%. Sozialraum 06, in dem sich das Stadtgebiet Geilenkirchen befindet, weist einen etwas besseren Wert auf und befindet sich zusammen mit Sozialraum 02 in der Klasse 2,5% bis <3,5%. Deutlich niedrigere Werte weisen die Sozialräume 01, 04, 09, 13, 19 und 20 (0,5 bis <1,5%) auf. Am besten schneiden im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit erneut die Region „Der Selfkant“, aber auch die Sozialräume 10 und 07 mit Werten unter 0,5% ab. Der Durchschnitt liegt bei 1,8%.

Zum Punkt Arbeitslosigkeit lohnt sich an dieser Stelle eine Differenzierung der geleisteten Sozialleistungen.

Zu der *Arbeitslosenstatistik nach SGB II*¹⁰: Hierbei handelt es sich um das sogenannte Arbeitslosengeld II (ALG II), umgangssprachlich häufig mit Hartz IV assoziiert. In diese Leistung für erwerbsfähige Personen fließen die frühere Arbeitslosenhilfe und die ehemalige Sozialhilfe zusammen. „ALG II können alle erwerbsfähigen Personen erhalten, wenn sie leistungsberechtigt sind. Personen, die nicht erwerbsfähig sind und mit einem erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) in einer Bedarfsgemeinschaft leben (wie zum Beispiel Kinder unter 15 Jahren), können Sozialgeld erhalten. Arbeitslosengeld II und Sozialgeld sind Leistungen, die eine Grundsicherung des Lebensunterhalts gewährleisten sollen“ (BPB 2013b).

Für ALG II ist eine vorherige Beschäftigung nicht notwendig. „Ein Anspruch auf ALG II besteht zum Beispiel auch dann, wenn das Einkommen aus Erwerbstätigkeit nicht zur Deckung des Bedarfs ausreicht. Auch erwerbsfähige Personen, die kleine Kinder betreuen, Angehörige pflegen oder sich noch in der Ausbildung befinden, erhalten Leistungen, obwohl sie nicht als arbeitslos gelten. (...) ALG II wird aus Steuern finanziert und so lange bewilligt, wie Hilfebedürftigkeit vorliegt“ (BPB 2013b). Die Kostenträger der Leistungen sind zum einen die Bundesagentur für Arbeit (Bundesagentur) (v.a.

⁹ Bezogen auf die Bevölkerung 15 bis unter 25 Jahre.

¹⁰ Stichtag 31.12.2014.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Regelbedarf) und zum anderen die kreisfreien Städte und Kreise (v.a. Unterkunft, Bildung und Teilhabe; § 6 SGB II).

Beim Verhältnis der Arbeitslosen nach SGB II zu allen Erwerbsfähigen (Karte 2.4) zeigt sich das bislang beschriebene räumliche Muster: Es sind vorwiegend die Sozialräume, in denen sich die größten Städte im Kreis befinden, welche die höchsten Werte aufweisen. Bei den Sozialräumen **03**, **06** und **16** liegen Anteile von 4% bis <5% vor. Die Sozialräume **08**, **11** und **15** kommen auf Werte über 5%. Die geringsten Quoten liegen in den drei Gemeinden der Region „Der Selfkant“ (Sozialräume **05**, **14** und **17**) sowie in Sozialraum **04** vor (jeweils unter 2%)

Zu der Arbeitslosenstatistik nach SGB III¹¹: Maßgebend ist hier das Arbeitslosengeld (ALG): „Im Gegensatz zum ALG II ist das Arbeitslosengeld eine beitragsfinanzierte und in der Dauer befristete Lohnersatzleistung. Arbeitslose Arbeitnehmer haben Anspruch auf Arbeitslosengeld, wenn sie sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet und die Anwartschaftszeit erfüllt haben¹². Für die Höhe des Arbeitslosengeldes ist das vor Eintritt der Arbeitslosigkeit erzielte Arbeitsentgelt maßgeblich“ (BPB 2013c).

Bei der Arbeitslosenstatistik nach SGB III ändert sich das Bild im Kreis Heinsberg im Vergleich zu SGB II ein wenig (Karte 2.5). Grundsätzlich gib es deutlich weniger Leistungsbezieher nach SGB III, was sich durch die zeitliche Befristung dieser Leistung erklärt. ALG ist eine vorübergehende Leistung, die letztlich die Frage aufwirft, was zukünftig mit den Leistungsbeziehern passiert. Sie können eine neue Arbeit finden und aus der Arbeitslosenstatistik ausscheiden, oder arbeitslos bleiben und lediglich aus der SGB III-Unterstützung herausfallen. In jedem Fall betrachtet man mit der Arbeitslosigkeit nach SGB III eine kurzfristige Form von Leistungsabhängigkeit. Zudem ergibt sich ein homogeneres Bild: Die Spannweite beim Anteil der Arbeitslosen nach SGB III an der Bevölkerung zwischen 15 und <65 Jahre

¹¹ Stichtag 31.12.2014.

¹² Zur Arbeitslosenstatistik ist noch die Sonderrolle einiger „Aufstocker“ anzumerken, die zusätzlich zum Arbeitslosengeld auch Arbeitslosengeld II erhalten, da das Arbeitslosengeld in diesem Fall nicht ausreicht, um den Bedarf innerhalb der Bedarfsgemeinschaft zu decken. Das Arbeitslosengeld wird hier um Leistungen aus SGB II „aufgestockt“. Die „Aufstocker“ werden sowohl beim ALG als auch beim ALG II erfasst und lediglich aus der Summe der Leistungsempfänger herausgerechnet (BPB 2013b).

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

reicht von 1,5% bis 2,4%. Am stärksten betroffen sind die städtisch geprägten Erkelenzer Sozialräume **02** und **03** mit jeweils über 2,3% und die Sozialräume **01**, **08**, **09** und **18**. Hier liegen die Anteile der Arbeitslosen (SGB III) an allen Erwerbsfähigen (15 bis <65 Jahre) zwischen 2,1% und <2,3%. Der kreisweite Durchschnitt liegt bei 1,9%.

Insgesamt ergibt sich bei den Arbeitslosen nach SGB III im Vergleich zur Situation nach SGB II ein weniger erklärbares Bild, da bei der Verteilung nach SGB III nicht alle Sozialräume, in denen die großen Städte liegen, im Fokus stehen. Die Sozialräume **06** (Geilenkirchen; 1,8%) und **15** (Übach-Palenberg; 1,9%) beispielsweise weisen Werte unter 2% auf und orientieren sich am kreisweiten Durchschnittswert. Am besten schneiden die Sozialräume **14** (1,5%), **05** (1,6%) und **17** (1,7%) ab.

Was die Verteilung von *Bedarfsgemeinschaften* angeht, können keine Relationen gebildet werden, da keine Daten zu Haushaltsstrukturen vorliegen. Es können lediglich absolute Werte diskutiert werden, die entsprechend von der Verteilung der Haushalte abhängig sind (Karte 2.6). „Eine Bedarfsgemeinschaft (BG) bezeichnet eine Konstellation von Personen, die im selben Haushalt leben und gemeinsam wirtschaften. Eine BG (nach § 7 SGB II) hat mindestens einen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb). Des Weiteren zählen dazu:

- weitere eLb,
- die im Haushalt lebenden Eltern oder der im Haushalt lebende Elternteil eines unverheirateten erwerbsfähigen Kindes, welches das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und der/die im Haushalt lebende Partner/-in dieses Elternteils,
- als Partner/-in des eLb
 - die/der nicht dauernd getrennt lebende Ehegattin/Ehegatte,
 - der/die nicht dauernd getrennt lebende Lebenspartner/-in,
 - eine Person, die mit dem erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in einem gemeinsamen Haushalt so zusammenlebt, dass nach verständiger Würdigung der wechselseitige Wille anzunehmen ist, Verantwortung füreinander zu tragen und füreinander einzustehen,

- die dem Haushalt angehörenden unverheirateten Kinder der in den ersten drei aufgezählten Punkten genannten Personen, wenn sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, soweit sie die Leistungen zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes nicht aus eigenem Einkommen oder Vermögen beschaffen können“ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2012).

Mit einer Anzahl von 1.262 befinden sich die meisten Bedarfsgemeinschaften in Sozialraum **08** (Heinsberg). Dahinter folgen die Sozialräume **11** (750), **15** (698), **13** (695) und **06** (639). Die Sozialräume **14** (Selfkant) und **17** (Waldfeucht) weisen mit jeweils unter 200 die wenigsten Bedarfsgemeinschaften auf. Was die durchschnittliche Größe der Bedarfsgemeinschaften angeht, weist Sozialraum **06** mit 2,3 Personen im Schnitt die größten Bedarfsgemeinschaften auf, gefolgt von den Sozialräumen **05**, **09**, **11**, **14**, **16** und **17** mit jeweils durchschnittlich 2,1 bis unter 2,2 Personen. Die kleinsten Bedarfsgemeinschaften im Durchschnitt befinden sich in den Erkelenzer Sozialräumen **02** und **03** (unter 1,9 Personen). Letzteres Ergebnis lässt sich damit erklären, dass die Haushalte in eher städtisch geprägten Gebieten tendenziell kleiner sind, was dazu führt, dass hier auch Bedarfsgemeinschaften kleiner sind.

2.2 Sozialhilfe nach SGB XII

Neben Statistiken zur Arbeitslosigkeit sind an dieser Stelle auch andere Aspekte von Bedürftigkeit und Sozialleistungen zu beleuchten, um einerseits die Thematik zu vertiefen und andererseits ein spezielleres Profil des Untersuchungsraumes zu erstellen. Hierfür liegen Daten zu Leistungen der *Sozialhilfe nach Sozialgesetzbuch (SGB) Zwölftes Buch* (kurz SGB XII) im Jahr 2013 vor. Im Folgenden sind die Aspekte der Sozialhilfe aufgeführt, für die fett markierten Inhalte stehen Daten zur Verfügung.

- **Hilfe zum Lebensunterhalt** (für Personen, die hilfebedürftig sind und keine anderweitigen Leistungen erhalten, zum Beispiel Zeitrentner, in Einrichtungen betreute Menschen, längerfristig Erkrankte usw.),
- **Grundsicherung im Alter** (Sozialhilfe für Menschen ab 65 Jahren) und bei **Erwerbsminderung** (Sozialhilfe für dauerhaft voll Erwerbsgeminderte zwischen 18 und 65 Jahren),

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

- Hilfen zur Gesundheit (vorbeugende Gesundheitshilfe, Hilfe bei Krankheit, Hilfe zur Familienplanung, Hilfe bei Schwangerschaft und Mutterschaft, Hilfe bei Sterilisation),
- Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung,
- **Hilfe zur Pflege,**
- Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten und
- Hilfe in anderen Lebenslagen (Blindenhilfe, Altenhilfe, Hilfe in sonstigen Lebenslagen, Bestattungskosten) (CARITAS 2015a).

Hilfe zum Lebensunterhalt

„Die Hilfe zum Lebensunterhalt (...) bekommen Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Kräften und Mitteln bestreiten können. Diese Voraussetzung ist identisch mit denen des Arbeitslosengelds II (SGB II) und der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII). Deshalb muss im Einzelfall genau geprüft werden, welchem Leistungssystem eine Person zuzuordnen ist. Die Hilfe zum Lebensunterhalt kommt (...) nur selten zum Einsatz, z.B. für Menschen, die vorübergehend erwerbsunfähig sind oder voraussichtlich länger als 6 Monate stationär untergebracht sind“ (CARITAS 2015b).

Diese spezifische Form von Sozialleistung ist quantitativ betrachtet ein weniger bedeutsames Phänomen. Kreisweit empfangen 6,4 Personen je 1.000 Einwohner Hilfe zum Lebensunterhalt. Kostenträger ist der Kreis Heinsberg. Die Kreise und kreisfreien Städte als örtliche Träger der Sozialhilfe (örtliche Träger) und die Landschaftsverbände als überörtliche Träger der Sozialhilfe (überörtliche Träger) führen die Aufgaben der Sozialhilfe als Selbstverwaltungsangelegenheit durch.

Die Differenzierung nach Sozialräumen (Karte 2.7) folgt dem bereits beschriebenen Muster bei der Arbeitslosigkeit: Eine größere Bedeutung hat die Hilfe zum Lebensunterhalt in den Sozialräumen, in denen die größeren Städte liegen. Sozialraum 15 in Übach-Palenberg sticht mit knapp 11 Empfängern pro 1000 Einwohner heraus. 8 bis unter 10 Empfänger pro 1000 Einwohner verzeichnen die Sozialräume 03 (Erkelenz), 11 (Hückelhoven), 06 (Geilenkirchen) und 16 (Übach-Palenberg). Sozialraum 16 sticht auch hier als eher ländlich geprägter Sozialraum unter den ansonsten städtisch geprägten Sozialräumen hervor. Die geringsten Empfängerzahlen mit unter

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palemb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

4 Empfängern pro 1.000 Einwohner weisen die Sozialräume 07 und 20 auf. In Geilenkirchen ergibt sich daraus ein starker Kontrast zwischen den beiden hier gebildeten Sozialräumen.

Die meisten Leistungsempfänger absolut gesehen befinden sich mit jeweils mindestens 125 Personen in den Sozialräumen 06, 08 und 15. Der Großteil der Empfänger erhält die Leistungen direkt vom Kreis, wobei hier die meisten Zahlungen an Empfänger gehen, die sich in Einrichtungen befinden. Im Schnitt befinden sich fast 90% der Empfänger in einer Einrichtung (siehe Tab. 2.1). Die Kommunen sind bei einem kleinen Teil der Leistung für die Durchführung verantwortlich, das bedeutet, dass der Kreis in diesem Fall die Aufgaben an die Kommunen delegiert, wobei die Kosten vom Kreis als örtlicher Träger der Sozialhilfe getragen werden (Tab. 2.1).

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Tab. 2.1: Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt (31.12.2013).

Sozialräume	Anzahl der Empfänger (Kreis) je 1.000 EW (davon Empfänger in Einrichtungen)	Empfänger gesamt (Kommune und Kreis) je 1.000 EW
1	4,0 (87,2%)	4,7
2	5,3 (95,2%)	6,7
3	7,3 (91,8%)	9,8
4	5,5 (78,5%)	6,5
5	7,5 (69,7%)	8,0
6	6,3 (77,6%)	9,4
7	2,3 (97,1%)	3,7
8	5,4 (93,8%)	7,2
9	3,7 (86,7%)	4,3
10	3,6 (89,7%)	4,1
11	5,7 (94,6%)	9,0
12	4,9 (72,4%)	6,3
13	4,1 (90,5%)	6,6
14	3,7 (94,7%)	4,3
15	7,6 (91,2%)	10,9
16	6,0 (93,3%)	8,9
17	3,6 (78,1%)	4,8
18	3,2 (84,7%)	5,0
19	4,4 (93,1%)	5,5
20	2,7 (87,8%)	3,3
Kreis HS	4,8 (87,0%)	6,4

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (im Folgenden GruSi) enthält die Sozialhilfe im Alter (65+), aber auch die Leistung für 18- bis 65-Jährige, die durch Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit nicht unter den gewohnten Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt tätig sein können. Kostenträger ist in diesem Fall der Bund. Dieser erstattet dem Kreis seit 2014 100% der Nettogeldleistungen nach dem 4. Kap. SGB XII. Das 4. Kap. wird insoweit in Bundesauftragsverwaltung durchgeführt. Die

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

örtlichen und überörtlichen Träger nehmen dann die ihnen obliegenden Aufgaben als Pflichtaufgabe zur Erfüllung nach Weisung wahr.

Bei der GruSi macht es daher keinen Sinn, die Leistungsempfänger auf die Bevölkerung im Alter von 65 und älter zu beziehen, weil es auch jüngere Empfänger gibt. Im gesamten Kreis Heinsberg erhält 1% der Bevölkerung die GruSi. Das differenzierte Bild nach Sozialräumen zeigt sich zum einen recht homogen (Karte 2.8): 9 von 20 Sozialräumen weisen Werte zwischen 0,6% und <1% auf. Am höchsten sind die Anteile in den Sozialräume **03**, **06** und **11** (über 1,8%), wobei Sozialraum **03** den höchsten Anteil von 2,8% aufweist. Für Sozialraum **09** liegt mit 0,6 der geringste Anteil vor.

Mit 264 Personen ist die absolute Anzahl der Empfänger in Sozialraum **08** am höchsten. Es folgen die Sozialräume **06** (231), **03** (199) und **11** (196). Anders als bei der Hilfe zum Lebensunterhalt, bei der der Kreis überwiegend die Durchführung übernimmt, sind bei der GruSi die Kommunen größtenteils verantwortlich. Berücksichtigt man lediglich die GruSi als ausgeführte Leistung des Kreises liegt der Anteil der Empfänger an der Bevölkerung durchschnittlich bei 0,4%, betrachtet man die Empfänger insgesamt (Kreis und Kommune) liegt der Wert bei 1,2%. Bei den Leistungen, die vom Kreis durchgeführt werden, fallen die Anteile der Leistungsempfänger, die sich in Einrichtungen befinden, unterschiedlich aus. Im Schnitt befindet sich jeder zweite Empfänger in einer Einrichtung. In den Sozialräumen **01** und **14** sind es mehr als 80%, in den Sozialräumen **02**, **05**, **08** und **11** hingegen unter ein Drittel (Tab. 2.2).

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Tab. 2.2: Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (31.12.2013).

Sozialräume	Anteil der Empfänger (Kreis) bezogen auf Bevölkerung 18+ (in %)	Anteil der Empfänger in Einrichtungen (in %)	Anteil der Empfänger (Kreis und Kommune) bezogen auf Bevölkerung im Alter 18+ (in %)
1	0,2	80,0	0,9
2	0,6	29,7	1,7
3	0,6	37,2	2,8
4	0,2	45,8	1,0
5	0,8	23,8	1,5
6	0,7	33,8	2,1
7	0,2	34,8	0,8
8	0,6	31,4	1,5
9	0,2	47,6	0,6
10	0,2	53,3	0,6
11	0,6	22,6	1,8
12	0,4	38,2	0,8
13	0,3	51,5	1,2
14	0,2	82,4	0,9
15	0,5	47,9	1,6
16	0,3	69,7	1,3
17	0,2	58,3	0,8
18	0,1	55,0	0,8
19	0,2	41,7	1,2
20	0,1	76,5	0,9
Kreis HS	0,4	48,1	1,2

Hilfe zur Pflege

Hilfe zu Pflege wird Personen gewährt, „die wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, in erheblichem oder höherem Maße der Hilfe bedürfen“ (Sozialgesetzbuch XII). Kostenträger ist der Kreis.

Im Kreis Heinsberg erhalten durchschnittlich 4,8 Personen je 1.000 Einwohner Hilfe zur Pflege. Besonders häufig wird diese Sozialleistung in den Sozialräumen **03**, **05**, **06**, **15** und **16** aufgewendet (Karte 2.9). Hier sind mindestens 6 Bedürftige je 1.000 Einwohner betroffen. Stärker über dem Durchschnitt, d.h. zwischen 5 und unter 6 Personen je 1.000 Einwohner weisen zudem die Sozialräume **02**, **04**, **08** und **11** auf. Die meisten Empfänger (88%) von Hilfe zur Pflege befinden sich in Einrichtungen.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Absolut gesehen weisen die Sozialräume 05, 06, 08, 15 und 16 die meisten Leistungsempfänger auf (75 und mehr). Die Bedeutung der Hilfe zur Pflege korreliert übrigens nicht ausnahmslos in allen Fällen mit der Verteilung von Altersgruppen. Ein besonders hoher Anteil der Altersgruppe 65+ führt nicht zwangsläufig zu einem hohen Anteil von Leistungsempfängern. Es zeigt sich folgende Tendenz: Von den neun Sozialräumen, die einen Anteil der Bevölkerung in der Altersklasse 65+ von mindestens 20% aufweisen, weisen lediglich fünf Sozialräume einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Leistungsempfängern auf. Grundsätzlich gilt, dass die Hilfe zur Pflege vor allem für ältere Personen aufgewendet wird, jedoch beziehen auch jüngere Altersgruppen Hilfe zur Pflege. Eine vom Statistischen Bundesamt herausgegebene Statistik zur bundesweiten Hilfe zur Pflege aus dem Jahr 2010 zeigt, dass mehr als ein Fünftel der Empfänger jünger als 65 Jahre waren. Zudem fragen ältere Menschen nicht zwangsläufig diese Art der Hilfe nach (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2013: 10).

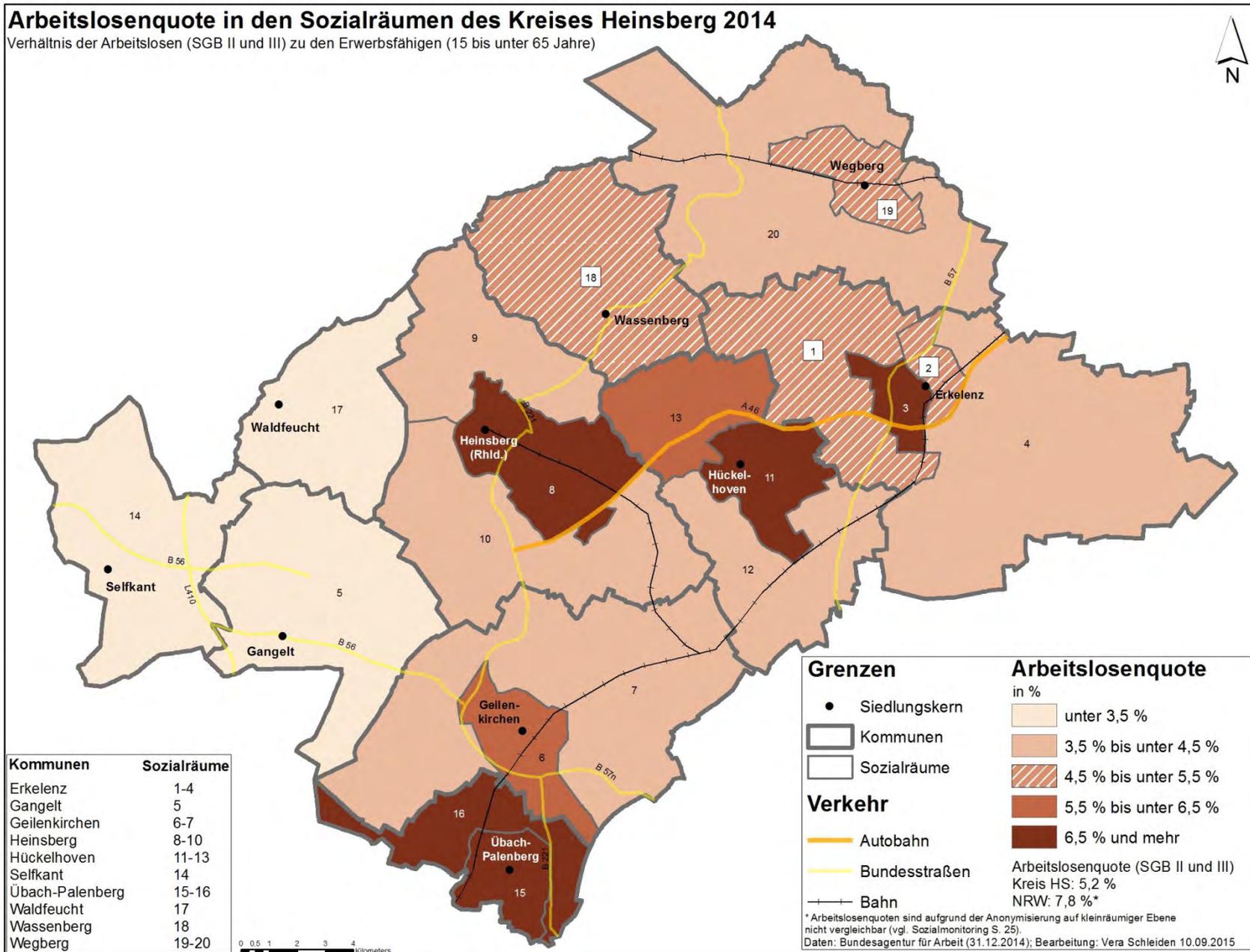
Die hier dargestellten Ergebnisse spiegeln sich auch in der Statistik zum *Pflegewohnngeld* wider (Karte 2.10). Auch hier stechen dieselben Sozialräume hervor. Die Sozialräume 03 und 15 weisen mit mindestens 6 Bedürftigen je 1.000 Einwohner den höchsten relativen Anteil von Pflegewohnngeldempfängern auf. Die Sozialräume 02, 05, 11 und 16 befinden sich in der nächstniedrigeren Klasse von 5 bis <6 Bedürftigen.

 Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

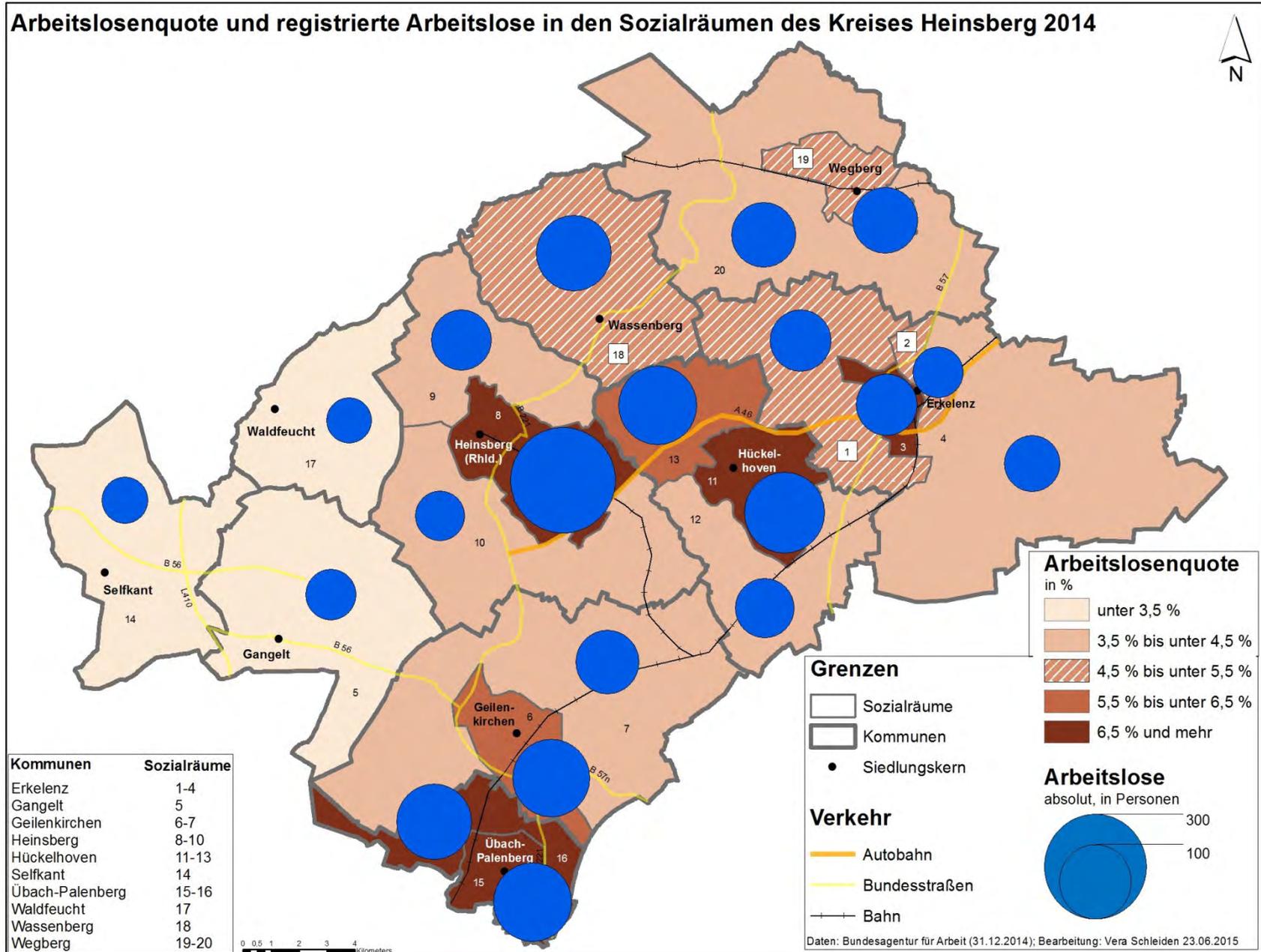
Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Kartenmaterial zu Kapitel 2

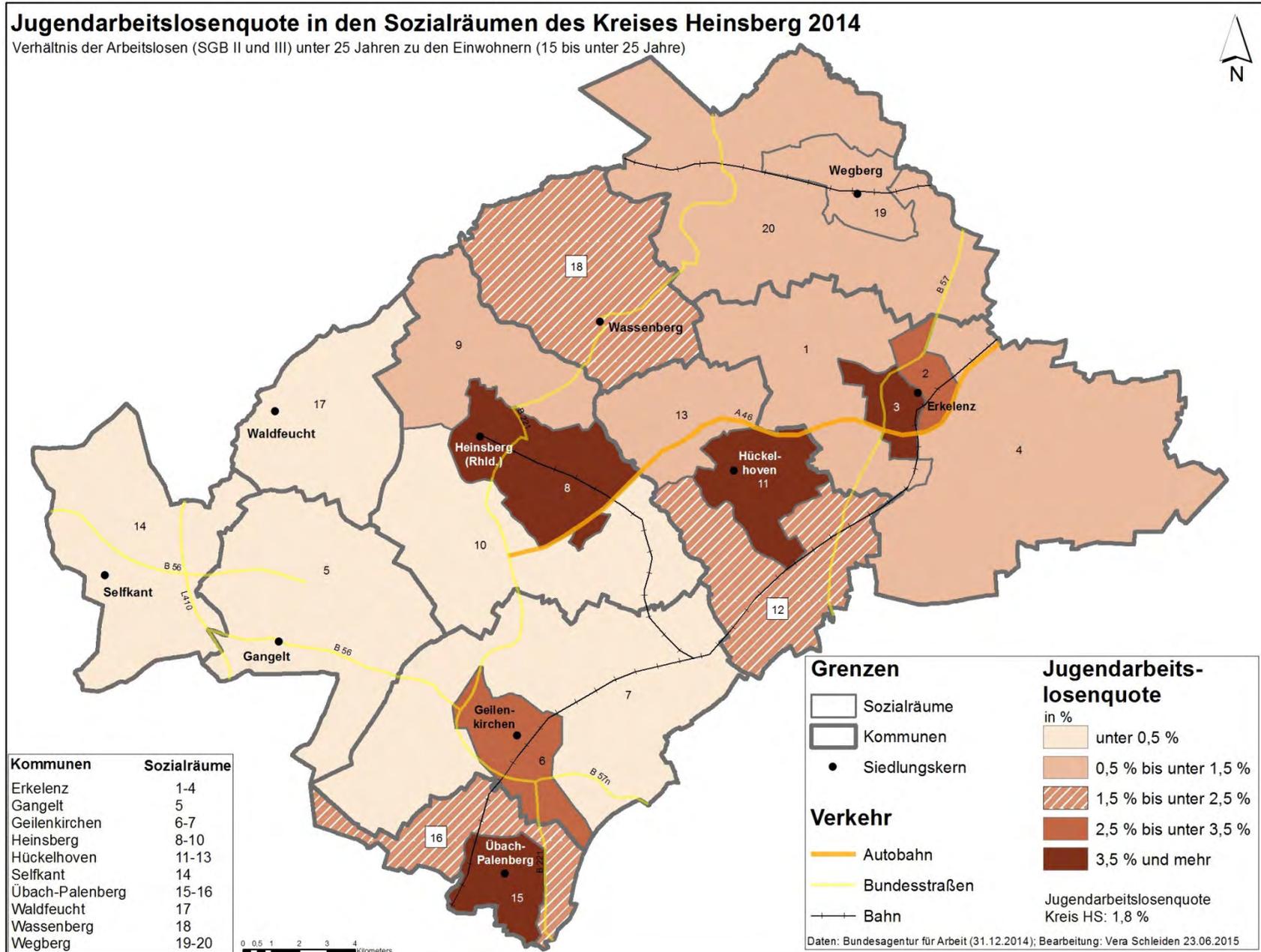
Karte 2.1



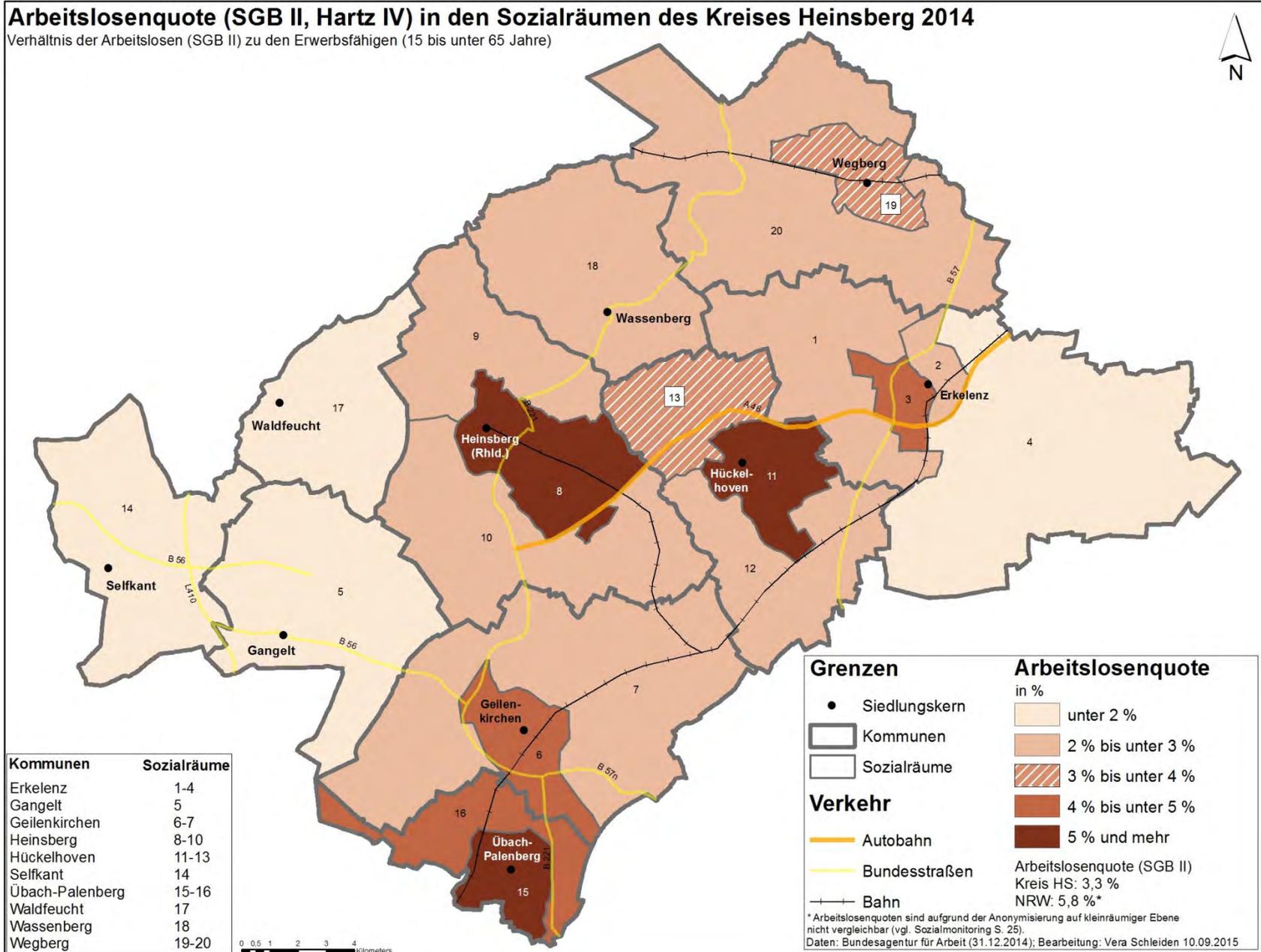
Karte 2.2



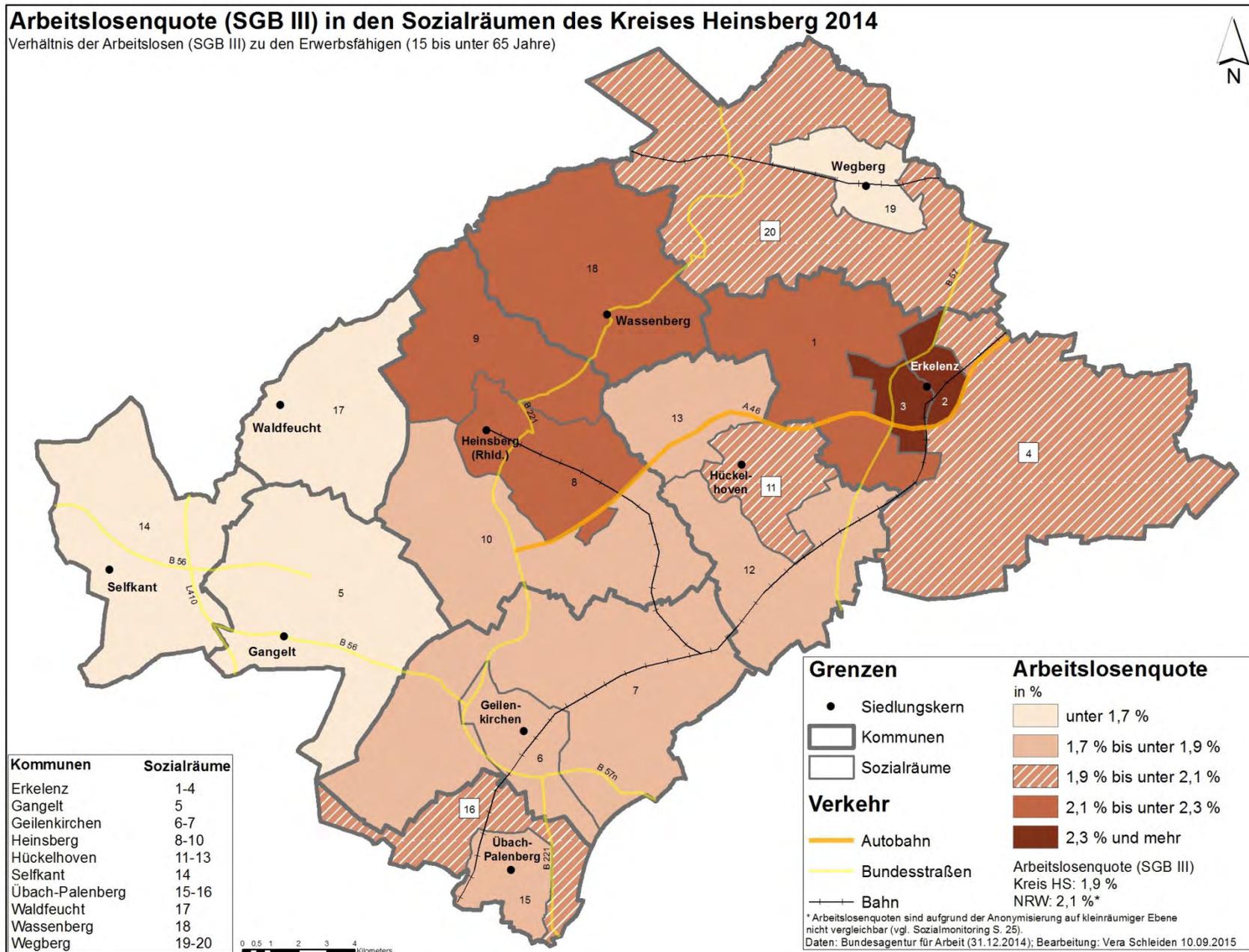
Karte 2.3



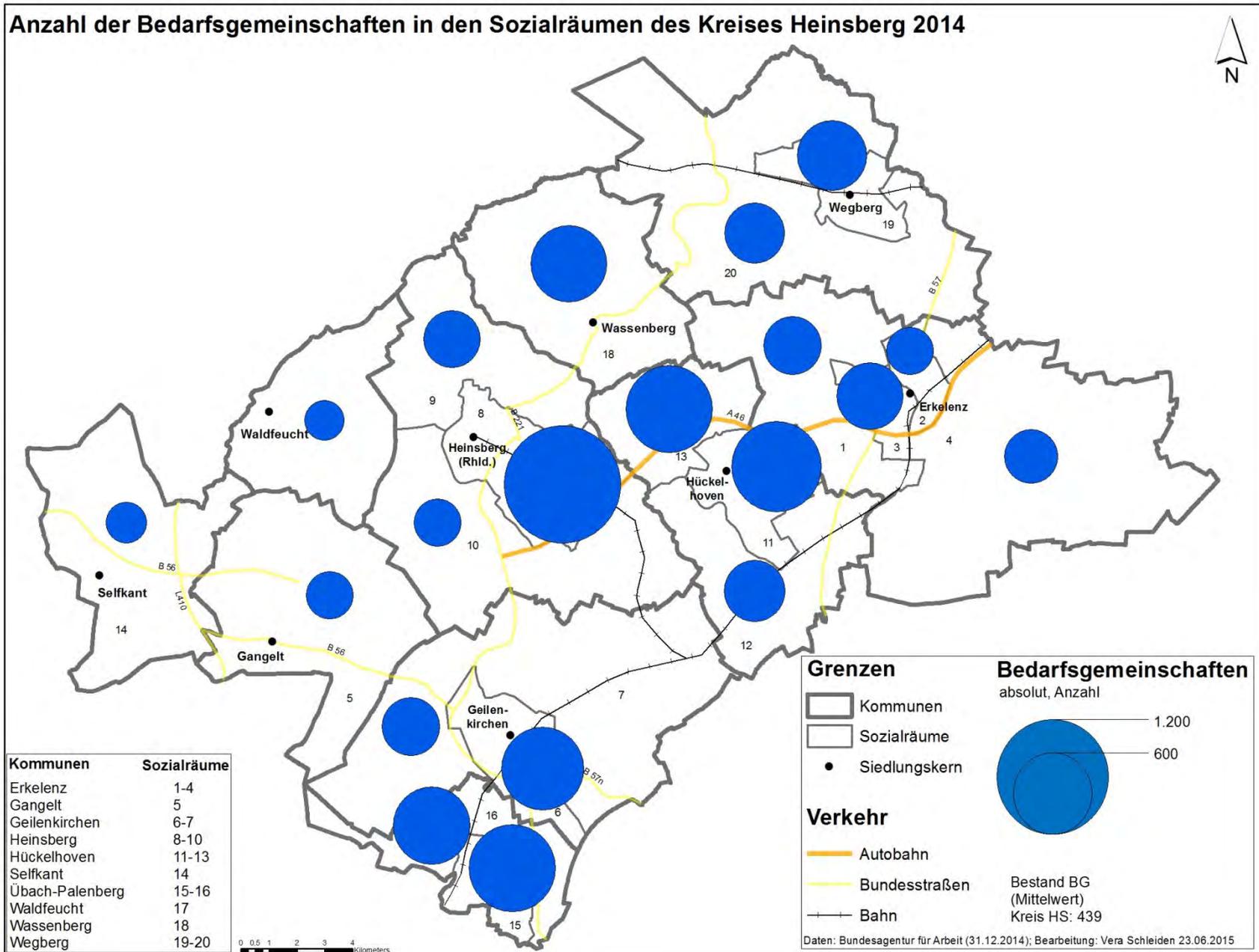
Karte 2.4



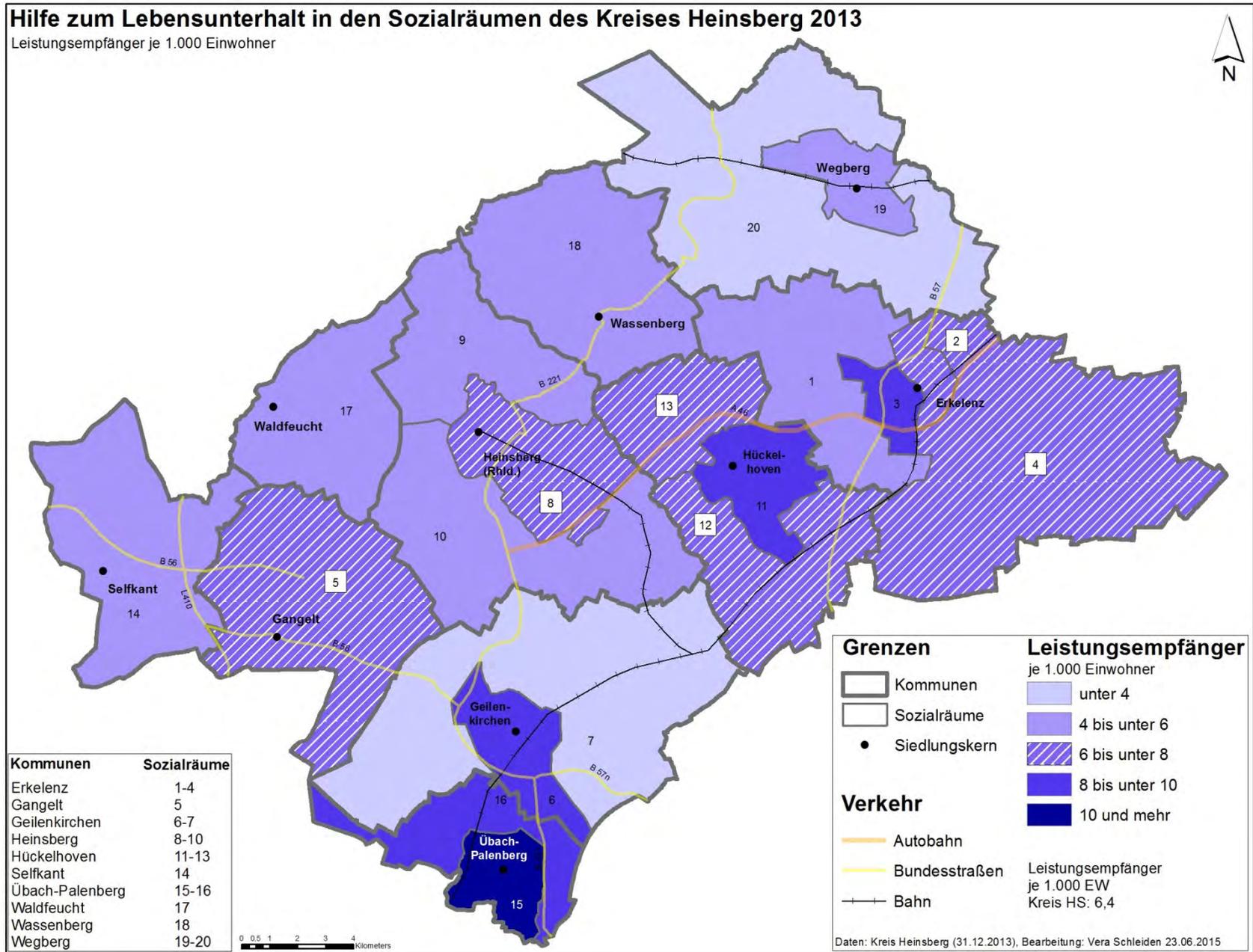
Karte 2.5



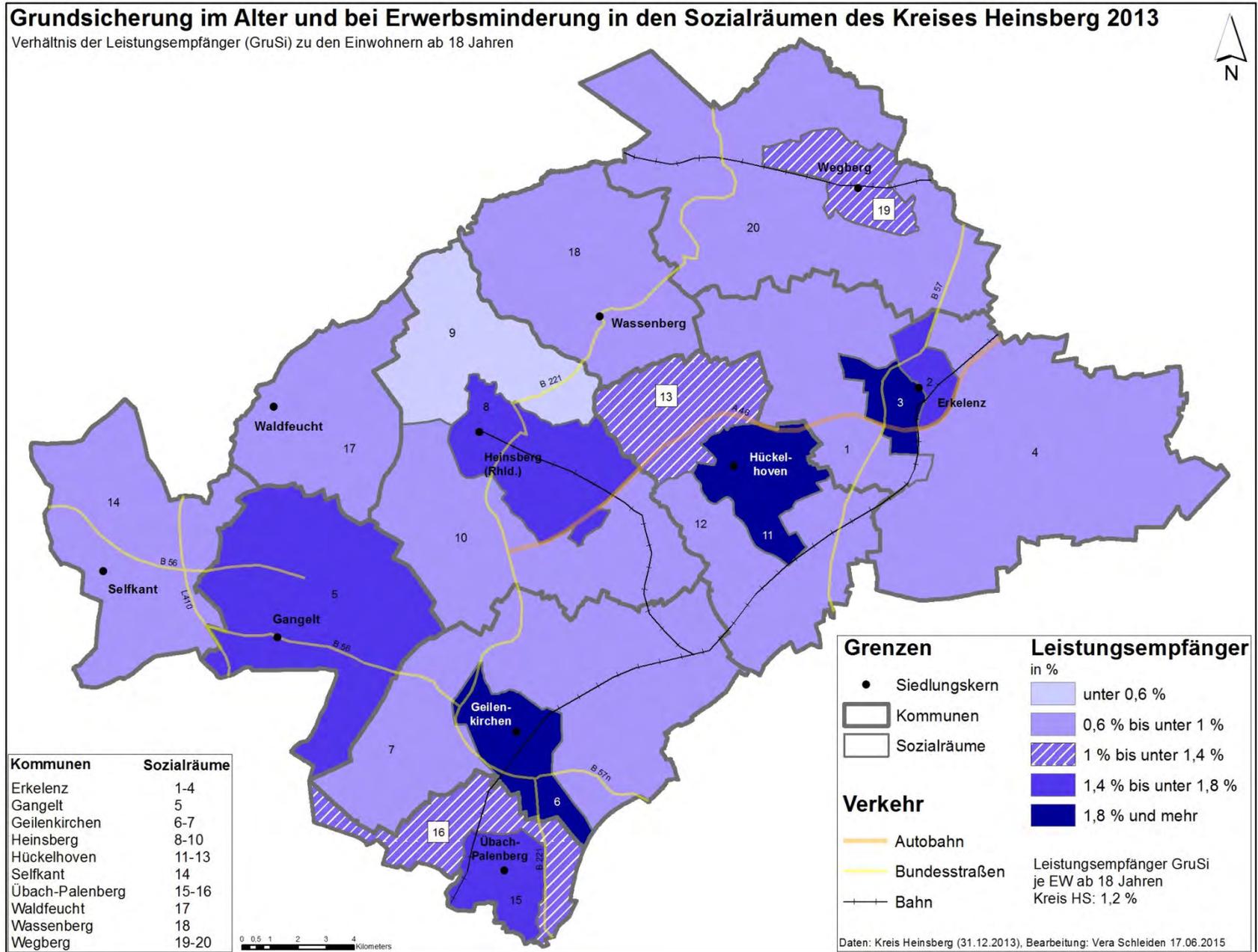
Karte 2.6



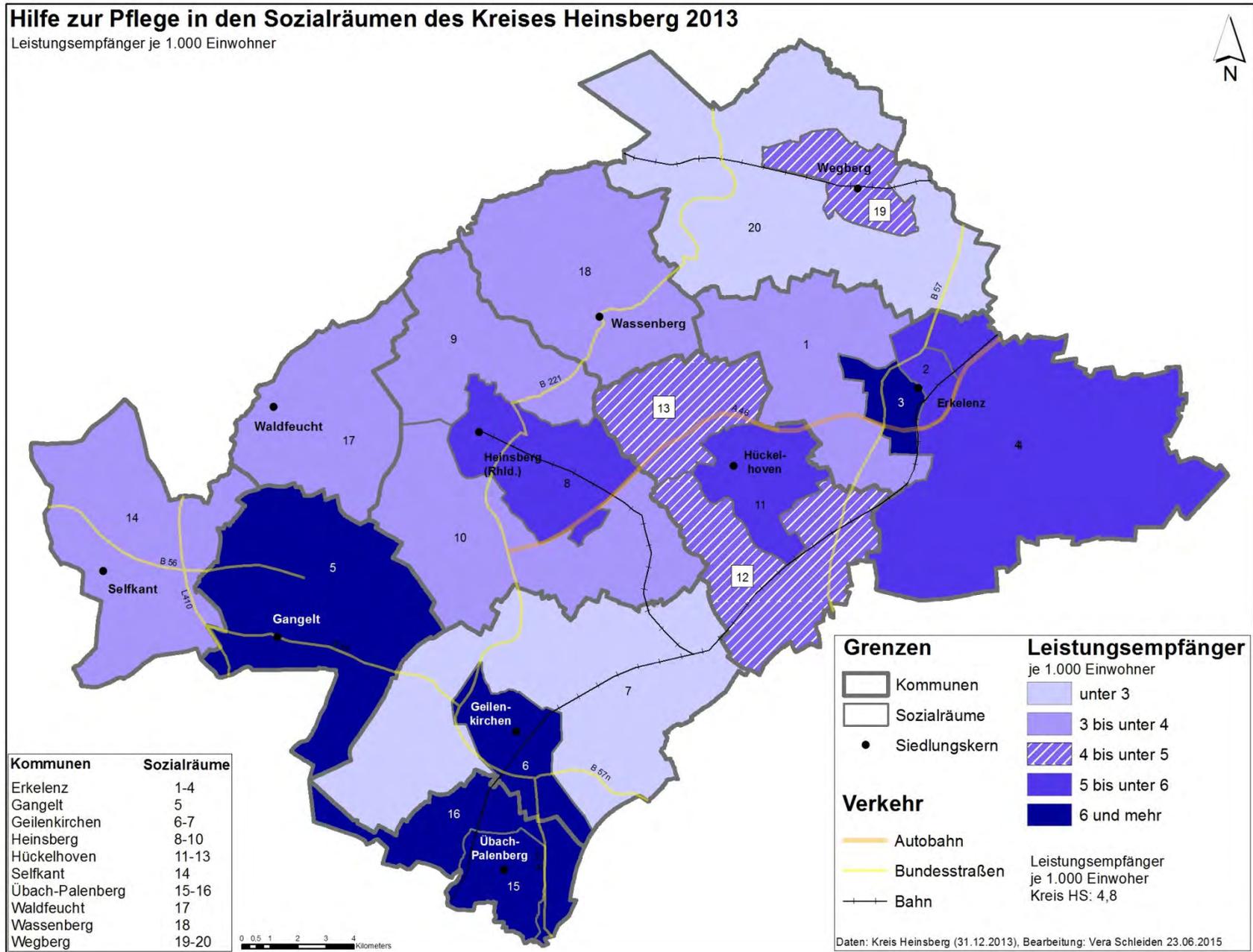
Karte 2.7



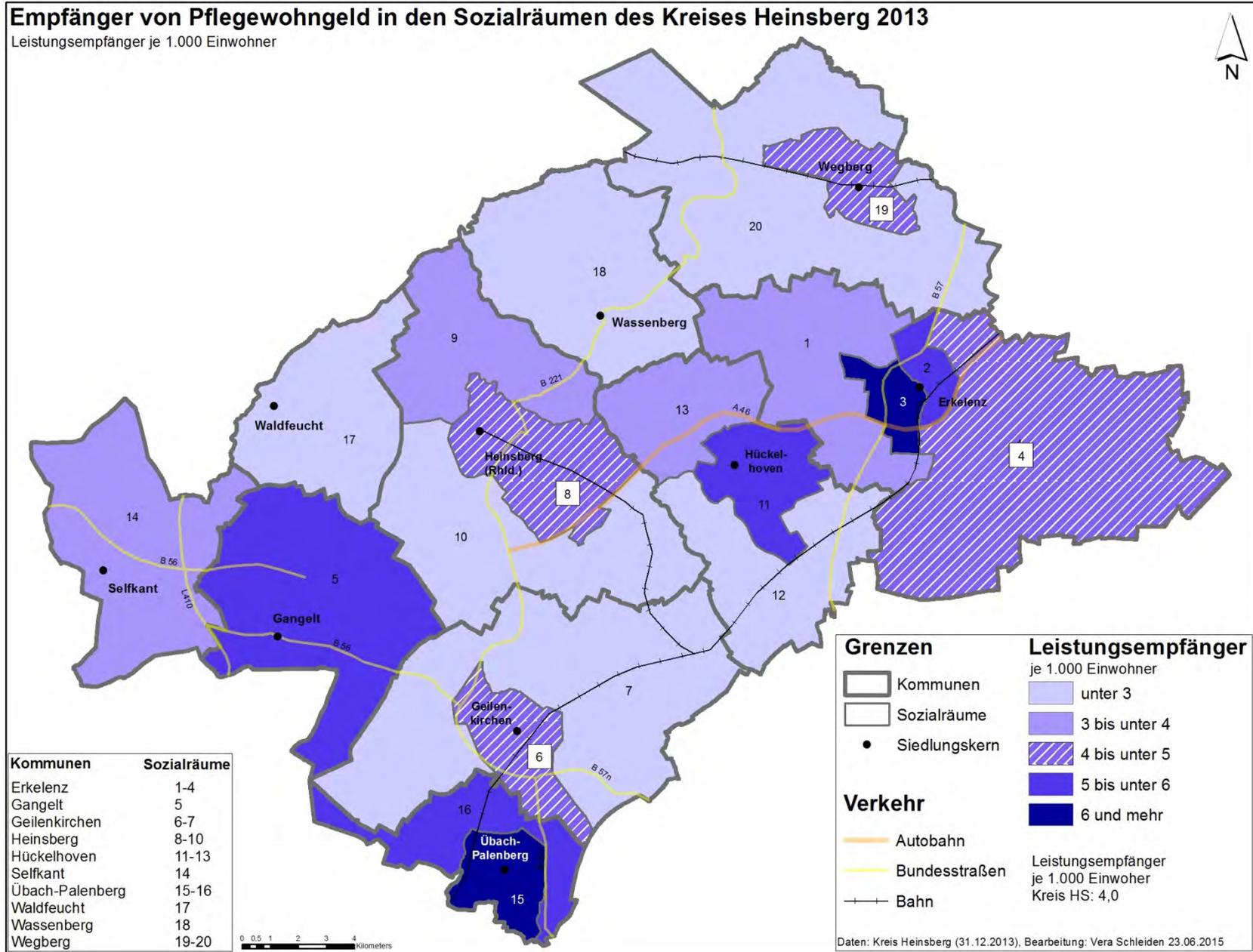
Karte 2.8



Karte 2.9



Karte 2.10



3 Leistungen für Familien und Kinder

Im Folgenden wird nun die Situation der Familien und insbesondere der Kinder und Jugendlichen in den Blick genommen. Dabei wird zum einen beleuchtet, wo besondere finanzielle Hilfestellungen, die meist mit anderen Leistungen (siehe Kap. 2) einhergehen, geleistet werden. Zum anderen geht es in diesem Kapitel aber auch um Erziehung und Bildung. Dabei wird auf die Frage eingegangen, wie es um Sprachkompetenz, Gesundheit und Erziehungshilfen in den einzelnen Sozialräumen steht. Insgesamt werden die im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Bedürftigkeitsstrukturen um weitere Formen erweitert und damit komplettiert.

3.1 Finanzielle Unterstützungsformen

Zum einen liegen Daten zur Inanspruchnahme von speziellen finanziellen Hilfen für Familien vor. Es handelt sich dabei um Leistungen nach den *Bildungs- und Teilhabepaketen* (BuT) im Jahr 2013¹³. Leistungen für Bildung gibt es für Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres (bei Sozialhilfeempfängern ohne Altersbeschränkung), die eine allgemein- oder berufsbildende Schule besuchen, keine Ausbildungsvergütung erhalten und Anspruch auf Wohngeld, Kinderzuschlag, Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (dies sind Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld) oder Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch XII (dies sind Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) haben. Finanzielle Unterstützung gibt es in diesem Fall für die Kinder für folgende Aspekte:

- Kostenübernahme für (Schul-)Ausflüge und mehrtägige (Klassen-)Fahrten
- Schulbedarfspaket (Zuschuss für Schulausstattung; jeweils zum 1. August 70 Euro und zum 1. Februar 30 Euro für Anschaffungen wie Schulranzen, Sportzeug und Schreib-, Rechenmaterialien etc.)
- Übernahme von Schülerbeförderungskosten
- Lernförderung für Schülerinnen und Schüler (Nachhilfe)
- Zuschuss zum Mittagessen

¹³ SGB II-Bezieher können hier nicht berücksichtigt werden.

- Zuschuss für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben für Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres (Budget von 10 Euro monatlich für Vereins-, Kultur- oder bestimmte Freizeitangebote; MINISTERIUM FÜR FAMILIE, KINDER, JUGEND, KULTUR UND SPORT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN 2015)

Die Frage nach den Kosten ist differenziert zu betrachten. BuT-Transferleistungen können erbracht werden nach

- dem 3. Kap. SGB XII als Hilfe zum Lebensunterhalt. Kostenträger ist hier der Kreis.
- dem 4. Kap. SGB XII als Grundsicherung. Kostenträger ist dann der Bund, sofern die Leistung als Geldleistung erbracht wird. Sachleistungen finanziert der Kreis.
- dem SGB II – Kostenträger ist der Bund.
- dem Bundeskindergeldgesetz/Wohngeldgesetz. Kostenträger ist der Bund.

Die vorliegenden Daten beziehen sich auf die ausgezahlten Leistungen an Familien, das bedeutet, es kann lediglich analysiert werden, wie viele Leistungen insgesamt in den einzelnen Sozialräumen finanziert wurden. Selbstverständlich hängt die Höhe der Leistungen von der Anzahl der Kinder und Jugendlichen ab, allerdings sollten die Werte nicht vorschnell miteinander in Verbindung gebracht werden. Zur Verdeutlichung: 1.000 aufgewendete Leistungen in einem Gebiet können beispielsweise darauf zurückzuführen sein, dass 1.000 Kinder jeweils eine Leistung bezogen haben oder 100 Kinder jeweils 10 Leistungen in Anspruch genommen haben. Über die Anzahl der Empfänger sagt die Anzahl der Leistungen nämlich nichts aus.

Im Jahr 2013 wurden im Kreis Heinsberg in den einzelnen Sozialräumen durchschnittlich ca. 300 Leistungen aus dem BuT finanziert (Karte 3.1). Die wenigsten Leistungen (jeweils weniger als 150) wurden in den Sozialräumen 09, 10, 14, 15 und 17 aufgewendet. Eine deutlich größere Bedeutung hatte das BuT in den Sozialräumen 06, 08 und 18. Hier waren es zwischen 450 bis <600 Hilfspakete. In den Sozialräumen 11 und 13 in Hückelhoven waren es mehr als 600. Zum einen zeigt sich, dass in jedem Fall ein Zusammenhang zwischen Anzahl der Kinder und Jugendlichen und der Anzahl der

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

aufgewendeten Leistungen besteht. Die Sozialräume 08 und 18 weisen mit Werten um 5.000 die meisten Einwohner unter 25 Jahren auf. Bei den Leistungen des BuT weisen die beiden Sozialräume entsprechend überdurchschnittlich viele Aufwendungen auf. Sie befinden sich in der Klasse mit 450 bis <600 aufgewendeten Leistungen in 2013. Auch im Sozialraum 13, der 635 Leistungen aufgewendet hat, dürfte die relativ hohe Anzahl der unter 25-Jährigen (4.268; 27,8% der Bevölkerung) eine Rolle spielen.

Zum anderen zeigt sich jedoch auch, dass nicht nur die Verteilung der jüngeren Bevölkerung als Erklärung herangezogen werden kann. Überdurchschnittlich hohe sozioökonomische Herausforderungen (Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit von Transferleistungen) sind ebenfalls zu berücksichtigen. Nicht zufällig gehören die Sozialräume, die mit am stärksten durch Arbeitslosigkeit betroffen sind und bei der Anzahl der unter 25-Jährigen eher durchschnittsnahen Werte aufweisen, auch beim BuT zu den Sozialräumen, in denen überdurchschnittlich viele Leistungen ausgezahlt werden, da das BuT an andere Sozialleistungen geknüpft ist (auffällig z.B. bei den Sozialräumen 06 und 11).

Am häufigsten fallen unter Leistungen nach BuT die Zuschüsse zu Versorgung mit Schulbedarfsartikeln. Kreisweit entfallen 43,5% aller Leistungen auf diesen Aspekt. Zwischen 13% und 16% der Leistungen beziehen sich des Weiteren auf die Förderung von Schulausflügen, den Mittagessenzuschuss und die Förderung der Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben. In den Sozialräumen variiert die Bedeutung einzelner Aspekte, was in Karte 3.1 verdeutlicht wird.

3.2 Erziehungshilfen

Für den Aspekt der Erziehung liegen Daten zu den *Hilfen zur Erziehung* nach Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (kurz SGB VIII) für das Jahr 2014¹⁴ vor. Rechtsgrundlage für die Hilfen zur Erziehung sind die §§ 27 – 35 des Sozialgesetzbuches (SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe). Das Jugendamt als Träger der öffentlichen Jugendhilfe nimmt die Aufgaben nach dem SGB VIII als Selbstverwaltungsaufgabe wahr.

¹⁴ Stichtag 31.12.2014.

Im Kreis Heinsberg ist zum einen das Kreisjugendamt zuständig für die Gemeinden Gangelt, Waldfeucht und Selfkant sowie für die Städte Übach-Palenberg, Wegberg und Wassenberg. Daneben haben die Städte Heinsberg, Hückelhoven, Geilenkirchen und Erkelenz ihre eigenen Jugendämter.

Die Kosten für die Hilfen zur Erziehung (stationär, teilstationär und ambulant) trägt die jeweilige Kommune (Kreisfreie Stadt, Kreis oder kreisangehörige Stadt mit eigenem Jugendamt). Es handelt sich um kurz- oder längerfristige Unterstützungen für Familien. Diese können Erziehungsberatungen, aber auch die Vermittlung von Pflegefamilien oder die Suche nach Einrichtungen für Kinder und Jugendliche betreffen (BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT LANDESJUGENDÄMTER 2015). Die Leistungen der Hilfen zur Erziehung sind untergliedert in Tab. 3.1.

Tab. 3.1: Leistungen der Hilfen zur Erziehung.

Hilfen zur Erziehung	Leistung	Inhalt
1	VSM §42	Vorläufige Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (§ 42 SGB VIII)
2	HZE §27	Hilfe zur Erziehung (§ 27 SGB VIII)
3	EB §28	Erziehungsberatung (§ 28 SGB VIII)
4	Soz.Gr.A. §29	Soziale Gruppenarbeit (§ 29 SGB VIII)
5	Erziehungsb.	Erziehungsbeistandschaft
6	SPFH §31	Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31 SGB VIII)
7	Tagesgr. §32	Erziehung in einer Tagesgruppe (§ 32 SGB VIII)
8	Vollztpf. §33	Vollzeitpflege (§ 33 SGB VIII)
9	Heimerz. §34	Heimerziehung, sonstige betreute Wohnformen (§ 34 SGB VIII)
10	Inspe. §35	Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (§ 35 SGB VIII)
11	Einglh. §35a	Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen (§ 35a SGB VIII)
12	KWG §8a	Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Leistungen nach BuT und die Hilfen zu Erziehung sollten an dieser Stelle im Hinblick auf die Interpretation strikt getrennt werden. Bei ersteren handelt es sich um finanzielle Zuschüsse für einkommensschwächere Familien, Hilfen zur Erziehung stehen für Eltern bereit, die Schwierigkeiten bei der Erziehung ihrer Kinder haben.

Bei den Hilfen zur Erziehung liegt die Anzahl der aufgewendeten Leistungen im Jahr 2014 vor. Die aufgewendeten Leistungen entsprechen ungefähr der Zahl der hilfeempfangenden Minderjährigen und Volljährigen, wobei einzelne Abweichungen in den Fällen möglich sind, wo einzelne Kinder oder Jugendliche mehr als eine Leistung erhalten haben. Dies ist allerdings nur in Ausnahmefällen der Fall.

In Tab. 3.2 werden die aufgearbeiteten Daten für das Kreisjugendamt dargestellt. Angegeben sind die monatlichen Durchschnittswerte für das Jahr 2014.

Deutlich wird, dass die Bedeutung einzelner Leistungsarten insgesamt variiert. Mit großem Abstand wird vor allem auf die Erziehungsberatung und die Sozialpädagogische Familienhilfe zurückgegriffen. Mehr als die Hälfte aller Leistungen entfallen auf diese beiden Leistungsarten.

Tab. 3.2: Leistungen der Hilfen zur Erziehung (=minderjährige und volljährige Hilfeempfänger) aufgliedert nach einzelnen Sachgebieten (Durchschnittlich in den Monaten des Jahres 2014) (Übersicht zu Leistungen siehe S. 51).

Anzahl der aufgewendeten Leistungen im Rahmen der Hilfen zur Erziehung (Monatliche Durchschnittswerte)													
Sozialräume	Leistung 1	Leistung 2	Leistung 3	Leistung 4	Leistung 5	Leistung 6	Leistung 7	Leistung 8	Leistung 9	Leistung 10	Leistung 11	Leistung 12	Summe
5	0,0	1,6	3,4	0,0	0,8	1,5	0,0	1,4	1,2	0,2	0,7	0,0	10,8
14	0,0	2,0	2,7	0,0	0,3	2,5	0,0	0,6	0,2	0,0	0,3	0,3	8,8
15	0,5	0,3	6,8	0,0	0,1	2,8	0,4	0,8	0,8	0,0	0,4	0,3	13,2
16	0,1	0,9	8,7	0,2	0,0	2,9	0,2	1,9	1,1	0,2	0,6	0,0	16,7
17	0,0	0,8	2,7	0,3	0,2	2,3	0,1	0,8	0,9	0,0	0,1	0,0	8,1
18	0,3	1,5	5,0	0,0	1,2	5,1	0,1	1,6	2,2	0,0	1,1	0,4	18,4
19	0,0	0,0	2,0	0,0	0,6	3,1	0,0	2,3	0,5	0,0	0,8	0,3	9,5
20	0,0	0,0	5,0	0,1	0,6	2,8	0,2	0,9	0,9	0,0	0,8	0,1	11,3

3.3 Sprache und Gesundheit

Ein weiterer Indikator für die Situation der Kinder und Jugendlichen sind die Daten der *Sprachstandsfeststellung*. Hierzu folgender Hinweis: Die Daten der Sprachstandsfeststellung beziehen sich im Vergleich zu den übrigen Zahlen auf einen weiter zurückliegenden Zeitraum. Untersuchungen in diesem Rahmen werden zwei Jahre vor der Einschulung durchgeführt. Die verfügbaren Daten beziehen sich auf Kinder, die zwischen dem 1.10.2006 und dem 30.09.2007 geboren wurden. Die Erfassung wurde somit im Jahr 2011 durchgeführt, wobei diese Kinder dann im Jahr 2013 eingeschult wurden. Bei der Sprachstandsfeststellung geht es um die grundsätzliche Sprachentwicklung. Sprachstörungen und der Bedarf an logopädischen Therapien werden hier nicht berücksichtigt.

Zur besseren Einordnung der Werte: Bei der Sprachstandsfeststellung im Jahr 2011 wurden in Nordrhein-Westfalen insgesamt 138.548 Kinder registriert, die zum Schuljahr 2013/14 eingeschult wurden. Etwa einem Viertel (24,8%) von ihnen wurde bei den Untersuchungen ein Sprachförderbedarf attestiert, wobei einige Entscheidungen zum Zeitpunkt der Datenerhebung ausstanden, weshalb der Wert nicht exakt alle Entscheidungen wiedergeben kann. Allerdings handelte es sich bei den offenen Entscheidungen lediglich um 2.370 Fälle.

Im Kreis Heinsberg liegt bei den untersuchten Kindern mit attestiertem Sprachförderbedarf ein Durchschnittswert von 24,6%¹⁵ vor, was ungefähr dem Durchschnitt für Nordrhein-Westfalen entspricht (Karte 3.2). Innerhalb des Kreises sticht Sozialraum **11** in Hückelhoven hervor. Der Anteil der Kinder, denen ein Sprachförderbedarf attestiert wurde (51,3%), ist hier mehr als doppelt so hoch wie im kreisweiten Durchschnitt. Über der 30%-Marke und damit deutlich über dem Durchschnitt liegen auch die Sozialräume **08** (35,7%), **06** (34,3%), **13** (33,8%), **18** (30,5%) und **16** (30,2%). Nach unten hin fallen vor allem die Sozialräume **14**, **17** und **01** auf, die einen Anteil von Kindern mit Sprachförderbedarf von nur 5,3%, 5,4% bzw. 7,5% aufweisen. Geringe Anteile zeigen sich auch in den Sozialräumen **04**, **02** und **20** mit Werten zwischen 11,1% und 12,6%. Damit zeigt sich, was die Spra-

¹⁵ Minimale Abweichungen zur Landesstatistik möglich. In der Landesstatistik wird für den Kreis Heinsberg ein Wert von 24,9% angegeben.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

chentwicklung bei Kindern angeht, eine große Heterogenität im Kreis, auch wenn nicht unberücksichtigt bleiben sollte, dass diese Werte für ein Jahr zufällig hoch oder niedrig sein können und nicht dem jeweiligen mehrjährigen Durchschnitt im Sozialraum entsprechen müssen. An dieser Stelle kann nur die Situation aus dem Jahr 2011 bewertet werden.

Als Erklärungsfaktor bietet sich zum einen die Verteilung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an. Hier besteht das Problem, dass die Sprachstandsfeststellung für das Jahr 2011 gemacht wurde, während sich Daten zum Migrationshintergrund auf das Jahr 2013 beziehen. Da die Verteilung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund einer Persistenz unterliegt, können die Werte dennoch in Verbindung gebracht werden. Es zeigt sich hierbei: Vollständig erklären lässt sich die Sprachentwicklung der Kinder durch die Bedeutung des Migrationshintergrunds im Sozialraum nicht. Aber beide Aspekte hängen offenbar miteinander zusammen. Beim Sozialraum **11** wird die Vermutung über einen Zusammenhang am eindrucksvollsten bestätigt. Ein Anteil der Kinder mit attestiertem Sprachförderbedarf von 51,3% steht hier dem zweithöchsten Anteil von Personen mit Migrationshintergrund (28,2%) gegenüber. Auch die Sozialräume mit dem zweit-, dritt- und vierthöchsten Anteil von Kindern mit Sprachförderbedarf weisen einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Personen mit Migrationshintergrund auf (Sozialräume **08**, **06** und **13**). Insofern kann der Migrationshintergrund in jedem Fall als eine Erklärungsvariable herangezogen werden. Allerdings kann es nicht die einzige erklärende Variable sein. So weisen beispielsweise die Sozialräume **18** und **16**, die ebenfalls auf einen Wert von über 30% beim Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf kommen, einen sehr geringen Wert beim Migrationshintergrund auf.

Gesondert betrachtet werden muss Sozialraum **14**. Hier liegt der höchste Wert beim Migrationshintergrund vor (ca. 40%), was auf den Zuzug niederländischer Haushalte zurückzuführen ist. Kinder mit Sprachförderbedarf machen hier allerdings lediglich einen Anteil von 5,3% an allen untersuchten Kindern im Sozialraum aus. Der Hintergrund ist folgender: Kinder, die in den Niederlanden zu Schule gehen, werden nicht untersucht, sodass der Vergleich von Sprachförderbedarf und Migrationshintergrund der Bevölkerung an dieser Stelle irreführend ist. Insofern müsste man die Sozialräume

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

mit einer größeren Anzahl an niederländischen Haushalten hier unberücksichtigt lassen. Davon sind nicht nur der Sozialraum 14, sondern auch die Sozialräume 05 und 17 betroffen. Quantifiziert werden kann dieses Phänomen allerdings nicht, dafür müssten genauere Daten zur Herkunft der Personen mit Migrationshintergrund vorliegen. Nimmt man diese drei Sozialräume aus der Betrachtung heraus, ergibt sich ein Korrelationskoeffizient von $r_{xy} = 0,79^{16}$ für den Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund der Bevölkerung und dem Anteil der Kinder mit attestiertem Sprachförderbedarf, was als starker Zusammenhang zu werten ist. Einen perfekten Zusammenhang kann es hierbei nicht geben, da auch andere Erklärungsvariablen existieren. Nicht alle Migrantenkinder haben Sprachprobleme. Es kommt vor allem auf die Länge des Aufenthalts an, zudem können auch deutsche Kinder sprachauffällig sein.

Beim Abgleich mit anderen Daten ergibt sich erneut das Problem, dass die Bezugsjahre unterschiedlich sind. Es fällt zwar auf, dass die Sozialräume mit einem hohen Anteil an Kindern mit attestiertem Sprachförderbedarf zu den Sozialräumen gehören, in denen Leistungen aus dem BuT eine große Rolle spielen, allerdings ist unklar, inwieweit die Statistiken zum BuT tatsächlich eine mehrjährige Entwicklung widerspiegeln. Plausibel ist in jedem Fall, dass auch sozioökonomische Problemlagen einen Einfluss auf Schwierigkeiten bei der kindlichen Sprachentwicklung haben dürften bzw. komplexere Ursachen vorliegen.

Für den Bereich „Gesundheit“ liegen Daten zum Vorsorgestatus und zum Übergewicht von eingeschulden Kindern aus dem Jahr 2013 vor. Beim Vorsorgestatus beziehen sich die Werte auf die U1 bis U9-Untersuchungen: Diese umfassen zehn Untersuchungstermine für Kinder bis zum 6. Lebensjahr. Werden diese Untersuchungen vollständig durchgeführt, wird das Kind bis Schulbeginn somit umfassend bzw. regelmäßig untersucht und seine Entwicklung begleitet. Der Vorsorgestatus der Schulkinder fällt in den einzelnen Sozialräumen unterschiedlich aus (Karte 3.3). Eine vollständig abgeschlossene Untersuchungsreihe wiesen die Schulanfänger im Schuljahr

¹⁶ Die Korrelation ist auf dem 0,01-Niveau signifikant (zweiseitig). Der Korrelationskoeffizient ist ein Maß für die Stärke eines Zusammenhangs zwischen zwei Variablen. Er liegt zwischen -1 und +1. Werte um 0,8 können als hohe Korrelation (hoher Zusammenhang) gewertet werden.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

2013/14 überdurchschnittlich häufig in den Heinsberger Sozialräumen 08, 09, 10 sowie in den Sozialräumen 12 und 13 (beide Hückelhoven) auf. Mindestens 50% der Schulanfänger hatten hier zum Erhebungszeitpunkt alle zehn Untersuchungen absolviert. Im Sozialraum 10 waren es sogar fast 70%, im Sozialraum 09 immerhin ca. 65%. Geilenkirchen und damit die Sozialräume 06 und 07 weisen immerhin noch Werte zwischen 45% und 49% auf, die Sozialräume 02, 03, 05, 15 und 16 kommen auf Werte zwischen 40% und 44%. Deutlich seltener haben die Schulanfänger in den Sozialräumen 01, 17 und 19 an allen zehn Untersuchungen teilgenommen. Hier liegen die Werte unter 35%, wobei Sozialraum 19 nicht einmal die 30%-Marke erreicht. Lohnenswert ist hier der Blick auf die Versorgung mit Kinder- und Jugendmedizinerinnen, weil zu vermuten ist, dass regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen dort durchgeführt werden, wo auch eine ausreichende Verfügbarkeit von Ärzten besteht. In Karte 3.3 wird deutlich, dass in Heinsberg und Hückelhoven, wo die besten Werte beim Vorsorgestatus vorliegen, auch eine höhere Anzahl an Kinder- und Jugendmedizinerinnen vorhanden ist. 5 der insgesamt 13 Standorte von (Gemeinschafts-)Praxen befinden sich in diesen zwei Kommunen. Allerdings kann die Verteilung der Arztpraxen nicht als einzige Erklärungsvariable für den Vorsorgestatus herangezogen werden. Sozialraum 19 gehört zu der Klasse mit den geringsten Anteilen an Kindern, die alle zehn Untersuchungen absolviert haben, obwohl sich hier zwei Standorte von Kinder- und Jugendmedizinerinnen befinden. Auch die Sozialräume 15 und 16 (Übach-Palenberg) verfügen über zwei Praxen, liegen aber, was den Anteil der regelmäßig untersuchten Kinder angeht (42,4% bzw. 44,1%), knapp unter dem kreisweiten Durchschnitt von 44,8%. Auffällig ist, dass die Sozialräume 05, 14 und 17 (Region „Der Selfkant“) über keine Standorte von Kinder- und Jugendärzten verfügen und beim Vorsorgestatus unterdurchschnittliche Anteile von regelmäßig untersuchten Kindern aufweisen. Hier müsste geprüft werden, inwieweit die Kinder der niederländischen Haushalte an Untersuchungen in den Niederlanden teilnehmen.

Des Weiteren liegen Daten zum Body Mass Index (BMI) vor (2013), der eine Maßzahl für das Körpergewicht darstellt. Das Körpergewicht wird in eine Relation zur Körpergröße gesetzt. Für Kinder gilt: Liegt der Wert über der 90. Perzentile, ist von Übergewicht auszugehen. Einen höheren Anteil von

 Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

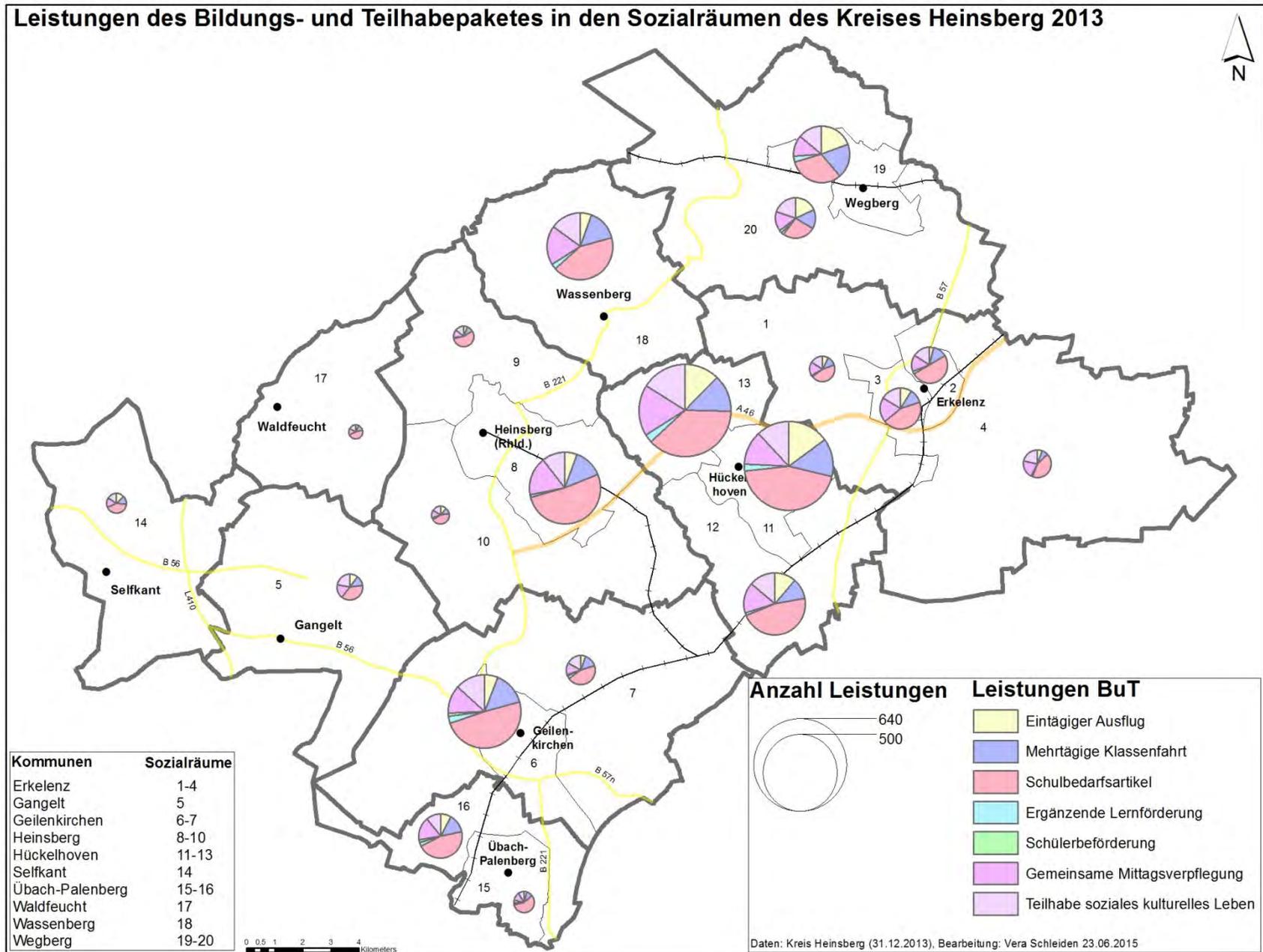
übergewichtigen Kindern an allen Schulanfängern des Schuljahres 2013/14 wiesen die Sozialräume 03, 04, 11, 13, 14, 15 und 16 mit Werten von mindestens 11% auf (Karte 3.4). Die Sozialräume 13 und 14 fallen mit Werten über 13% dabei besonders auf. Ein deutlich geringerer Anteil von unter 7% liegt in den Sozialräumen 02 und 07 vor.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

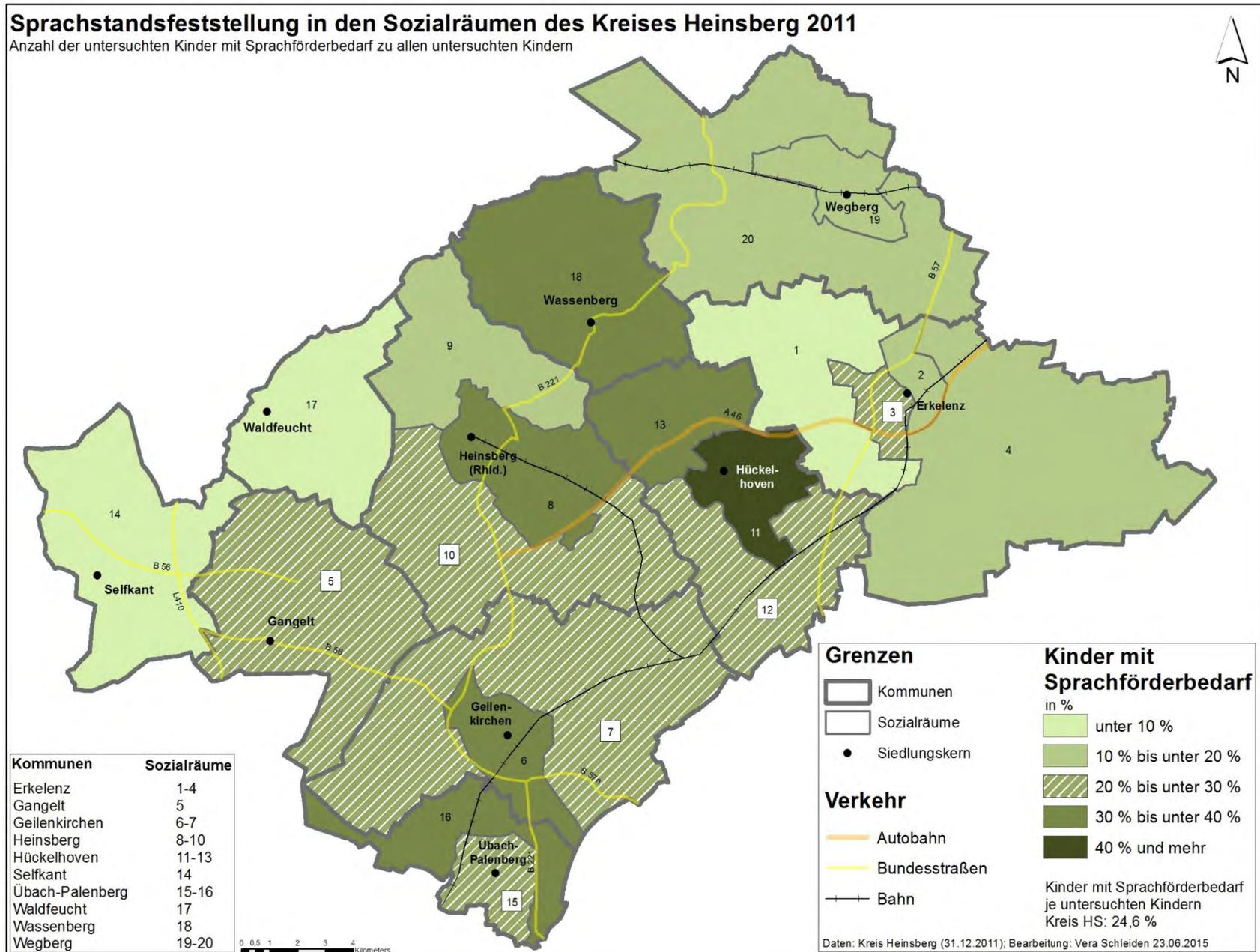
Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Kartenmaterial zu Kapitel 3

Karte 3.1



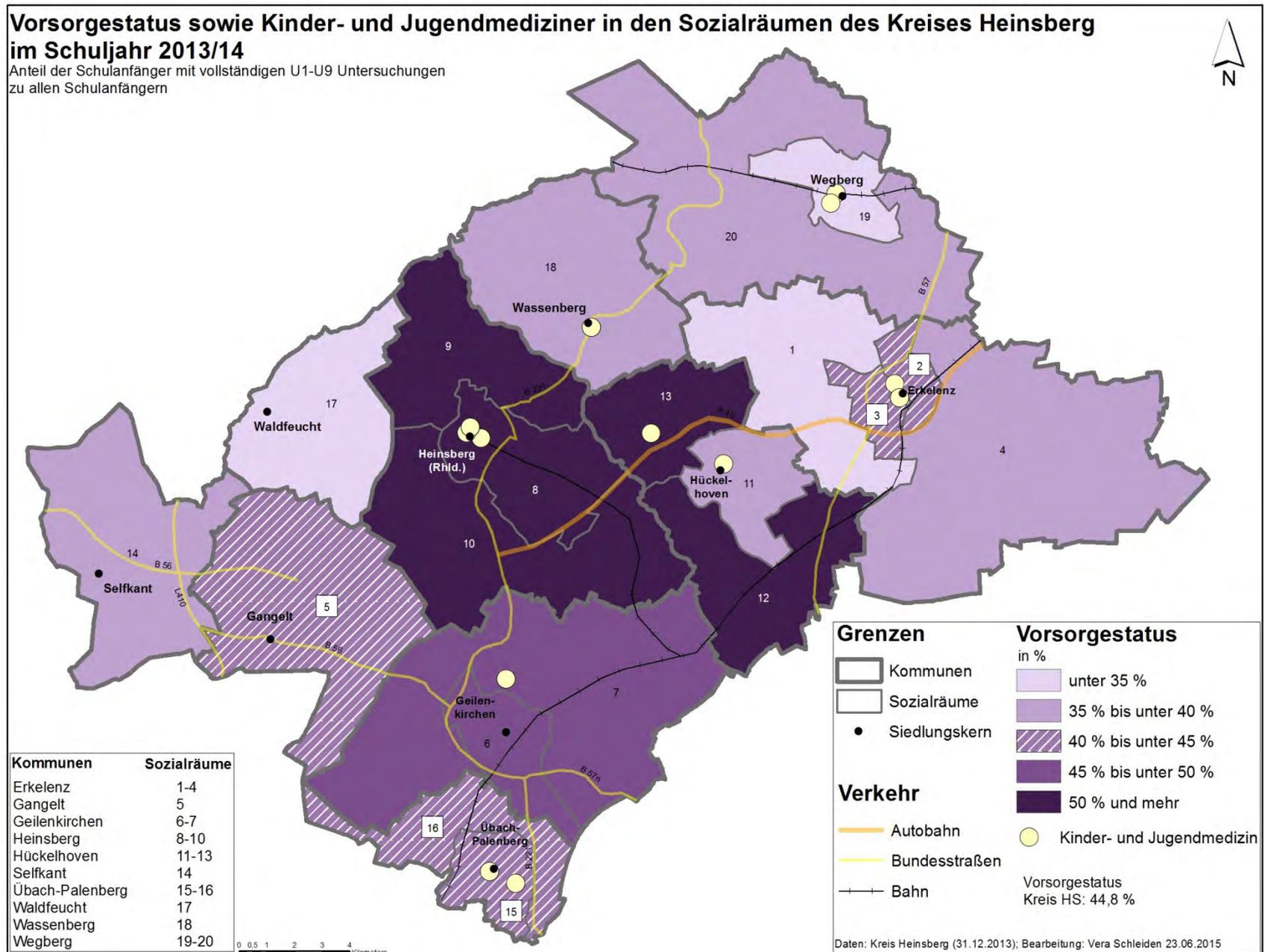
Karte 3.2



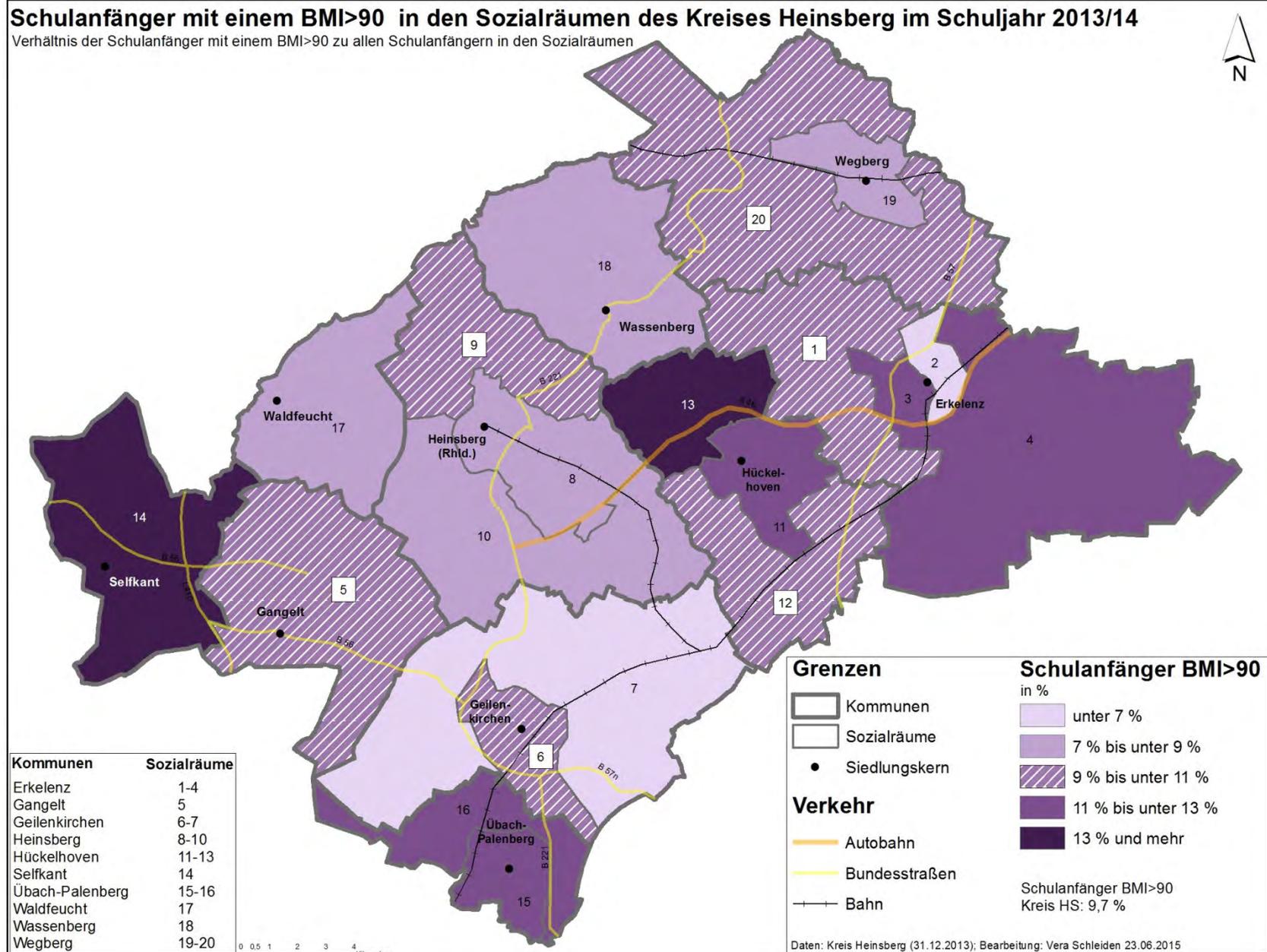
Karte 3.3

Vorsorgestatus sowie Kinder- und Jugendmediziner in den Sozialräumen des Kreises Heinsberg im Schuljahr 2013/14

Anteil der Schulanfänger mit vollständigen U1-U9 Untersuchungen zu allen Schulanfängern



Karte 3.4



4 Infrastrukturelle Ausstattung für die jüngere und ältere Bevölkerung

In diesem Kapitel werden nun die Versorgungsstrukturen in den Blick genommen. Dabei werden vor allen Dingen die Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (Kitaplätze und Schulen) sowie Einrichtungen für die ältere Bevölkerung (medizinische Einrichtungen und Pflege- bzw. Betreuungseinrichtungen) betrachtet. Es wird analysiert, wie gut die einzelnen Sozialräume versorgt sind und wie einzelne Einrichtungen im gesamten Kreis verteilt sind. Der Stand der Daten bezieht sich entweder auf Dezember 2013 (medizinische Einrichtungen, KITAS), Dezember 2014 (Pflege und Betreuung) oder September 2014 (Schulen).

4.1 Medizinische Einrichtungen und Infrastruktur für die Generation 65+

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und der „Alterung“ der Bevölkerung stellt sich immer wieder die Frage nach den infrastrukturellen Herausforderungen für die Zukunft, insbesondere in weniger dicht besiedelten, eher ländlich geprägten Räumen. An dieser Stelle lohnt sich daher ein Blick auf die vorhandene Infrastruktur für ältere Bevölkerungsgruppen im Kreis, differenziert nach den einzelnen Sozialräumen. Zum einen werden Pflege- und Betreuungseinrichtungen in den Blick genommen, zum anderen geht es um die medizinischen Einrichtungen, deren Bedeutung im Alter zunehmen kann. Die Verteilung letzterer ist in Karte 4.1 dargestellt.

Wie auch bei anderen Infrastrukturbereichen, wie z.B. Schulen, gibt es vor allem in den größeren Städten ein breites Angebot im Bereich der medizinischen Versorgung. Übach-Palenberg, Geilenkirchen, Hückelhoven, Heinsberg, Wegberg und Erkelenz weisen ein sehr dichtes Angebot an Arztpraxen und Apotheken auf¹⁷. In Wegberg, Heinsberg, Erkelenz und Geilenkirchen gibt es darüber hinaus auch Krankenhäuser¹⁸, sodass letztere vor al-

¹⁷ Das heute breite Angebot von Online-Apotheken sollte bei Fragen der Versorgung nicht unberücksichtigt bleiben.

¹⁸ In Gangelt befindet sich das zuständige Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Kreis Heinsberg.

lem den zentralen und nordöstlichen Bereich des Kreises gut abdecken. Von den Gemeinden der Region „Der Selfkant“ aus liegen die Krankenhäuser in Heinsberg und Geilenkirchen am nächsten. Zur besseren Übersicht wird die Verfügbarkeit von Krankenhäusern, Apotheken sowie Fach- und Allgemeinmedizinern in Tab. 4.1 (S. 66) in einer detaillierteren Form dargestellt. Sortiert sind die Sozialräume nach der Gesamtbevölkerung. Die Sozialräume 02 und 03 werden im Folgenden gemeinsam betrachtet. Es handelt sich jeweils um kleine Sozialräume, die beide zusammen das Stadtgebiet von Erkelenz ausmachen. Für die Diskussion von Infrastrukturverfügbarkeiten stellt eine Zusammenfassung der Sozialräume eine Hilfe bei der Interpretation dar. Differenziert wird in Tab. 4.1 in

- **vorhanden**, wenn die Einrichtung direkt im Sozialraum verfügbar ist,
- **angrenzender Sozialraum**, für den Fall, dass die Einrichtung zwar nicht direkt im Sozialraum, aber in einem angrenzenden Sozialraum erreichbar ist und
- **nicht vorhanden**, wenn die Einrichtung auch im angrenzenden Sozialraum fehlt und somit nicht in direkter Nähe liegt.

Was die Versorgung mit Allgemeinmedizinern angeht, zeigt sich, dass in jedem Sozialraum jeweils mindestens eine Arztpraxis existiert. Apotheken sind meistens direkt verfügbar, nur in zwei Fällen (Sozialräume 07 und 10) befindet sich die nächste Apotheke in einem angrenzenden Sozialraum. Bei den Fachmedizinern sind die Sozialräume versorgt, in denen sich die größeren Städte befinden (vgl. hierzu Karte 4.2). Konzentrationen von Fachärzten ergeben sich daher in den Sozialräumen 02/03, 06, 08, 11, 15 und 19. In den anderen Sozialräumen sind in den meisten Fällen nur wenige Facharztpraxen vertreten. In sechs Sozialräumen befinden sich keine Fachärzte (04, 09, 10, 14, 17, 20) und in fünf Sozialräumen gibt es maximal zwei Facharztpraxen (01, 05, 07, 12 und 16). Kleinere Konzentrationen von Fachärzten befinden sich in den Sozialräumen 13 und 18, die beide zu den bevölkerungsreichsten Sozialräumen gehören.

Damit wird deutlich: In den eher ländlich strukturierten Sozialräumen, die sich abseits städtischer Zentren befinden, müssen die Bewohner für die meisten Facharztbesuche in einen angrenzenden Sozialraum fahren, was

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

jedoch nicht als problematisch zu werten ist. Lediglich in den Sozialräumen 14 (Selfkant) und 17 (Waldfeucht) ergibt sich die besondere Situation, dass mit Ausnahme eines Gynäkologen im Sozialraum 05 weder in den Sozialräumen selbst noch in angrenzenden Sozialräumen Fachärzte vertreten sind. Bei beiden handelt es sich um peripher liegende Sozialräume im Westen des Kreises, die zum einen weniger dicht besiedelt sind und zum anderen weiter weg von den größeren Städten liegen. Hier sind die Wege zu Facharztpraxen im Vergleich deutlich länger als im Rest des Kreises.

Tab. 4.1: Medizinnahe Infrastrukturen in den Sozialräumen (Stand 12/2013)¹⁹.

Sozialräume	Bevölkerung	Krankenhäuser	Apotheken	Fachmediziner	Allgemeinmediziner
1	11.892	angrenzender Sozialraum	vorhanden	vorhanden	vorhanden
2/3	16.348	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
4	11.784	angrenzender Sozialraum	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden
5	11.935	nicht vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
6	13.450	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
7	14.727	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	vorhanden	vorhanden
8	20.731	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
9	12.287	angrenzender Sozialraum	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden
10	8.057	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	vorhanden
11	12.934	nicht vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
12	11.832	nicht vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
13	15.345	angrenzender Sozialraum	vorhanden	vorhanden	vorhanden
14	10.379	nicht vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden
15	11.985	nicht vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
16	12.442	angrenzender Sozialraum	vorhanden	vorhanden	vorhanden
17	8.836	nicht vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden
18	18.309	nicht vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
19	13.047	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
20	15.070	angrenzender Sozialraum	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden

¹⁹ In Gangelt (05) befindet sich das zuständige Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Kreis Heinsberg. Es ist kein allgemeines Krankenhaus.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Die vorangegangene Argumentation wird auch noch einmal in Tab. 4.2 (S. 68), die Dichtewerte für Apotheken, Fachmediziner und Allgemeinmediziner enthält, belegt: In allen drei Kategorien ergeben sich in der Regel die höchsten Dichtewerte in den Sozialräumen, in denen sich die größeren Städte des Kreises befinden. Hier liegt eine Konzentration der Versorgungsstrukturen vor. Bei den Apotheken kommen die Sozialräume **02/03**, **08**, **11** und **19** mit 0,5 Apotheken je 1.000 Einwohner auf die höchsten Dichtewerte. Zum Vergleich liegt der geringste Dichtewert 0,1 in den Sozialräumen **01**, **04**, **14**, **18** und **20** vor. In den Sozialräumen **07** und **10** befinden sich keine Apotheken. Bei den Fachmedizinern ist die Situation ähnlich: Die Sozialräume **02/03**, **06**, **08**, **11**, **15** und **19** weisen die höchsten Dichtewerte auf²⁰. Die Stadt Erkelenz (**02/03**) kommt dabei mit 3,1 Fachmedizinern je 1.000 Einwohner auf den höchsten Wert, gefolgt von der Stadt Geilenkirchen (**06**) mit einem Wert von 2,5. Bleiben die Sozialräume, in denen sich keine Facharztpraxen befinden, unberücksichtigt, weisen die Sozialräume **01**, **05** und **16** mit 0,1 Fachärzten je 1.000 Einwohner die geringsten Dichtewerte in dieser Kategorie auf. Bei den Allgemeinmedizinern liegt offensichtlich eine stärkere Dekonzentration vor. Die Spannweite in der Ärztedichte ist nicht so hoch wie im Fall der vorangegangenen Kategorien. Auf den höchsten Wert kommt Sozialraum **06** mit einem Allgemeinmediziner je 1.000 Einwohner. Der geringste Wert von 0,1 liegt in den Sozialräumen **07** und **20** vor. Es wird deutlich: Auch wenn in dieser Kategorie erneut zumeist die städtisch geprägten Sozialräume auf die höchsten Werte kommen, gibt es auch höhere Dichtewerte in anderen, z.T. eher ländlich geprägten Sozialräumen (z.B. **05**, **13**, **14**).

In Tab. 4.3 (S. 71-72) werden nun Wohn- und Betreuungsformen bzw. -einrichtungen für ältere Menschen betrachtet. Differenziert werden Altenwohnungen, ambulante Pflegedienste, Tagespflegeeinrichtungen, vollstationäre Pflegeeinrichtungen, Wohngemeinschaften mit Betreuungsleistungen und Service-Wohnen²¹. Wie bei den medizinischen Einrichtungen erfolgt auch hier eine Differenzierung in „vorhanden“, „verfügbar im angrenzenden Sozialraum“ und „nicht vorhanden“. Zusätzlich zu der sozial-

²⁰ Die Zahlen beziehen sich auf Ärzte, nicht auf Arztpraxen. Im Fall einer Gemeinschaftspraxis mit fünf Ärzten werden in der Statistik fünf Ärzte gezählt.

²¹ Service-Wohnen: Wohnform in Verbindung mit Hilfs- und Betreuungsangeboten.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

raumscharfen Betrachtung wird hier auch noch die Gesamtzahl der Einrichtungen auf kommunaler Ebene angegeben. Bei der infrastrukturellen Versorgung macht es dabei Sinn, stärker die kommunale Ebene zu betrachten. Für eine bessere Einordnung der Ergebnisse ist zudem die Anzahl der Personen mit 65 Jahren und älter angegeben.

Tab. 4.2: Apotheken, Fachmediziner und Allgemeinmediziner je Einwohner (Stand 12/2013).

Sozialräume	Bevölkerung	Apotheken		Fachmediziner		Allgemeinmediziner	
		absolut	je 1.000 EW	absolut	je 1.000 EW	absolut	je 1.000 EW
1	11.892	1	0,1	1	0,1	3	0,3
2/3	16.348	8	0,5	50	3,1	11	0,7
4	11.784	1	0,1	-	-	4	0,3
5	11.935	4	0,3	1	0,1	6	0,5
6	13.450	4	0,3	34	2,5	13	1,0
7	14.727	-	-	3	0,2	2	0,1
8	20.731	11	0,5	47	2,3	18	0,9
9	12.287	3	0,2	-	-	4	0,3
10	8.057	-	-	-	-	4	0,5
11	12.934	6	0,5	19	1,5	7	0,5
12	11.832	2	0,2	2	0,2	4	0,3
13	15.345	3	0,2	5	0,3	12	0,8
14	10.379	1	0,1	-	-	6	0,6
15	11.985	4	0,3	13	1,1	7	0,6
16	12.442	2	0,2	1	0,1	5	0,4
17	8.836	2	0,2	-	-	2	0,2
18	18.309	2	0,1	10	0,5	5	0,3
19	13.047	6	0,5	23	1,8	7	0,5
20	15.070	1	0,1	-	-	2	0,1

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Auf kommunaler Ebene sind es vor allem Erkelenz (34 Einrichtungen; 8.527 Personen im Alter 65+), Hückelhoven (43 Einrichtungen; 7.459 Personen im Alter 65+) und Heinsberg (37 Einrichtungen; 8.367 Personen im Alter 65+), die auf eine hohe Anzahl verschiedener Einrichtungen der Pflege und Betreuung kommen. Rund die Hälfte der in Tab. 4.3 aufgeführten Einrichtungen befindet sich in diesen drei Kommunen. Gleichzeitig leben auch ca. 50% der Bevölkerung im Alter 65+ in diesen drei Kommunen. Die Gemeinde Gangelt, in der lediglich 2.211 Einwohner im Alter 65+ leben, ist Sitz der Katharina Kasper ViaNobis GmbH, die u.a. als Träger zahlreiche Behinderteneinrichtungen, ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, mehrerer Tageskliniken, Psychiatrische Institutsambulanzen und Seniorenheime im Gemeindegebiet betreibt. Hierüber lässt sich die hohe Konzentration von 20 Einrichtungen in Gangelt erklären. Es bleibt allerdings an dieser Stelle unklar, welche Einzugsbereiche die einzelnen Einrichtungen haben.

Auf Sozialraumebene zeigt sich: Die beiden Sozialräume mit der höchsten Anzahl an Personen der Generation 65+, Sozialraum 08 und 18, sind beide gut mit Einrichtungen versorgt. Die beiden Wegberger Sozialräume (19 und 20), die beide insgesamt auf 6.200 Personen älter als 64 Jahre kommen, sind allerdings vergleichsweise schlechter ausgestattet. Obwohl Wegberg auf eine höhere Anzahl von älteren Personen kommt als zum Beispiel Wassenberg, ist die Zahl der Einrichtungen in Wegberg deutlich geringer (siehe Tab. 4.3). Auch Kommunen mit einer vergleichsweise geringen Anzahl von Personen aus der Altersgruppe 65+ sind teilweise deutlich besser ausgestattet als Wegberg. Dies fällt vor allem auf im Vergleich von Wegberg mit Gangelt. Gangelt weist nur knapp 2.200 Personen der Generation 65+ auf (zum Vergleich kommt Wegberg auf 6.200), kommt jedoch auf deutlich mehr Einrichtungen im Betreuungs- und Pflegebereich. Gerade bei der ambulanten pflegerischen Versorgung, die bei der Umsetzung der im März 2015 vom Kreistag beschlossenen Örtlichen Planung (verbindliche Bedarfplanung 2015 – 2018) eine weitere Intensivierung erfahren soll, kann dies ein Problem darstellen, wenn die Distanzen zwischen den Einrichtungen bzw. Pflegediensten und den Betroffenen zu lang werden. Es ist zudem auffällig, dass in der Stadt Wegberg die Konzentration von Einrichtungen des Betreuungs- und Pflegebereichs deutlich niedriger ist als in den anderen

 Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

größeren Städten des Kreises. Für den Fall Wegberg muss allerdings auch festgehalten werden, dass nicht klar ist, inwieweit auf Einrichtungen aus der Nachbarstadt Mönchengladbach oder dem angrenzenden Kreis Viersen zurückgegriffen werden kann. Werden alle Einrichtungsformen gemeinsam betrachtet, zeigt sich jedoch in jedem Fall (vgl. auch Karte 4.3): Waldfeucht (7 Einrichtungen; 1.623 Personen im Alter 65+), Selfkant (8 Einrichtungen; 1.894 Personen im Alter 65+) und Wegberg (11 Einrichtungen; 6.200 Personen im Alter 65+) verfügen über die wenigsten Einrichtungen. Allerdings ist anzumerken, dass Waldfeucht und Selfkant auch die kleinsten Anzahlen bei der Bevölkerung der Generation 65+ aufweisen. Wegberg hingegen hat die viertgrößte Bevölkerungszahl in der Altersklasse 65+.

 Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Tab. 4.3: Pflege- und Betreuungseinrichtungen in den Sozialräumen (Stand 12/2014) (KREIS HEINSBERG 2015).

Sozialräume	Bevölkerung 65+	Vollstationäre Pflegeeinrichtungen	Tagespflege	Ambulante Pflegedienste	Altenwohnungen	Wohngemeinschaften mit Betreuungsleist. (ohne Behindertenhilfe)	Service-Wohnen
1	2.423	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum
2/3	3.573	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
4	2.531	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden
Erkelenz (Anzahl der Einrichtungen)	8.527	10	1	3	9	5	6
5	2.211	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Gangelt (Anzahl der Einrichtungen)	2.211	4	1	4	4	6	1
6	2.453	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum
7	2.495	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Geilenk. (Anzahl der Einrichtungen)	4.948	3	1	6	5	7	1
8	4.343	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
9	2.447	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum
10	1.577	vorhanden	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden	angrenzender Sozialraum
Heinsberg (Anzahl der Einrichtungen)	8.367	7	5	7	5	11	2

Kreisweites Sozialmonitoring auf Sozialraumebene

Sozialräume	Bevölkerung 65+	Vollstationäre Pflegeeinrichtungen	Tagespflege	Ambulante Pflegedienste	Altenwohnungen	Wohngemeinschaften mit Betreuungsleist. (ohne Behindertenhilfe)	Service-Wohnen
11	2.637	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
12	2.330	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden
13	2.492	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden
Hückelhov. (Anzahl der Einrichtungen)	7.459	6	4	7	13	2	10
14	1.894	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum
Selfkant (Anzahl der Einrichtungen)	1.894	2	1	0	4	1	0
15	2.487	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
16	2.233	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum
Übach-P. (Anzahl der Einrichtungen)	4.720	3	1	5	3	1	2
17	1.623	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Waldfeucht (Anzahl der Einrichtungen)	1.623	1	1	1	2	1	1
18	3.623	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Wassenberg (Anzahl der Einrichtungen)	3.623	3	3	5	4	3	3
19	2.988	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden
20	3.212	angrenzender Sozialraum	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum
Wegberg (Anzahl der Einrichtungen)	6.200	2	3	2	2	1	1

Der Eindruck bestätigt sich auch in Tab. 4.4 (S. 76), in der nun in detaillierter Form die Versorgung mit Plätzen bzw. Wohnungen in den einzelnen Pflege- und Betreuungseinrichtungen aufgelistet ist. Die Bezugsgruppe stellt die Altersklasse der Generation 65+ dar²². Betrachtet man die verfügbaren Plätze bzw. Wohnungen in Relation zur Bevölkerung im Alter 65+, wird deutlich: Erkelenz und Gangelt zeigen sich besonders gut ausgestattet. Beide Kommunen gehören in drei der fünf Einrichtungsformen zu den drei am besten versorgten Kommunen. Gangelt weist zudem für alle Bereiche überdurchschnittlich hohe Werte bei den Plätzen bzw. Wohnungen je 1.000 Einwohner der Altersgruppe 65+ auf. Auch Hückelhoven weist eine besonders gute Versorgungsstruktur auf. Bei zwei Einrichtungsformen gehört Hückelhoven zu den drei am besten ausgestatteten Kommunen (hier jeweils auch führend), zudem weist auch Hückelhoven für alle Bereiche überdurchschnittlich hohe Werte bei den Plätzen bzw. Wohnungen je 1.000 Einwohner der Altersgruppe 65+ auf. Geilenkirchen gehört bei den vollstationären Pflegeeinrichtungen zu den drei am besten ausgestatteten Kommunen, in drei anderen Kategorien zählt Geilenkirchen allerdings zu den drei Kommunen mit der geringsten Angebotsdichte. Auch Waldfeucht zeigt je nach Bereich unterschiedliche Strukturen. Bei der Tagespflege und Wohngemeinschaften mit Betreuungsleistungen gehört Waldfeucht zu den Kommunen mit dem dichtesten Angebot, bei den drei anderen Formen zählt Waldfeucht zu den drei am schlechtesten ausgestatteten Kommunen. Übach-Palenberg ist bei drei Einrichtungsformen zu den drei Kommunen mit der niedrigsten Angebotsdichte einzuordnen, beim Service-Wohnen hat Übach-Palenberg allerdings die drittbeste Ausstattungsdichte. Der Eindruck für Wegberg, das bei der Anzahl der Einrichtungen und vor allem mit Blick auf die große Gruppe der Generation 65+ unterdurchschnittlich ausgestattet ist, bestätigt sich bei der Angebotsdichte in Teilen. Bei den Altenwohnungen und den vollstationären Pflegeeinrichtungen weist Wegberg einen der drei niedrigsten Werte bei der Angebotsdichte auf. Bei vier der fünf Einrichtungskategorien liegen die verfügbaren Plätze bzw. Wohnungen je 1.000 Einwohner der Altersgruppe 65+ zudem unter dem kreisweiten Durchschnitt.

²² Für diesen Analysepunkt macht es erneut Sinn, die übergeordnete Kommunalebene zu betrachten.

Sozialraum-Monitoring Kreis Heinsberg				
Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Nach den unterschiedlichen Einrichtungsformen ergibt sich folgendes Bild:

- Bei den *vollstationären Pflegeeinrichtungen* stehen kreisweit im Durchschnitt 54,4 Plätze je 1.000 Einwohner der Altersgruppe 65+ zur Verfügung. Wie oben angeführt, zeigt sich vor allem in Gangelt eine stark überdurchschnittlich hohe Versorgung. Gangelt kommt auf 110,8 Plätze je 1.000 Einwohner (65+). Erkelenz weist die zweithöchste Dichte an Plätzen auf und kommt auf 78,8 Plätze je 1.000 Einwohner (65+), wobei vor allem die Angebote in den Sozialräumen **02** und **03** (zusammen 109,7 Plätze je 1.000 Einwohner 65+) zu diesem hohen Versorgungsgrad führen. Auf die geringsten Werte kommen Wegberg mit 21 Plätzen und Waldfeucht mit 17,9 Plätzen je 1.000 Einwohner 65+. In Wegberg verfügt der Sozialraum **19** über zwei Einrichtungen, der Wert für Gesamt-Wegberg ist auf die Situation in Sozialraum **20** zurückzuführen, wo es keine Einrichtung aus dem Bereich der vollstationären Pflege gibt. So entsteht für Wegberg insgesamt ein geringer Durchschnittswert bei den verfügbaren Plätzen.
- Bei der *Tagespflege* ergibt sich eine etwas andere Konstellation. Am besten versorgt sind hier Wassenberg mit 12,4 Plätzen je 1.000 Einwohner (65+), Heinsberg (8,7 Plätze), Waldfeucht (8 Plätze) und Hückelhoven (7,8 Plätze). Wegberg befindet sich in dieser Kategorie im Mittelfeld und weist mit 6,1 Plätzen eine dem Durchschnittswert (6,3) entsprechende Dichte auf. Deutlich weniger Plätze je 1.000 Einwohner (65+) liegen in Erkelenz (1,5 Plätze), Übach-Palenberg (2,5 Plätze) und Geilenkirchen (2,8 Plätze) vor.
- Im Bereich der *Altenwohnungen* sind Hückelhoven (58,9 Wohnungen je 1.000 Einwohner 65+), Gangelt (45,7 Wohnungen) und Erkelenz (30,7) am besten versorgt. Hier weisen, ähnlich wie bei den vollstationären Pflegeeinrichtungen erneut Wegberg (10,5 Wohnungen) und Waldfeucht (12,3 Wohnungen) sowie Geilenkirchen (15,6 Wohnungen) die geringste Versorgungsdichten auf. Der Durchschnittswert für alle Kommunen liegt bei 26 Wohnungen je 1.000 Einwohner der Generation 65+.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

- Bei den *Wohngemeinschaften mit Betreuungsleistungen* ist die Versorgung insgesamt geringer: Im Schnitt gibt es kreisweit 2 Wohnungen dieser Art je 1.000 Einwohner 65+. Wassenberg (6,9 Wohnungen), Waldfeucht (6,2 Wohnungen) und Gangelt (3,2 Wohnungen) bieten die höchste Angebotsdichte. In Übach-Palenberg, Selfkant und Heinsberg fehlt diese Einrichtungsform hingegen vollständig.
- Die letzte Einrichtungsform ist das *Service-Wohnen*. Kreisweit stehen durchschnittlich 15 Wohnungen je 1.000 Einwohner 65+ zur Verfügung. Am besten versorgt sind in diesem Bereich Hückelhoven (36,7 Wohnungen), Erkelenz (24,3 Wohnungen) und Übach-Palenberg (21,6 Wohnungen). Selfkant (keine Einrichtung), Geilenkirchen (0,6 Wohnungen) und Waldfeucht (6,2 Wohnungen) weisen die geringsten Versorgungsdichten in diesem Bereich auf.

Tab. 4.4: Pflege- und Betreuungseinrichtungen je 1.000 Einwohner (65+) (Stand 12/2014)
(KREIS HEINSBERG 2015).

Sozialräume	Bevölkerung 65+	Vollstationäre Pflege- einrichtungen		Tagespflege		Altenwohnungen		Wohngemein- schaften mit Betreuungsleist.		Service-Wohnen	
		Plätze	je 1.000 EW 65+	Plätze	je 1.000 EW 65+	Wohnung	je 1.000 EW 65+	Wohnung	je 1.000 EW 65+	Wohnung	je 1.000 EW 65+
1	2.423	28	11,6	-	-	-	-	-	-	-	-
2/3	3.573	392	109,7	13	3,6	211	59,1	5	1,4	185	51,8
4	2.531	252	99,6	-	-	51	20,2	-	-	22	8,7
Erkelenz	8.527	672	78,8	13	1,5	262	30,7	5	0,6	207	24,3
5	2.211	245	110,8	15	6,8	101	45,7	7	3,2	46	20,8
Gangelt	2.211	245	110,8	15	6,8	101	45,7	7	3,2	46	20,8
6	2.453	302	123,1	14	5,7	62	25,3	12	4,9	-	-
7	2.495	-	-	-	-	15	6,0	-	-	3	1,2
Geilenkirchen	4.948	302	61,0	14	2,8	77	15,6	12	2,4	3	0,6
8	4.343	243	56,0	61	14,0	166	38,2	-	-	124	28,6
9	2.447	108	44,1	-	-	26	10,6	-	-	-	-
10	1.577	80	50,7	12	7,6	-	-	-	-	-	-
Heinsberg	8.367	431	51,5	73	8,7	192	22,9	0	0,0	124	14,8
11	2.637	179	67,9	12	4,6	326	123,6	7	2,7	161	61,1
12	2.330	213	91,4	12	5,2	36	15,5	10	4,3	36	15,5
13	2.492	33	13,2	34	13,6	77	30,9	-	-	77	30,9
Hückelhoven	7.459	425	57,0	58	7,8	439	58,9	17	2,3	274	36,7
14	1.894	99	52,3	12	6,3	33	17,4	-	-	-	-
Selfkant	1.894	99	52,3	12	6,3	33	17,4	0	0,0	0	0,0
15	2.487	168	67,6	12	4,8	133	53,5	-	-	102	41,0
16	2.233	52	23,3		0,0		0,0	-	-	-	-
Übach-Palenberg	4.720	220	46,6	12	2,5	133	28,2	0	0,0	102	21,6
17	1.623	29	17,9	13	8,0	20	12,3	10	6,2	10	6,2
Waldfeucht	1.623	29	17,9	13	8,0	20	12,3	10	6,2	10	6,2
18	3.623	172	47,5	45	12,4	59	16,3	25	6,9	38	10,5
Wassenberg	3.623	172	47,5	45	12,4	59	16,3	25	6,9	38	10,5
19	2.988	130	43,5	25	8,4	63	21,1	-	-	60	20,1
20	3.212	-	-	13	4,0	2	0,6	2	0,6	-	-
Wegberg	6.200	130	21,0	38	6,1	65	10,5	2	0,3	60	9,7

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

4.2 Infrastruktur für Kinder und Jugendliche

In diesem Unterkapitel soll es nun um die infrastrukturelle Versorgung der jüngeren Bevölkerung gehen. Hierzu kann auf Daten zu den Standorten relevanter Einrichtungen (Kitas und Schulen) zurückgegriffen werden. Die Verteilung der Kitas in Kombination mit der Verteilung der Bevölkerung unter 6 Jahren ist in Karte 4.4 dargestellt. Bei der Jugendhilfeplanung gilt das Wohnort-Prinzip für die Kita-Versorgung, nachdem die Versorgung mit Kita-Plätzen wohnortnah gewährleistet werden soll. Eine Bindung für die Eltern an den engeren Wohnort gibt es nicht, d.h. Familien können ihre Kinder beispielsweise dort anmelden, wo die Arbeitsstelle oder der Wohnstandort der Großeltern liegt. Dies ist auch über die Zuständigkeitsgrenzen der Jugendämter hinaus möglich. Die Anmeldungen werden im Rahmen der Jugendhilfeplanung übergeordnet geprüft und koordiniert.

Auf den ersten Blick ist keine Unterversorgung im Kreis zu erkennen. Alle Sozialräume sind mit Kitas versorgt. Vergleicht man die Zahl der Kitas mit der Anzahl der Einwohner unter 6 Jahren, zeigt sich allerdings, dass die Verteilung der Kitas nicht uneingeschränkt der Einwohnerverteilung folgt, sich jedoch grundsätzlich an ihr orientiert (Tab. 4.5, S. 78). So haben die beiden Sozialräume **18** und **08** mit der größten Anzahl der unter 6-Jährigen auch eine vergleichsweise hohe Anzahl an Kitas (27 bzw. 34), während die drei Sozialräume (**02**, **10**, **17**) mit der geringsten Anzahl an unter 6-Jährigen deutlich weniger Einrichtungen aufweisen (11, 10 bzw. 12 Kitas). Wichtig sind jedoch vor allem die Kitaplätze: Berücksichtigt man die zur Verfügung stehenden Kitaplätze – in der rechten Spalte der Tabelle 4.5 ist der Versorgungsgrad²³, d.h. die Kitaplätze je Kind unter 6 Jahren angegeben – weisen die beiden Sozialräume mit den höchsten Anzahl an unter 6-Jährigen (**18**, **08**) unterschiedliche Versorgungsgrade auf. Sozialraum **08** kommt auf 0,68 Plätze je Kind unter 6 Jahren, Sozialraum **18** lediglich auf 0,42. Letzterer Wert liegt deutlich unter dem kreisweiten Durchschnitt von 0,60 Plätzen je Kind unter 6 Jahren und stellt den zweitniedrigsten Wert beim Versorgungsgrad mit Kitaplätzen dar.

²³ Es ist anzumerken, dass hier alle Kinder unter 6 Jahren berücksichtigt werden. Nicht alle Kinder unter 1 Jahr bzw. deren Eltern machen von Kitanageboten Gebrauch.

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Die Spannweite beim Versorgungsgrad liegt bei 0,64 Kitaplätzen. Während Sozialraum 14 auf 0,40 Plätze je Kind unter 6 Jahren kommt, ist Sozialraum 03 mit 1,06 Plätzen deutlich besser ausgestattet und hat sogar einen Kapazitätsüberschuss. Bei Betrachtung der gesamten Datenreihe zeigt sich, dass es sich dabei jedoch um extreme Werte handelt, insgesamt liegen 15 der 20 Sozialräume im Bereich von 0,5 bis 0,7 Kitaplätzen je Kind unter 6 Jahren. Zu den Sozialräumen mit dem höchsten Versorgungsgrad gehören neben Sozialraum 03 auch die Sozialräume 19 (0,92 Kitaplätze je Kind unter 6 Jahren) und 15 (0,73 Plätze). Die niedrigsten Versorgungsgrade weisen neben Sozialraum 14 die Sozialräume 18 (0,42 Plätze) und 09 (0,51) auf.

Insgesamt ergibt sich somit, was die Versorgung mit Kitaplätzen angeht, ein relativ homogenes Muster mit einigen wenigen Abweichungen nach oben und nach unten. Unklar bleibt, wie die Versorgungsstrukturen vor Ort ausgestaltet sind. Ohne die Bindung an den Wohnort können die Einzugsbereiche der Kitas entsprechend variieren.

Tab. 4.5: Kindertagesstätten im Kreis in den Sozialräumen (Stand 12/2013).

Sozialräume	Anzahl der unter 6-jährigen	Anzahl der Kitas	Anzahl von Gruppen in Kitas insg.	Anzahl von Plätzen in Kitas	Kitaplätze je Kind unter 6 Jahren
18	1.340	8	27	563	0,42
8	1.003	10	34	684	0,68
13	831	7	21	481	0,58
7	735	7	20	414	0,56
11	692	6	17	387	0,56
6	670	5	22	396	0,59
20	617	7	17	360	0,58
12	602	6	15	342	0,57
16	598	5	16	317	0,53
9	570	4	13	290	0,51
5	557	6	17	349	0,63
15	555	5	19	403	0,73
1	536	7	12	355	0,66
14	523	5	10	209	0,40
4	509	10	17	331	0,65
19	448	7	21	412	0,92
3	412	5	18	438	1,06
17	406	5	12	242	0,60
10	390	4	10	209	0,54
2	340	3	11	234	0,69
Kreis HS	12.334	122,0	349	7416	
Durchschnitt	616,7	6,1	17,5	370,8	0,60

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Ähnlich ist es bei der Verteilung von Schulen. Die Versorgung ist grundsätzlich als positiv zu werten. Berücksichtigt werden sollte, dass die Einzugsbereiche – besonders bei weiterführenden Schulen – deutlich größer sind. Bei weiterführenden Schulen gibt es keine Bindung an den Ort, d.h. die Eltern können sich über ihren Wohnort hinaus um Schulplätze bemühen. Bei den Grundschulen gibt es prinzipiell auch keine Bindung an den Wohnort. Eltern können sich über ihre Kommunen hinaus um Plätze für ihre Kinder bemühen. Ausnahmen gibt es in den Kommunen, die (einzelne) Schuleinzugsbezirke definiert haben. In diesen Fällen ist die Schulwahl an die definierten Einzugsgebiete gebunden, auch wenn hier Ausnahmen möglich sind. Das bedeutet insgesamt, dass die Wahl der Grundschule prinzipiell frei ist, jedoch vor Ort unterschiedlich ausgestaltet sein kann und immer abhängig ist von den Kapazitäten der einzelnen Schulen. Prinzipiell liegen zu den Schulen keine Daten zu Einzugsgebieten oder den Wohnorten der Schüler vor, weshalb die Verteilung der Schulen nur allgemein kommentiert werden kann. Wie gut die Schulen erreichbar sind, welche Präferenzen Haushalte entwickeln und wie groß der Bedarf nach einzelnen Schulformen ist, wurde im Rahmen der vorliegenden Datenerhebung und -auswertung nicht betrachtet.

Grundschulen gibt es insgesamt 58, wobei jeder Sozialraum über mindestens eine Grundschule verfügt (Karte 4.5). Die weiterführenden Schulen konzentrieren sich vor allem im Bereich der größten Städte des Kreises, was zu größeren Angeboten im Umfeld von Wegberg, Erkelenz, Hückelhoven, Heinsberg, Geilenkirchen und Übach-Palenberg führt. In Tab. 4.6 wird eine Übersicht zur Verfügbarkeit der wichtigsten Schulformen in den einzelnen Sozialräumen gegeben. Differenziert wird erneut in „vorhanden“, „angrenzender Sozialraum“ und „nicht vorhanden“. Eine Verfügbarkeit von weiterführenden Schulen in jedem Sozialraum kann nicht angestrebt werden und ist auch nicht erforderlich (wenn öffentliche Transportmöglichkeiten bestehen), daher ist die Verfügbarkeit einer Schulform im angrenzenden Sozialraum als ausreichend zu werten, auch wenn die Entfernungen je nach Größe der Sozialräume, Wohnort der Betroffenen, Verkehrsanbindungen und Lage der Schulen erheblich variieren können. Sortiert sind die Sozialräume nach der Anzahl der unter 6-Jährigen, die die Schulen in naher

 Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palemb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Zukunft (zunächst Grundschulen, später die weiterführenden Schulen) besuchen werden.

Tab. 4.6: Schulformen im Kreis nach Sozialräumen (Stand 09/2014).

Sozialräume	Anzahl der unter 6-Jährigen	Grundschulen	Realschulen	Gesamtschulen	Gymnasien	Hauptschulen	Förderschulen
1	536	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum
2/3	752	vorhanden	vorhanden	x	vorhanden	vorhanden	vorhanden
4	509	vorhanden	angrenzender Sozialraum	x	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum
5	557	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	x	angrenzender Sozialraum	vorhanden
6	670	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden
7	735	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	vorhanden
8	1.003	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
9	570	vorhanden	angrenzender Sozialraum				
10	390	vorhanden	angrenzender Sozialraum				
11	692	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden
12	602	vorhanden	angrenzender Sozialraum				
13	831	vorhanden	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden	angrenzender Sozialraum
14	523	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden	x	vorhanden	angrenzender Sozialraum
15	555	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum
16	598	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	vorhanden
17	406	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	x	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum
18	1.340	vorhanden	angrenzender Sozialraum	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	x
19	448	vorhanden	vorhanden	x	vorhanden	vorhanden	x
20	617	vorhanden	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	angrenzender Sozialraum	x

Die sechs Sozialräume, die die größten Zahlen bei den unter 6-Jährigen aufweisen (Sozialräume 18, 08, 13, 07, 11, 06), sind nahezu ausnahmslos mit allen Schulformen versorgt (bis auf die Förderschule für Sozialraum 18). Alle Schulformen sind hier entweder im Sozialraum selbst oder in einem angrenzenden Sozialraum vorhanden. Da es bei den weiterführenden

Schulen eine größere Konzentration gibt und sich vor allem Gymnasien in den größten Städten des Kreises befinden, ist es allerdings nicht verwunderlich, dass diese Sozialräume in einigen Bereichen unterschiedlich ausgestattet sind. Sozialraum 08, in dem sich der städtische Kern der Stadt Heinsberg befindet und wo die zweithöchste Anzahl an unter 6-Jährigen vorliegt, ist am besten versorgt und mit allen Schulformen ausgestattet. Im Sozialraum 06, in dem das Zentrum von Geilenkirchen liegt, befinden sich bis auf die Hauptschule ebenfalls alle Schulformen. In Hückelhoven dagegen sind die Schulformen stärker dezentral verteilt, so dass Sozialraum 11, in dem sich die Stadt Hückelhoven befindet, nur drei der sechs aufgelisteten Schulformen aufweist. In Sozialraum 18 (Wassenberg) und Sozialraum 07 ist die Situation eine andere. Nur zwei der sechs Schulformen sind hier lokalisiert, für die vier anderen stehen Schulen in angrenzenden Sozialräumen zur Verfügung. Sozialraum 07 bildet dabei das Umland der Stadt Geilenkirchen, in der sich die meisten Schulen in dieser Kommune befinden. Sozialraum 18 weist in Anbetracht der Tatsache, dass hier mit Abstand die meisten unter 6-Jährigen und damit künftigen Schüler gezählt werden (1.340), nur wenige Schulen auf (4 Grundschulen und eine Gesamtschule). Zum einen gehört die Stadt Wassenberg nicht zu den größten Städten im Kreis, zum anderen liegt der Sozialraum 18 eher dezentral im Kreisgebiet. Allerdings befindet sich Sozialraum 08 mit 14 Schulen in Reichweite, genauso wie Sozialraum 13 mit 7 Schulen. Insofern dürfte die Versorgung hier auch in Zukunft gegeben sein, auch wenn Wassenberger Schüler z.T. größere Wege in Kauf nehmen müssen. Siedlungsstrukturell ergibt sich noch der Vorteil, dass sich ein großer Teil der Siedlungsflächen im Sozialraum 18 im Südosten befinden, d.h. in Nähe zu den benachbarten Sozialräumen.

Zu den Sozialräumen, in denen die wenigsten Schulformen direkt vor Ort vorhanden sind, gehören die Sozialräume 10, 17, 04, 09 und 12. Hier befindet sich jeweils nur eine Schulform im Sozialraum selbst. In Sozialraum 19 ist der Weg zur nächsten Gesamtschule und zur nächsten Förderschule vergleichsweise weit. Die Förderschulen konzentrieren sich eher im Zentrum des Kreises, die nächste Gesamtschule liegt in Wassenberg. Allerdings haben Haushalte in den Randbereichen des Kreises – und dazu gehört der Sozialraum 19 – die Möglichkeit im angrenzenden Stadt- bzw. Kreisgebiet (im Fall von Sozialraum 19 ist dies Mönchengladbach und der Kreis Viersen)

 Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Schulplatzangebote wahrzunehmen. Berufskollegs befinden sich in Geilenkirchen (2) und Erkelenz (1). In den Sozialräumen 02/03 und 04 ist ebenfalls der Weg zur nächsten Gesamtschule im Kreis vergleichsweise weit. Auch hier ist nicht klar, inwieweit auf Angebote der Nachbarkommunen zurückgegriffen werden kann.

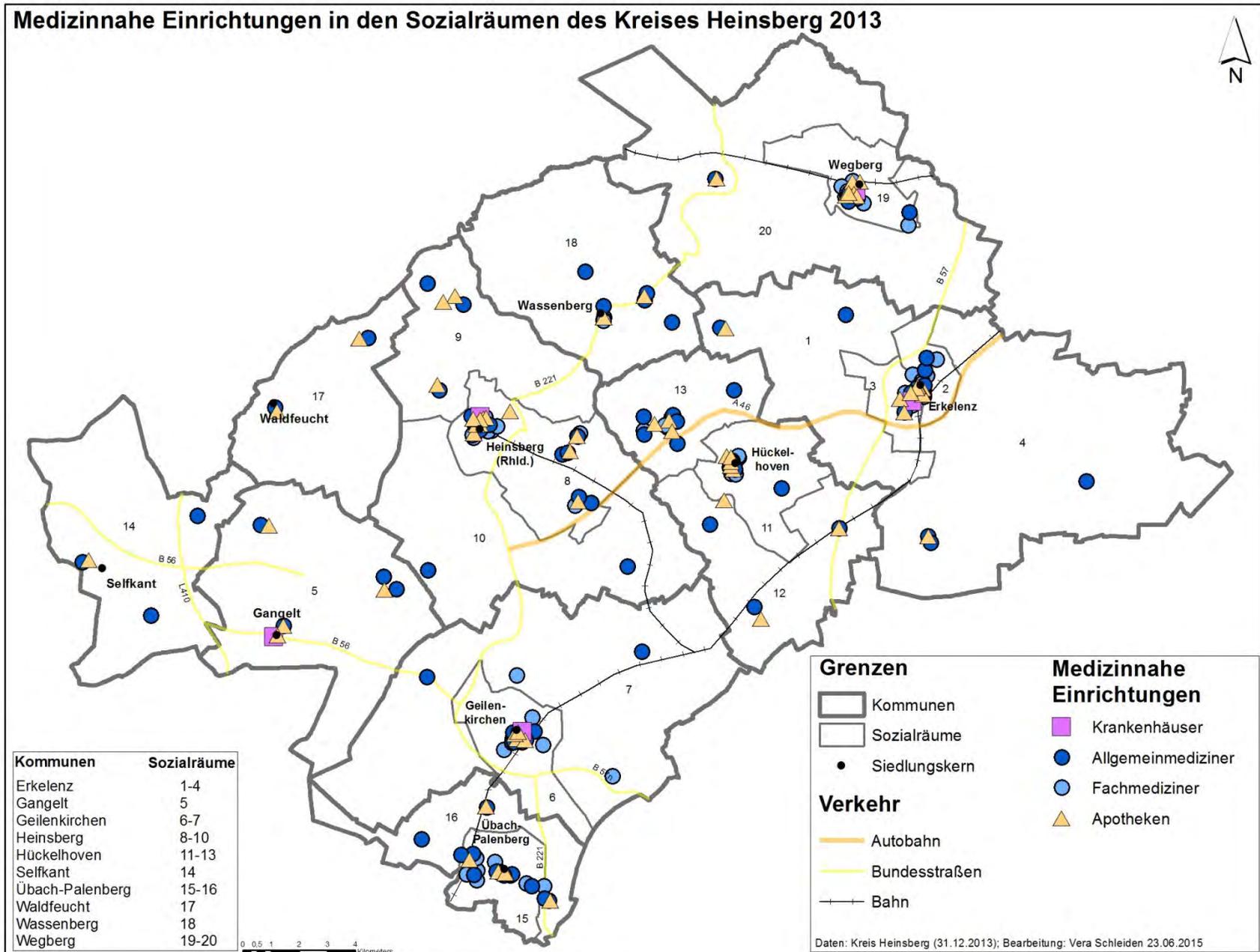
Bringt man insgesamt nochmal die Verteilung der zukünftigen Schüler (unter 6 Jahren) und die Standorte der Schulen zusammen, lässt sich erkennen, dass einige der kinderreichen Sozialräume (v.a. Sozialraum 08, aber auch 13, 19 und 20) entsprechend versorgt sind und die ebenfalls kinderreichen Sozialräume 07 und 18 zwar im Vergleich weniger Schulen aufweisen, allerdings an gut ausgestattete Sozialräume angrenzen.

 Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

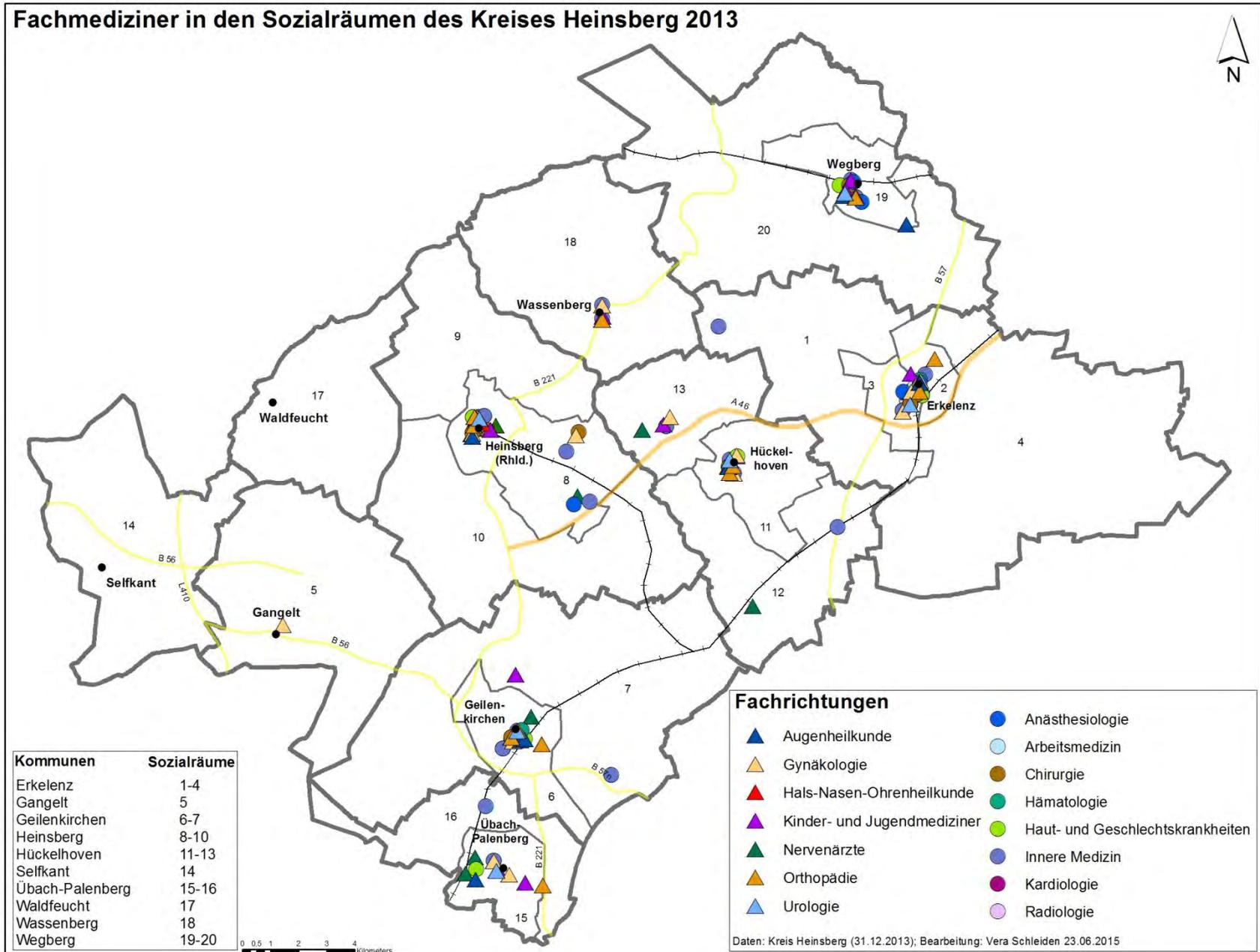
Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

Kartenmaterial zu Kapitel 4

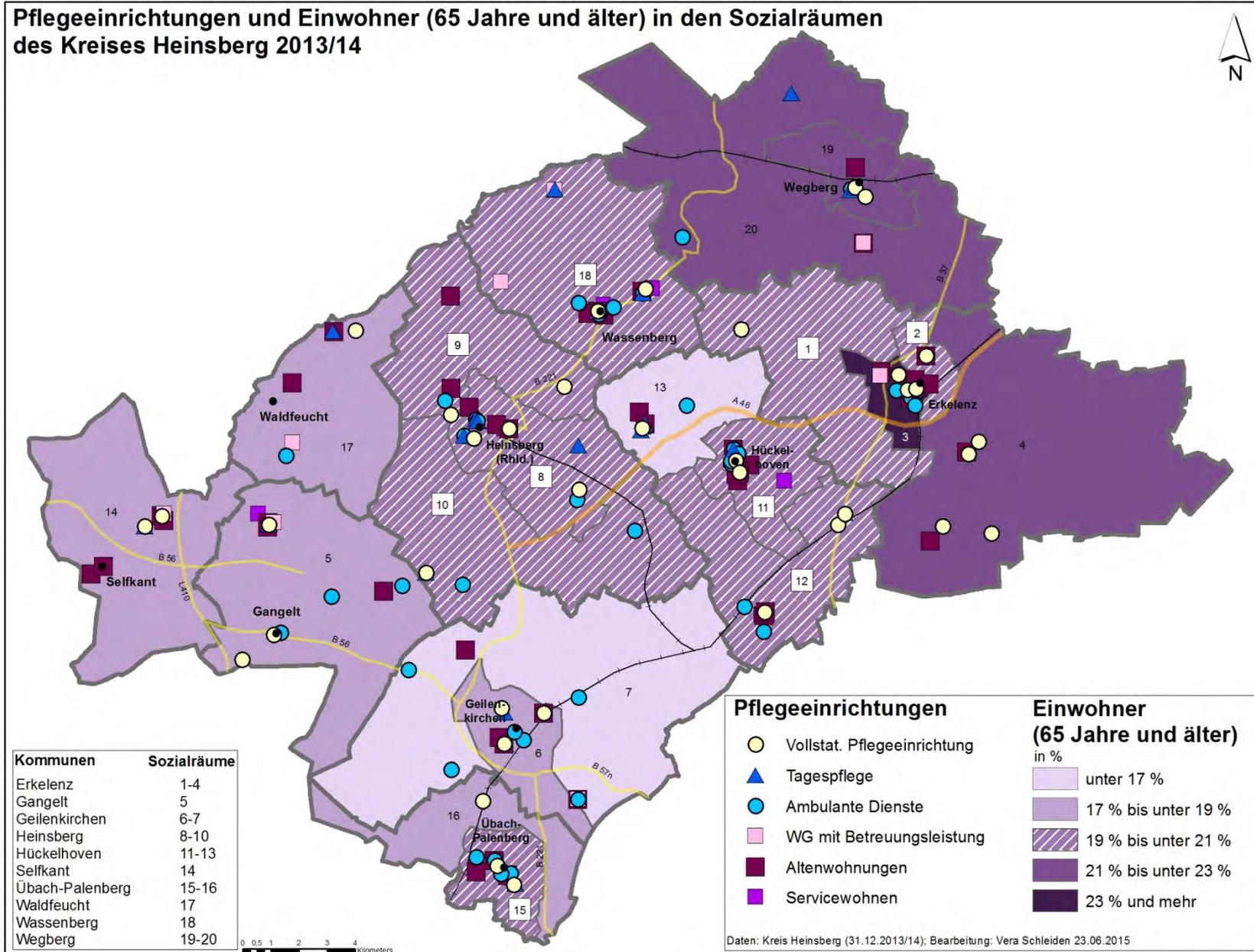
Karte 4.1



Karte 4.2

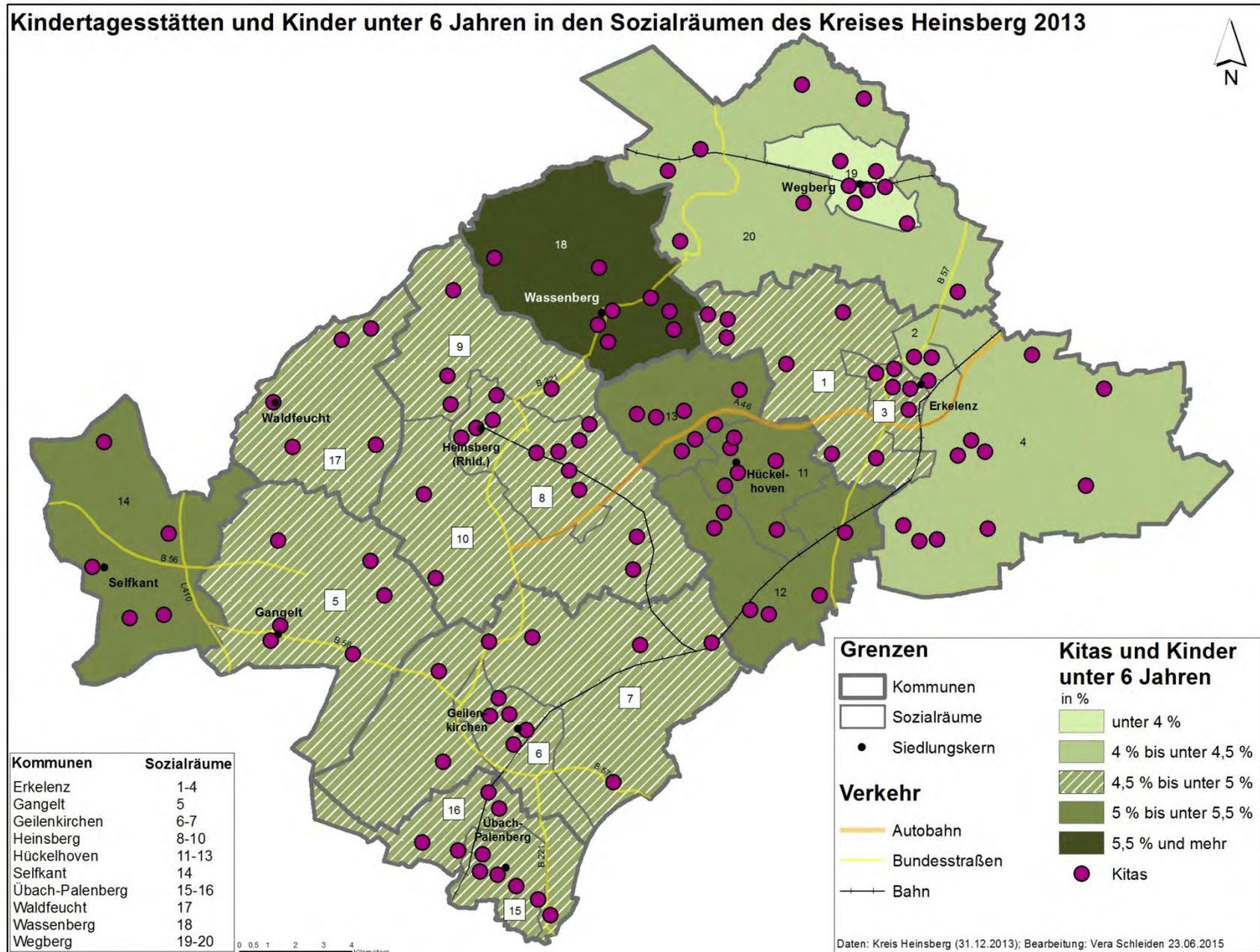


Karte 4.3

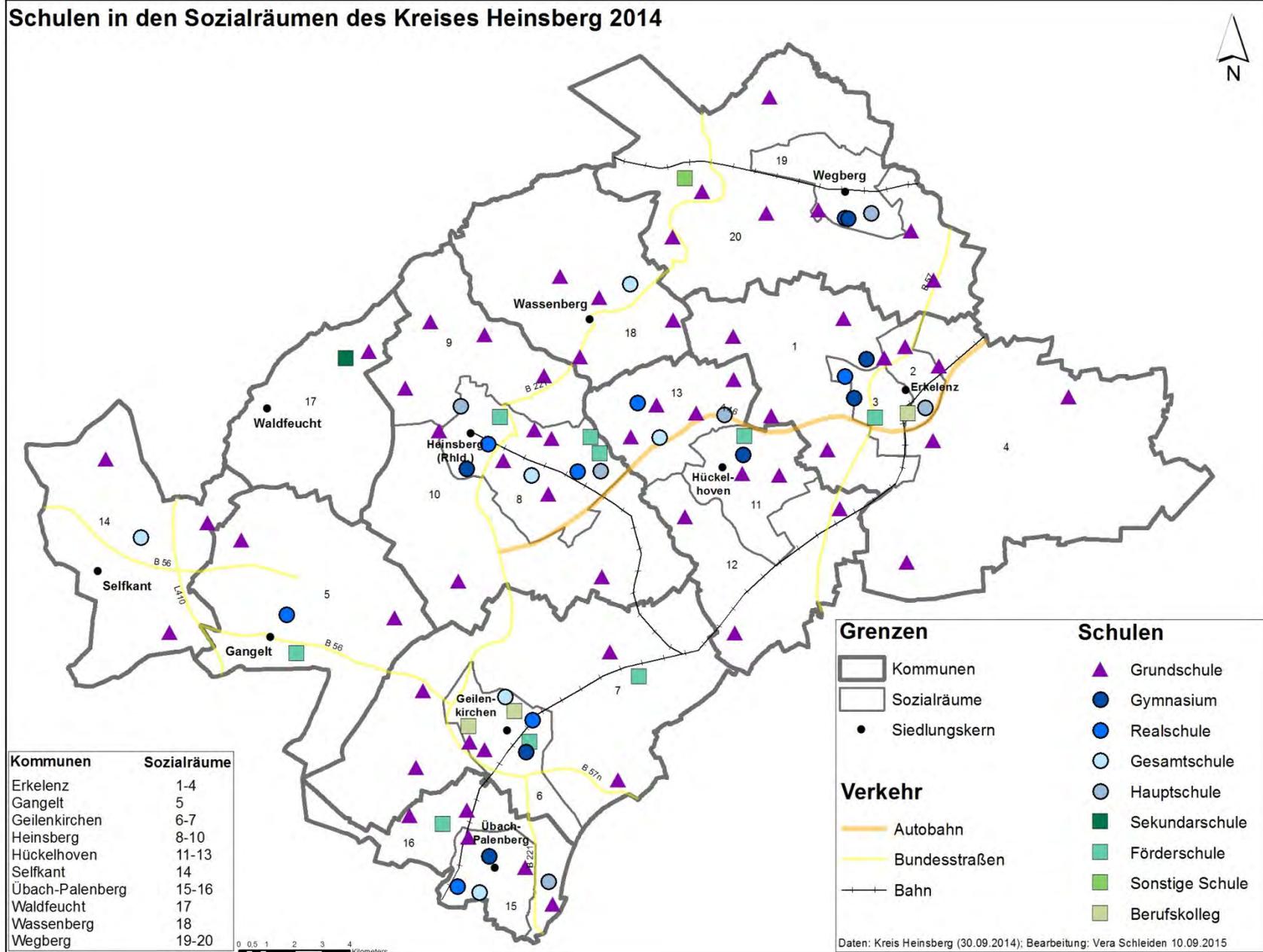


Karte 4.4

Kindertagesstätten und Kinder unter 6 Jahren in den Sozialräumen des Kreises Heinsberg 2013



Karte 4.5



5 Fazit

Die vorliegende Sozialraumanalyse stellt den Aufschlag für ein langfristiges Monitoring dar, das in Zukunft die soziale Entwicklung im Kreis Heinsberg auf kleinräumiger Ebene evaluieren soll. Die angefertigte Analyse ist eine erste Bestandsaufnahme, die zum einen die aktuelle Bevölkerungsstruktur auf Sozialraumebene beschreibt und zum anderen die bislang generierten Daten hinsichtlich Auswertbarkeit und Güte prüft.

Die Auswertung wurde in vier Analysepunkte differenziert:

- *Demographische Entwicklung:* Die Altersstrukturen in den einzelnen Sozialräumen ergeben insgesamt ein recht homogenes Bild. Einzelne Sozialräume weisen einen leicht überdurchschnittlichen Anteil an jüngerer oder älterer Bevölkerung auf, was in der Schulplanung bzw. der Versorgung mit Einrichtungen des Pflege- und Betreuungsbereiches zu berücksichtigen ist. Was die Geburtenkennziffer und den Wanderungssaldo betrifft, zeigen sich größere Unterschiede, auch wenn die Zahlen nur die Situation im Jahr 2014 widerspiegeln können. Auch beim Migrationshintergrund der Bevölkerung sind deutliche Unterschiede zwischen den Sozialräumen feststellbar, was in den einzelnen Sozialräumen auf lokale Spezifika (Zuzug verschiedener Migrantengruppen) zurückzuführen ist.
- *Arbeit und Einkommen:* Werden Arbeitslosenquoten (SGB II, SGB III) betrachtet, zeigt sich zum einen, dass keine problematischen und auffälligen Zahlen vorliegen, zum anderen ergibt sich eine gewisse Spannweite der Werte. Insgesamt liegt im Kreis Heinsberg eine Konzentration von Arbeitslosigkeit nach Siedlungsgrößen und weniger nach Kommunalgebieten vor. Arbeitslosigkeit ist vor allem in städtisch geprägten Sozialräumen ein größeres Thema. Damit einhergehend spielen auch bestimmte Aspekte der Förderung nach SGB XII in den eher städtisch geprägten Sozialräumen eine größere Rolle (z.B. Hilfe zum Lebensunterhalt) als in den ländlich geprägten Sozialräumen.

- *Familien und Kinder:* Finanzielle Unterstützungen für Familien sind im Ausmaß einerseits an die Anzahl von Familien und Kindern gebunden, andererseits stehen sie in Zusammenhang mit der sozio-ökonomischen Situation im Sozialraum. Eine Abhängigkeit von Bildung- und Teilhabepaketen ist in den Sozialräumen ausgeprägt, wo Transfereinkommen insgesamt eine größere Rolle spielt. Der Vorsorgestatus der Kinder in den Sozialräumen (gemessen an Vorsorgeuntersuchungen U1-U9) ist sehr unterschiedlich ausgeprägt, auch der Sprachförderbedarf fällt unterschiedlich aus, wobei letzter Aspekt zumindest teilweise mit dem Migrationshintergrund der Bevölkerung erklärt werden kann.
- *Infrastrukturversorgung:* In diesem Analysepunkt hat sich gezeigt, dass für alle beleuchteten Angebote (Kitaplätze, Schulen, medizinische Einrichtungen, Pflege- und Betreuungseinrichtungen) ein gutes Angebotsnetz vorliegt. Unterschiede in der Ausstattung ergeben sich zum einen zwischen städtischen und eher ländlich geprägten Sozialräumen und zum anderen zwischen zentral und eher peripher im Kreis liegenden Sozialräumen. In den eher peripher liegenden Sozialräumen werden die Wege zu den Orten, in denen sich Angebote konzentrieren, weiter. Für einige Sozialräume ergibt sich für einzelne Einrichtungen eine auf den ersten Blick als Unterversorgung zu wertende Situation. Allerdings meint Unterversorgung hier eine unterdurchschnittliche Versorgung im Vergleich zu den anderen Sozialräumen, was nicht unbedingt eine unzureichende Versorgungsstruktur implizieren muss. Zudem kann nicht berücksichtigt werden, inwieweit Sozialräume von dem Angebot der benachbarten Kreise und Kommunen mitversorgt werden (können). Insgesamt ist bezüglich der Versorgungsstrukturen im Kreis ein positives Resümee zu ziehen.

Damit bleibt festzuhalten: Auch wenn sich für viele Untersuchungsaspekte insgesamt ein homogenes Bild für den Kreis Heinsberg ergibt, treten in einigen Analysebereichen größere Unterschiede zwischen einzelnen Sozialräumen auf. In Tab. 5.1 (S. 93) werden einige soziale und demographische Indikatoren aufgeführt. Zur Interpretation der Ergebnisse hinsichtlich auf-

tretender Unterschiede zwischen den Sozialräumen sollten insgesamt folgende Aspekte beachtet werden:

Einige auffällige Unterschiede ergeben sich aus der Bebauungs- und Siedlungsstruktur des Kreises. So ergeben sich Unterschiede bei der Arbeitslosenstatistik, wie eben erläutert, häufig durch typische Differenzen zwischen städtischen Zentren und eher ländlich geprägten Gebieten. Die Konzentration von Arbeitslosigkeit ist häufig ein städtisches Phänomen, was sich dann entsprechend in der Statistik für die einzelnen Sozialräume widerspiegelt. Dies wird gut deutlich, wenn die Arbeitslosenquoten (SGB II und SGB III) betrachtet werden. Die Sozialräume mit den höchsten Quoten erstrecken sich zumeist über die städtischen Zentren des Kreises (08, 11, 15, 03, 06). Genauso sind Sozialräume, die durch größere städtische Zentren geprägt sind, besser mit Infrastrukturangeboten versorgt als andere Sozialräume, weil sich hier entsprechend der höheren Bevölkerungsdichte auch die Angebote (Schulen, medizinische Versorgung etc.) konzentrieren.

Auf der anderen Seite dürfen manche Unterschiede zwischen den Sozialräumen nicht überinterpretiert werden. Viele Indikatoren werden betrachtet ohne ihre mehrjährige Entwicklung berücksichtigen zu können. Dazu gehören z.B. die Wanderungssalden und Geburtenkennziffern. In Tab. 5.1 werden in diesem Zusammenhang große Unterschiede zwischen den Sozialräumen deutlich. Ob eine niedrige Geburtenzahl oder eine hohe Zuwanderung im Sozialraum an singuläre Ereignisse gebunden sind oder einem mehrjährigen Trend folgen, wird allerdings erst ein kontinuierliches, langfristiges Monitoring klären können. Die Ausweisung von größeren Neubaugebieten etwa kann kurzfristige Wanderungen auslösen, die sich entsprechend in der Statistik niederschlagen. Ein besonders geburtenschwaches Jahr kann wiederum einen statistischen Ausreißer darstellen.

Daneben ist die unterschiedliche Ausprägung bestimmter Indikatoren auf spezifische Rahmenbedingungen vor Ort zurückzuführen. Die starken Unterschiede beim Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ergeben sich zum Beispiel durch eine lokale Wirtschafts- und Migrationsgeschichte, wie es im Fall von Hückelhoven und dem Sozialraum 11 der Fall ist, wo die Bergbauvergangenheit und die Gastarbeiterzuwanderung die heutige Sozialstruktur maßgebend mitbestimmen. Die Grenzlage in den Sozialräumen

Sozialraum-Monitoring | Kreis Heinsberg

Erkelenz	Gangelt	Geilenkirchen	Heinsberg	Hückelhoven
Selfkant	Übach-Palenb.	Waldfeucht	Wassenberg	Wegberg

der Region „Der Selfkant“ (05, 14, 17) führte dagegen zu einem beachtlichen Zuzug niederländischer Haushalte. Sozialraum 18, der wiederum als „junger“ Sozialraum mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen hervorsticht, weist aktuell eine rege Ausweisung von Neubaugebieten auf, was entsprechend Wanderungsbewegungen mit sich bringt. Diese lokalen Besonderheiten führen dann zu Unterschieden im Bereich anderer Indikatoren (Arbeitslosenstatistik, Altersstruktur).

Was die Auswertungsmöglichkeiten im Rahmen der vorliegenden Analyse angeht, zeigt sich an einigen Stellen, dass bestimmte Daten fehlen oder tiefergehende Informationen benötigt werden. So fehlen verlässliche Daten zu Haushaltstrukturen und dem Einkommen der Bevölkerung. Für den Aspekt „Migrationshintergrund“ wären nähere Informationen zur Nationalität interessant, um präzisere Aussagen zum Thema der kulturellen Diversität machen zu können. Langfristig könnten zudem Daten zu Bebauungsstrukturen (z.B. Anteil von Einfamilienhäusern) die Interpretationsmöglichkeiten verbessern. Des Weiteren darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Ergebnisse der Analyse abhängig von der Definition der Sozialräume sind. Es ist durchaus denkbar, dass an einigen Stellen der Zuschnitt der Sozialräume kleinräumige Problemlagen verdeckt, indem beispielsweise eher strukturschwache Stadt- bzw. Gemeindeteile mit strukturstärkeren Gebieten zu einem Sozialraum zusammengefasst wurden und so zwei extreme Werte durch einen Durchschnittswert überlagert werden.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass mit diesem Bericht eine gute Ausgangssituation für ein langfristiges Sozialraum-Monitoring vorliegt, das durch eine gezielte Weiterentwicklung des Datensatzes noch effektiver sein wird. Eine Bewertung der Situation in den Sozialräumen lässt sich aufgrund fehlender Vergleichsjahre im Moment in vielen Bereichen nur bedingt vornehmen. Allerdings werden die Bewertungs- und Interpretationsmöglichkeiten durch eine kontinuierliche Datenpflege zunehmen. Weitere und tiefergehende Erkenntnisse zu ablaufenden Entwicklungen sind daher zu erwarten.

Tab. 5.1: Soziale und demographische Indikatoren
 (Stichtag der Arbeitslosenquoten ist der 31.12.2014, alle Indikatoren beziehen sich auf den 31.12.2013).

Ausgewählte demographische und soziale Indikatoren									
Sozialräume	Einwohner	Altersgruppe 0-<15 Jahre	Altersgruppe 15-<65 Jahre	Altersgruppe 65+	Personen mit Migrations- hintergrund	Geburten- kennziffer	Wanderungs- saldo	Arbeitslosen- quote	Fach- mediziner
	absolut	in %	in %	in %	in %	je 1.000 EW	je 1.000 EW	in %	je 1.000 EW
1	11.892	12,3	67,3	20,4	6,8	7,9	-8,8	4,6	0,1
2	7.950	14,1	65,7	20,2	12,0	10,1	1,6	4,7	3,1
3	8.398	12,7	63,9	23,4	20,6	9,4	16,1	6,9	-
4	11.784	12,2	66,4	21,5	6,2	9,4	-1,3	4,0	-
5	11.935	13,1	68,4	18,5	14,4	7,7	18,4	3,1	0,1
6	13.450	13,6	68,1	18,3	18,5	7,3	5,1	6,4	2,5
7	14.727	13,2	69,9	16,9	10,2	8,1	5,4	3,8	0,2
8	20.731	12,6	66,4	20,9	18,1	7,7	1,7	7,9	2,3
9	12.287	13,3	66,7	19,9	9,6	7,0	2,8	4,3	-
10	8.057	13,4	67,0	19,6	7,7	9,4	10,7	4,4	-
11	12.934	14,4	65,2	20,4	28,2	7,6	-0,5	7,7	1,5
12	11.832	14,1	66,2	19,7	13,9	7,2	10,5	4,5	0,2
13	15.345	14,7	69,1	16,2	20,4	11,1	7,6	5,7	0,3
14	10.379	13,7	68,1	18,2	39,6	7,6	10,3	2,9	-
15	11.985	13,2	66,1	20,8	8,6	8,6	4,3	7,6	1,1
16	12.442	13,6	68,5	17,9	8,9	6,4	-5,0	6,6	0,1
17	8.836	13,5	68,1	18,4	13,0	6,5	1,4	3,3	-
18	18.309	16,4	63,8	19,8	8,0	7,7	8,7	4,8	0,5
19	13.047	12,4	64,7	22,9	9,0	5,3	-5,0	5,0	1,8
20	15.070	12,2	66,5	21,3	7,7	7,3	7,3	4,1	-
Kreis HS	251.390	13,5	66,8	19,7	14,0	8,0	4,4	5,2	0,7

Literaturverzeichnis

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2012): Bedarfsgemeinschaft. Abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_280774/Statischer-Content/Grundlagen/Glossare/Grundsicherung-Glossar/Bedarfsgemeinschaft-BG.html am 19.06.2015.

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT LANDESJUGENDÄMTER (Hrsg.) (2015): Hilfen zur Erziehung. Abrufbar unter: <http://www.unterstuetzung-die-ankommt.de/leistungen/wie-unterstuetzt-das-jugendamt/hilfen-zur-erziehung> am 19.06.2015.

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2013a): Aufstocker. Abrufbar unter: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20219/niedriglohn> am 19.06.2015.

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2013b): Arbeitslosigkeit, ALG, ALG II, Grundsicherung für Arbeitsuchende. Abrufbar unter: <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/167777/themengrafik-arbeitslosigkeit-alg-alg-ii-grundsicherung> am 19.06.2015.

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2013c): Arbeitslosengeld. Abrufbar unter: <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61740/arbeitslosengeld-alg> am 19.06.2015.

CARITAS (Hrsg.) (2015a): Informationen zum SGB XII. Abrufbar unter: <http://www.caritas.de/glossare/sgb-xii-sozialhilfe-grundsicherung-im-al?searchterm=Grundsicherung+im+Alter> am 19.06.2015.

CARITAS (Hrsg.) (2015b): Hilfe zum Lebensunterhalt. Abrufbar unter: <http://www.caritas.de/glossare/hilfe-zum-lebensunterhalt-sgb-xii> am 19.06.2015.

INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2014): Statistisches Jahrbuch Nordrhein-Westfalen 2014. Abrufbar unter: <https://webshop.it.nrw.de/details.php?id=19384&id2=18957&source=search> am 19.06.2015.

KREIS HEINSBERG (Hrsg.) 2015: Örtliche Planung. Verbindliche Bedarfsplanung des Kreises 2015-2018. Heinsberg.

MINISTERIUM FÜR FAMILIE, KINDER, JUGEND, KULTUR UND SPORT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (HRSG.) (2015): Bildungs- und Teilhabepakete. Abrufbar unter: <http://www.mfkjks.nrw.de/familie/finanzielle-hilfe/bildungs-und-teilhabepaket.html> am 19.06.2015.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2013): Statistik der Sozialhilfe Hilfe zur Pflege. Wiesbaden.